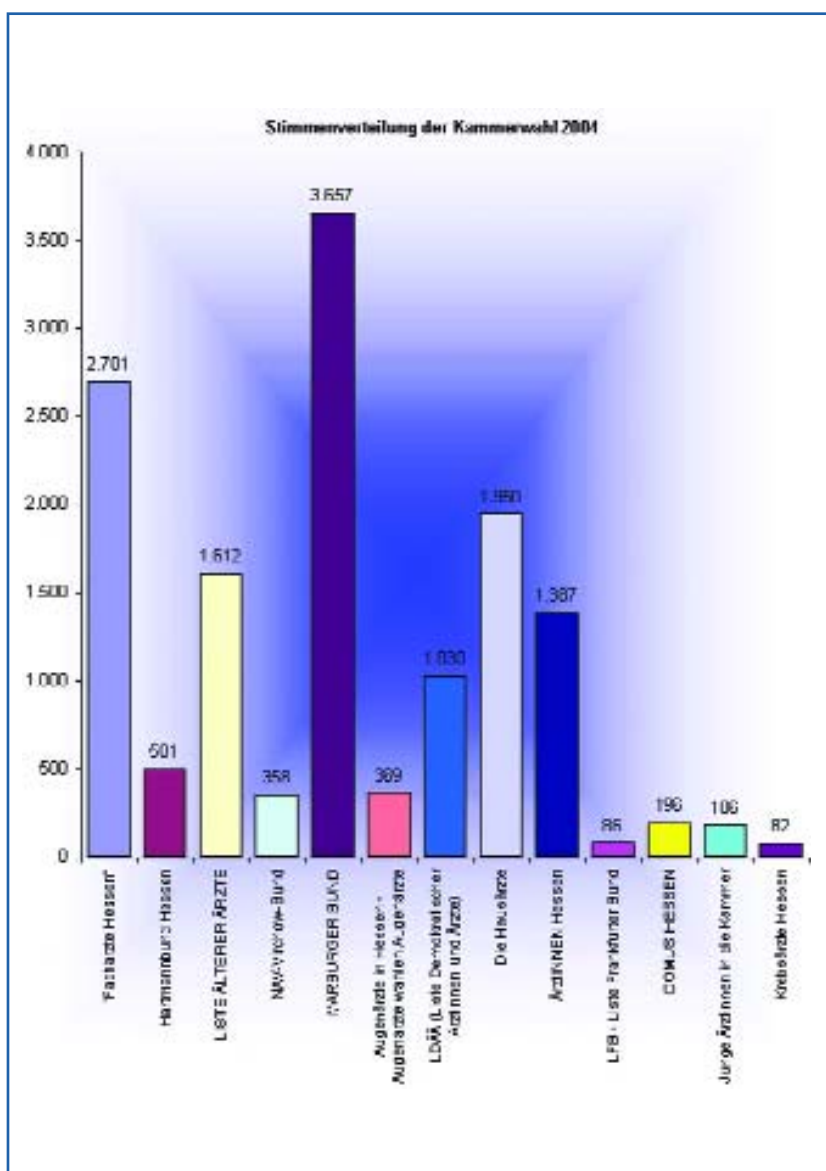


# Hessisches Ärzteblatt

## 8/2004

August 2004  
65. Jahrgang



Stimmverteilung der Kammerwahl 2004

Grafik: Kortmann/pop

Auch im Internet:  
[www.laekh.de](http://www.laekh.de)  
[www.kvhessen.de](http://www.kvhessen.de)

Abgeordnetenversammlung  
der KV Hessen

Für eine bessere Verzahnung  
von Fortbildungsinhalten  
und täglicher Praxis

Hausärztliche Qualitätszirkel  
zur Pharmakotherapie

Hygiene und Instrumenten-  
aufbereitung praktisch

Abschaffung des AiP

Das Fortbildungszertifikat

# Hessisches Ärzteblatt

## Herausgeber:

Landesärztekammer Hessen, Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M. Telefon (0 69) 9 76 72-0, Internet: www.laekh.de, E-Mail: Laek.Hessen@laekh.de und Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Georg-Voigt-Str. 15, 60325 Frankfurt/M., Telefon (0 69) 79 50 20, Internet: www.kvhessen.de

## Schriftleitung (verantwortlich):

Professor Dr. Toni Graf-Baumann, verantwortlich für Mitteilungen der LÄK Hessen: Dr. Michael Popović, verantwortlich für Mitteilungen der KV Hessen: Denise Jacoby, verantwortlich für Mitteilungen der Akademie: Professor Dr. Ernst-G. Loch

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:

Katja Möhrle, M. A.

## Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. med. Erika Baum, Biebental  
Dr. med. Alfred Halbsguth, Frankfurt  
Dr. med. Ulrich Herborn, Kassel †  
Prof. Dr. med. Dietrich Höffler, Darmstadt  
Dr. med. Georg Holfelder, Frankfurt  
Dr. med. Siegmund Kalinski, Frankfurt  
Dr. med. Norbert Löschnhorn, Seeheim-Jugendh.  
Prof. Dr. med. Helmut Nier, Offenbach  
Prof. Dr. med. Peter Osswald, Hanau  
Dr. med. Horst Rebscher-Seitz, Bad-Camberg  
Prof. Dr. med. Konrad Schwemmler, Gießen  
Dr. med. Gösta Strasding, Frankfurt  
PD Dr. med. Roland Wönne, Frankfurt †  
PD Dr. med. Oskar Zelder, Marburg  
Dr. med. Walter Schultz-Amling, Hofheim

## Arzt- und Kassenarztrecht:

Christoph Biesing, Justitiar der LÄK Hessen,  
Jörg Hoffmann, Justitiar der KV Hessen,  
Dr. Felix Meyer, Gutachter- und Schlichtungsstelle

## Anschrift der Redaktion:

Angelika Kob, Im Vogelsgesang 3, 60488 Frankfurt/M., Telefon (0 69) 97 67 21 47  
Fax (0 69) 97 67 22 47  
E-Mail: angelika.kob@laekh.de

## Verlag: Verlag Kirchheim + Co GmbH

Postfach 25 24, 55015 Mainz  
Telefon (0 61 31) 9 60 70 - 0  
Fax (0 61 31) 9 60 70 70  
E-Mail: Info@kirchheim-verlag.de  
www.kirchheim-verlag.de

## Geschäftsführer: Manuel Ickrath

## Herstellung: Siegfried Hamm

**Anzeigendisposition:** Ruth Tännly  
Telefon (0 61 31) 9 60 70 - 34  
E-Mail: taenny@kirchheim-verlag.de  
Anzeigentarif Nr. 22 vom 1. 1. 2004

## Kleinanzeigen: Edeltraud Elsenau

Telefon (0 61 24) 7 79 72  
Fax (0 61 24) 7 79 68  
E-Mail: elsenau@t-online.de

## Vertrieb: Ute Schellerer

Tel. (0 61 31) 9 60 70 24

Der Bezugspreis im Inland beträgt 95,40 € (12 Ausgaben), im Ausland 102,60 €. Kündigung des Bezugs sechs Wochen vor Quartalsende. Für die Mitglieder der Landesärztekammer Hessen ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Bestellungen: Consodata one-to-one, Leserservice Kirchheim-Verlag, Semmelweisstraße 8, 82152 Planegg, Tel. (0 89) 8 57 09 - 4 81, Fax (0 89) 8 57 09 - 1 31 bzw. über jede Buchhandlung.

## Auslieferung Österreich:

Buchhandlung und Verlag A. Hartleben, Inh. Dr. Rob. Schwarzenbergstraße 6, A-1015 Wien

## Auslieferung Schweiz:

Buchhandlung und Verlag Hans Huber AG, Länggass-Straße 76, CH-3000 Bern 9

Bankkonto: Mainzer Volksbank (BLZ 551 900 00) 11 591 013.

Das „Hessische Ärzteblatt“ erscheint jeweils zum 1. eines Monats.

## Redaktionsschluss:

Fünf Wochen vor Erscheinen.

## Druck:

Konradin Druck GmbH, Kohlhammerstr. 1-15, 70771 Leinfelden-Echterdingen, Tel. 07 11/75 94-750

ISSN 0171-9661

# H e s s i s c h e s Ä r z t e b l a t t



104 August 2004 • 65. Jahrgang

## Editorial

Der niedergelassene Facharzt – ein Auslaufmodell? 438

Berufspolitische Irrungen und Wirrungen auf Bundesebene 439

## Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Schiedsamtentscheidung zu Arzneimittelausgaben: Ein „Schlag ins Gesicht“ 440

## Aktuelles

Abschaffung des AiP / Das Fortbildungszertifikat 442

## Fortbildung

Für eine bessere Verzahnung von Fortbildungsinhalten und täglicher Praxis 443

## Kassenärztliche Vereinigung Hessen

Bisher größtes Projekt ‚Hausärztliche Qualitätszirkel zur Pharmakotherapie‘ in Hessen konnte erfolgreich abgeschlossen werden 446

## Landesärztekammer Hessen

Hygiene und Instrumentenaufbereitung praktisch 451

## Aktuelles

Kolleginnen und Kollegen – schauen Sie auf dieses Papier! 452

## Landesärztekammer Hessen

Neues Selbstbewusstsein durch Freude an Bewegung 453

## Arzt- und Kassenarztrecht

Verhaltensempfehlungen bei Durchsuchung und Beschlagnahme in Arztpraxen 454

Versicherungs-Anfragen und Schweigepflicht – Arzt-Auskunft 456

## Mit meinen Augen

Panta rhei – alles fließt 457

## Von hessischen Ärztinnen und Ärzten

459

Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung Bad Nauheim 461

Ärztliche Fortbildung im Bereich der Bezirksärztekammern 465

## Fortbildung

Sicherer Verordnen 470

## Bekanntmachungen der Landesärztekammer Hessen

471

## Bekanntmachungen der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

476/478

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Besprechungsexemplare usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Vom Autor gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Schriftleitung wieder.

Die Veröffentlichungen „Pharmazeutische Nachrichten“ und „Sicherer verordnen“ erfolgen außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung und des Verlages.

## Der niedergelassene Facharzt – ein Auslaufmodell?

Düstere Vorahnungen treffen ja, Gott sei Dank, nicht immer ein. Aber manchmal eben doch. So beim „Gesundheitsstruktur-Modernisierungsgesetz“ = „GKV-Modernisierungsgesetz“ = GMG.

Ein Hinweis auf mögliche Konsequenzen war, daß die Begründung zu diesem Gesetz in einer frühen Entwurfsfassung verbaliter die Absicht enthielt, die niedergelassenen Fachärzte zur Aufgabe ihrer Praxen zu drängen und die fachärztliche Versorgung an den Krankenhäusern zu konzentrieren. Später nahm man diesen Passus heraus, offenbar um weniger zu provozieren. Nun aber zeigt sich, daß das Gesetz von seiner Struktur her unter anderem auf dieses Ziel ausgerichtet ist.

Durch das GMG neu eingeführt wurden die „Medizinischen Versorgungszentren“ (MVZ) und die „integrierte Versorgung“. Die MVZ könnten durchaus eine Bereicherung für die Versorgungslandschaft darstellen, wenn sie z.B., von Ärzten gegründet und geleitet, wie eine große, fachübergreifende Gruppenpraxis geführt werden. Allerdings streiten sich die Juristen noch darüber, ob Vertragsärzte, die sich zu einem MVZ zusammenschließen, ihre jeweiligen Vertragsarztzulassungen behalten können, oder aber diese in das MVZ einbringen müssen, welches dann nur eine gemeinsame Zulassung erhält. Eine solche „Monster-Gemeinschaftspraxis“ hätte dann wohl mit der Honorarverteilung bzw. Entlohnung ihrer Mitglieder die gleichen Schwierigkeiten, wie sie die KVen jetzt mit dem Honorarverteilungsmaßstab haben.

Auch die integrierte Versorgung hat positive Aspekte; schließlich haben wir seit Jahren für eine bessere Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung gekämpft. Hier muß, wie auch bei den MVZ, nur darauf geachtet werden, daß durch die Trägerschaft und den notwendigen Überbau nicht zu viele Leute ihre Finger in dem Topf haben, aus dem eigentlich nur die Behandlung der Patienten und die Entlohnung der ärztlichen Arbeit bezahlt werden sollen. Denn schließlich ist die Menge Geldes, welches hierfür zur Verfügung steht, begrenzt, und je mehr für Verwaltungsausgaben oder „sharehol-

der value“ draufgeht, desto weniger bleibt für den eigentlichen Zweck übrig.

Nun aber zeichnet sich eine andere Entwicklung ab: Kapitalkräftige Krankenhausträgerketten beginnen, Arztpraxen bzw. Zulassungen aufzukaufen, mit der Absicht, hieraus ein MVZ zu formen oder sie an ein Krankenhaus anzudocken. Hinzu kommt, daß in den nächsten Jahren unter dem Druck des Fallpauschalengesetzes, also der DRGs, 200 bis 300 kleinere und mittlere Krankenhäuser werden schließen müssen. Nun muß man nur noch die vorhandene Infrastruktur zu MVZs umwidmen, oder, bei Beibehaltung einer gewissen Anzahl von Betten für teilstationäre Behandlung, Vor- und Nachbehandlung, in eine integrierte Versorgung überführen. Dann bekommen wir das, was man im östlichen Teil unserer Republik früher „Poliklinik“ nannte.

Hinzu kommt, daß der Deutsche Ärztetag in diesem Jahr im Rahmen einer Novellierung der Muster-Berufsordnung beschlossen hat, daß künftig niedergelassene Ärzte (also auch solche im MVZ!) Fachärzte anderer Fachrichtungen anstellen dürfen, wenn „die Versorgung der Patienten nur gemeinsam durch mehrere Fachärzte gewährleistet werden kann“ (wann, bitte, ist das nicht der Fall?). Das bedeutet eine weitere Erleichterung der Konzentration fachärztlicher Versorgung an gewissen Stellen undengt den Markt für selbständig Tätige ein.

Die Folge wird sein, daß die niedergelassenen Fachärzte in der Umgebung dem Konkurrenzdruck nicht standhalten können und nur die Wahl haben, aufzugeben oder sich dem MVZ anzuschließen, so man sie dort haben will.

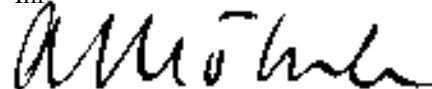
Das GMG ist ein Instrument zur Ausrottung der niedergelassenen Fachärzte! Die flächendeckende, wohnortnahe fachärztliche Versorgung wird ausgedünnt werden, die Patienten werden weitere Wege und evtl. auch Wartezeiten in Kauf nehmen müssen, und es ist die Frage, ob die bisher übliche individuelle Arzt/Patientenbeziehung aufrecht erhalten werden kann. Auch für unsere hausärztlich tätigen Kollegen ist es wohl wichtig, daß der Facharzt „in der Nähe“ erhalten bleibt.

Für die im Krankenhaus tätigen Kolleginnen und Kollegen hat diese Entwicklung zunächst positive Aspekte, können sie doch nun an der ambulanten Versorgung teilnehmen, ohne selbst in eine Praxis investieren zu müssen. Hierzu nämlich hat die jüngere Ärztegeneration offenbar wenig Lust, was bei der wirtschaftlichen Gesamtlage durchaus verständlich ist. Investitionen werden aber um so geringer, je mehr Kollegen sie sich teilen. Daher ist die Gruppenpraxis sicher das Modell der Zukunft. Entscheidend für den Erhalt der Niederlassung in eigener Praxis ist jedoch, daß dies die einzige Fluchttür für die Kollegen im Krankenhaus ist, durch die sie aus dem Herrschaftsbereich der Krankenhausträger entfliehen können! Ich hoffe, daß dies allen bewußt ist.

Daß die Möglichkeit, den Arztberuf in wirtschaftlich selbständiger Form auszuüben, z.B. auch für den Erhalt der berufsständischen Alters- und Berufsunfähigkeitsversicherung durch unsere Versorgungswerke von Bedeutung ist, sei nur am Rande erwähnt. Die Befreiungsmöglichkeit von der Rentenversicherung der BfA beruht vor allem darauf, daß die unselbständige Tätigkeit nur als Durchgangsstadium zur Niederlassung angesehen wurde. Würde jedoch der Neuzugang jüngerer Kolleginnen und Kollegen zu den Versorgungswerken abgeschnitten, sähe es für diese schlecht aus, jedenfalls, wenn sie nicht, wie unser hessisches, auf einem kapitalgedeckten System gegründet sind.

Es steht fest, daß das GMG unser System der gesundheitlichen Versorgung grundlegend verändern wird, als den Patienten und den Ärzten lieb sein kann. Es bedarf aufmerksamer Beobachtung und überlegten Handelns, um Fehlentwicklungen zu vermeiden, welche sich in ihrer vollen Tragweite den Politikern und manchen ihrer Berater mit Sicherheit noch nicht erschlossen haben.

Ihr



Dr. med. Alfred Möhrle  
Präsident

# Berufspolitische Irrungen und Wirrungen auf Bundesebene

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Damen und Herren,*

leider ist es zur schlechten Gewohnheit geworden, an dieser Stelle Hiobsbotschaften weiter geben zu müssen - leider kann ich Ihnen dies aber auch in diesem Monat nicht ersparen. Sicherlich haben Sie zwischenzeitlich von der unglaublichen Entscheidung des Landesschiedsamts von Ende Juni 2004 zur Festlegung der Ausgabenobergrenzen für Arzneimittel gehört. Der Schiedsspruch, der die Ausgabenobergrenze für das Jahr 2003 trotz gestiegener Ausgaben auf dem Niveau des Jahres 2002 festschreibt und für das Jahr 2004 zusätzlich eine Absenkung um 5% vorsieht, ist ein Schlag ins Gesicht der hessischen Ärzte. In der Konsequenz stellt dieses Urteil eine Verhöhnung der objektiv vorhandenen und bundesweit anerkannten Sparbemühungen der hessischen Vertragsärzte und -psychotherapeuten dar. Festzuhalten bleibt in diesem Zusammenhang, daß die Haltung der Kassen unter dem Druck eines bundesweiten Benchmarkings nur noch geringe Verhandlungsspielräume auf Landesebene zuläßt, mit der Konsequenz einer unfairen Rückforderungshaltung, die die hessische Einsparrealität ignoriert. Diese Konstellation, in der es nicht mehr um einen fairen Umgang miteinander geht, halte ich persönlich jedoch für unerträglich.

In der Abgeordnetenversammlung am 26. Juni 2004 haben zahlreiche Abgeordnete ihrem in vollem Umfang berechtigten Ärger angesichts des Schiedsspruchs Luft gemacht. Und auch ich habe deutlich zu verstehen gegeben, daß aus meiner Sicht ein Punkt erreicht ist, an dem viele Dinge neu bewertet werden müssen. Deshalb muß es erlaubt sein, über standespolitische Tabus wie Sicherstellung, Zulassung und den Status „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ nachzudenken. Wir befinden uns objektiv durch diese Fesseln im „freiberuflichen Gefängnis“ der Sicherstellung. Wir prüfen daher

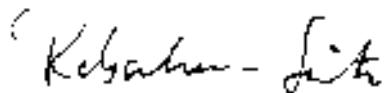
derzeit, wie sich eine zukünftige Situation juristisch ohne diese „Nasenrinne“ darstellt. Versprechen kann ich Ihnen in jedem Fall, daß sich die KV Hessen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den „Unsinn“ dieses Schiedsspruchs wehren wird. Wir können nicht zulassen, daß sich Kolleginnen und Kollegen zur „Belohnung“ eines ungerechten Schiedsspruchs „in die Insolvenz verschreiben“.

Eine besonders diffizile Note bekommt auf der Grundlage des aktuell herrschenden Klimas zu den Kassen das Geschehen rund um die DMPs. Der Grat zwischen der Notwendigkeit, trotz allem weiter mit den Kassen gerade in dieser Frage zu kooperieren und der Frage, ob jetzt nur noch Konfrontation weiter hilft, ist schmal. Diese Frage gilt es emotionslos und analytisch zu prüfen. Über das Für und Wider der DMPs ist hier und andernorts trefflich gestritten worden und ein „Königsweg“ läßt sich nicht ausmachen. Der Vorstand der KV Hessen hat sich jedoch entschieden, nicht nur eine Zusatzvereinbarung zum DMP-Vertrag Diabetes mellitus Typ 2 (seit 1. April 2004) abzuschließen, sondern hat gemeinsam mit den Kassen eines der ersten Behandlungsprogramme in Sachen DMP KHK (Stichtag 1. Juni 2004) auf den Weg gebracht. Auch unsere interne Diskussion muß sich dabei meines Erachtens primär an fiskalischen und monetären Gesichtspunkten orientieren, wenn das auch für uns Ärzte und Psychotherapeuten eine nur schwer zu schluckende Kröte sein mag. Uns muß jedoch auch klar sein, daß wir in diesem Zusammenhang langfristig auch Patienteninteressen gefährden, orientieren wir uns nicht an diesen politischen Realitäten. Durch die bekannten politisch vorgegebenen Rahmenbedingungen sind wir nolens volens gezwungen, uns an DMPs zu beteiligen. Verweigerung bedeutet in diesem Fall unweigerlich den Abfluß von

Geldern aus Hessen durch den Risikostrukturausgleich. Ein weiteres Problem besteht darin, daß alle Verträge, die ohne die KV geschlossen werden, die Gefahr in sich bergen, daß die dort fließenden Gelder für die EHV verloren sind. Auch dies gilt es mit Nachdruck zu verhindern.

Die Nachrichten von anderen „Kriegsschauplätzen“ stimmen gleichermaßen wenig hoffnungsfroh. Unser Praxisalltag ist seit dem 1. Juli durch eine weitere Variante in Sachen „Praxisgebühr“ und „Notfalldienst“ bereichert. Daß die „sensationelle“ Einigung zwischen der KBV und den Spitzenverbänden der Krankenkasse nur eine Woche vor der geplanten Umsetzung, offensichtlich ohne Rücksicht auf die damit verbundenen logistischen Probleme getroffen wurde, ist für uns alle eine Zumutung. Daß man dann aber konsequent inkonsequent auf dem Rückweg zu einer patientenfreundlichen Lösung auf halbem Weg zu unserer „Hessenregelung“, die bis Mitte Februar galt, stehen geblieben ist, kann ich nur als weiteres Mysterium der berufspolitischen Irrungen und Wirrungen der Bundesebene bezeichnen.

Ihr



Dr. med. Horst Rebscher-Seitz  
1. Vorsitzender des Vorstandes

# Schiedsamtentscheidung zu Arzneimittel- ausgaben: Ein „Schlag ins Gesicht“

*Abgeordnetenversammlung ist empört über Schiedsamtentscheidung zu den Arzneimittelausgaben 2003 und 2004/Rechtliche Spielräume und Verfassungsfragen zur EHV diskutiert*

Mit großer Empörung hat die Abgeordnetenversammlung der KV Hessen die Entscheidung des Landesschiedsamtes vom 24. Juni 2004 zu den Arzneimittelausgaben der Jahre 2003 und 2004 aufgenommen. Der Schiedsspruch zwingt die hessischen Ärztinnen und Ärzte zu einer noch sparsameren Verordnungsweise als bisher. „Dies wird für die medizinische Versorgung der hessischen Kassenpatienten ernste Konsequenzen haben“, so der 1. Vorstandsvorsitzende, Dr. Rebscher-Seitz, in seinem Bericht zur Lage. Auch die 2. Vorsitzende Dr. Margita Bert befürchtet, daß weitere Einsparungen bei den Verordnungen die Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen ambulanten medizinischen Versorgung in Hessen gefährden.

## AV-Sondersitzung nach der Sommerpause

Die Abgeordneten der KV Hessen schlossen sich der Meinung der Vorsitzenden an, daß der Schiedsspruch den Sparanstrengungen der hessischen Ärztinnen und Ärzte der letzten Jahre nicht gerecht wird. „Für eine noch sparsamere Verordnung werden die hessischen Ärzte kaum mehr zu motivieren sein, da in Hessen die Grenzen der Rationierung erreicht sind. Es gibt keine Ressourcen mehr. Die hessischen Ärzte haben in den letzten Jahren bereits 750 Millionen Euro eingespart“, so die 2. Vorsitzende.

Die Abgeordneten regten an, sich nach der Sommerpause in einer Sondersitzung ein weiteres Mal zu treffen, um über geeignete Maßnahmen zu beraten, wie die Öffentlichkeit über die Bedeutung dieses Schiedspruches in-

formiert werden kann. Im Herbst wird die KV Hessen mit einer Informationskampagne in den Wartezimmern auf die Misere öffentlich aufmerksam machen. Darüber hinaus wird die Pharmakotherapieberatung der KV Hessen bis auf weiteres auf ein Mindestmaß zurückgefahren. Die Arbeit der Pharmakotherapiezykel wird für drei Monate ausgesetzt.

## Schiedsspruch ein „Schlag ins Gesicht“

Welchen Inhalt hat der Schiedsspruch, den das hessische Landesschiedsamt für die vertragsärztliche Versorgung am 24. Juni getroffen hat? Darin wird das für das Jahr 2002 festgesetzte Ausgabenvolumen für Arzneimittel in Höhe von 1,314 Milliarden Euro für 2003 unverändert fortgeschrieben. Auf Grund der fünfprozentigen Absenkung für das Jahr 2004 werden in diesem Jahr sogar nur 1,248 Milliarden Euro für Verordnungen zur Verfügung stehen.

Die Vorgaben einer Bundesempfehlung hatten das Schiedsamt im Jahr 2002 aus formalen Gründen gezwungen, in Hessen eine zu niedrige Erhöhung des Ausgabenvolumens für Arzneimittel festzusetzen. Im damaligen Schiedsspruch hatte das Schiedsamt sogar zum Ausdruck gebracht, daß die auf Bundesebene ausgehandelte Vorgabe die KV Hessen benachteiligt, da die hessischen Ärztinnen und Ärzte in der Vergangenheit bereits ausgesprochen sparsam verordnet und in Sachen „Sparsamkeit“ bundesweit Spitzenwerte erreicht haben. Der Vorstand der KV Hessen ist entrüstet, daß das Schiedsamt bei seiner jüngsten Entscheidung keine Entscheidung zu Gun-



Dr. Rebscher-Seitz

sten der hessischen Ärzte getroffen hat, obwohl es keine verbindlichen Rahmenvorgaben gab, und wertet diesen Schiedsspruch als einen „Schlag ins Gesicht der hessischen Vertragsärzte“.

„Ob die für das Jahr 2004 vom Schiedsamt festgesetzte Absenkung des Arzneimittelvolumens um fünf Prozent realistisch ist, läßt sich aus heutiger Sicht überhaupt nicht einschätzen“, so Dr. Rebscher-Seitz. „Wir können noch nicht beurteilen, wie sich die veränderten Rahmenbedingungen durch die Gesundheitsreform, wie etwa die veränderten Zuzahlungen, die Praxisgebühr und Fallzahlrückgänge in den Praxen, auf die Ausgabenentwicklung auswirken werden.“

Insgesamt wertet der Vorstand der KV Hessen die Haltung der Krankenkassen in diesem Verfahren als klares Signal, daß rein fiskalische Überlegungen die Grundlage ihres Handelns sind und die berechtigten Interessen der Patienten offenbar keinerlei Berücksichtigung mehr finden.



## Verfassungswidrige Rechtsgrundlage der EHV

Als weiterer Punkt standen die rechtlichen Spielräume und Verfassungsfragen, die mit einer Anpassung der EHV an veränderte wirtschaftliche Voraussetzungen verbunden sind, auf der Tagesordnung. Professor Dr. Ingwer Ebsen, Professor für Öffentliches Recht und Sozialrecht an der Universität Frankfurt, war vom Vorstand der KV Hessen beauftragt worden, diesen Fragen im Rahmen eines Rechtsgutachtens nachzugehen.

Zur Verfassungsmäßigkeit der gesetzlichen Grundlage der EHV stellte Professor Ebsen folgende Thesen vor: Die gesetzliche Grundlage der EHV, also Paragraph 8 des „Gesetzes über die Kassenärztliche Vereinigung Hessen und die Kassenzahnärztliche Vereinigung Hessen“, kurz „KVHG“ ist verfassungswidrig, „da es die Anforderungen an hinreichende inhaltliche Vorgaben für gesetzliche Ermächtigungen zur Schaffung autonomen Satzungsrechts nicht erfüllt“. Nach Auffassung von Professor Ebsen ist der hessische Gesetzgeber verpflichtet, einen verfassungsmäßigen Zustand herzustellen, d.h. eine Rechtsgrundlage für die EHV zu schaffen, welche die wesentlichen Elemente des Altersversorgungswerks EHV selbst regelt. Bei der neuen Regelung muß der Gesetzgeber sowohl die materiellen Interessen und Positionen sowohl der Inhaber von Anwartschaften und Leistungsansprüchen als auch derjenigen beachten, welche die Lasten der Finanzierung zu tragen haben. Darüber hinaus muß der Gesetzgeber die Verantwortung für den Bestand, die Entwicklung und gegebenenfalls die Anpassung der EHV an veränderte finanzielle und/oder demographische Grundlagen des Altersversorgungswerks tragen.

Allein der hessische Gesetzgeber wäre laut Professor Ebsen auch in der Lage, etwa für eine Verbreiterung der finanziellen Basis des Versorgungssystems zu sorgen, wobei auch eine Abkoppelung von der Gesamtvergütung und damit eine Einbeziehung von Ho-



Prof. Ebsen

noraren in Frage kommt, welche direkt von den Krankenkassen bezahlt werden.

## Handlungsoptionen der KV Hessen in Sachen EHV

Professor Ebsen wies darauf hin, daß die KV Hessen nicht die Kompetenz zur Beendigung der EHV hat. Darüber hinaus ist sie auch nicht befugt oder verpflichtet, sinkende Ansprüche aus der EHV, welche aus dem Absinken des Durchschnittshonorars aus der Gesamtvergütung resultieren, mit einer Erhöhung des Vorwegabzugs von der Gesamtvergütung zu kompensieren.

Sollte sich die Relation zwischen aktiven Vertragsärzten und inaktiven Leistungsempfängern aus der EHV verschlechtern, ist die KV Hessen befugt, Kürzungen der Leistungsansprüche vorzunehmen. Solche Kürzungen können aus Gründen der Vernunft erforderlich werden, damit eine Niederlassung im Bereich der KV Hessen nicht zu unattraktiv und dadurch die Sicherstellung der Versorgung gefährdet wird, oder um Anreize zur Wahl alternativer Formen der Honorierung außerhalb der Gesamtvergütung gering zu halten.

Professor Ebsen stellte allerdings klar, daß das Alterssicherungssystem der EHV trotz der verfassungswidrigen Rechtsgrundlagen in den bisherigen Grenzen fortgeführt werden und die

Ansprüche der EHV-Bezieher weiter befriedigt werden können.

## Handlungspflichten des hessischen Gesetzgebers

Im Falle schwerer Verwerfungen der Grundlagen der EHV, die auf Veränderungen der bundesrechtlichen Rahmenbedingungen beruhen, trägt laut Professor Ebsen das Land Hessen, also der hessische Gesetzgeber, eine Gewährleistungsverantwortung für die Aufrechterhaltung eines Mindestmaßes an Werterhalt der erworbenen Rechte. Solche Veränderungen auf Grund bundesrechtlicher Rahmenbedingungen können z.B. die Ausgliederung von Ärztegruppen aus der KV oder eine massive Verschiebung der Honorierung zu alternativen Formen außerhalb der Gesamtvergütung sein.

Verwerfungen, die sich aus der demographischen Entwicklung ergeben, fallen nicht unter die Handlungspflicht des Landes Hessen. Sie sind Teil des EHV-Modells, zumal diese Verwerfungen auch aus der längeren Bezugsdauer der Leistungen wegen längerer Lebenserwartung resultieren. Der Gesetzgeber hat laut Professor Ebsen Gestaltungsfreiheit, wie er das EHV-Problem lösen will. Möglich ist die Einbeziehung anderer Finanzressourcen über die Gesamtvergütung hinaus oder auch der Übergang zu einem kapitalgedeckten System.

Mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit wurde im Anschluß an den Vortrag von Professor Ebsen eine Anpassung der aktuellen Bestimmungen der EHV an veränderte Rahmenbedingungen durch das GKV-Modernisierungsgesetz in zweiter Lesung von den Abgeordneten verabschiedet.

Denise Jacoby

## Schlüsselwörter

KV Hessen – Abgeordnetenversammlung  
– Arzneimittelausgaben – Schiedsamt – EHV

## Abschaffung des AiP

*Liebe Ärztin im Praktikum,  
lieber Arzt im Praktikum,*

am 6. Mai 2004 hat der Deutsche Bundestag durch Änderung der Bundesärzteordnung (BÄO) die Abschaffung der AiP-Phase beschlossen. Der Bundesrat hat dem Gesetz am 11. Juni 2004 zugestimmt. Nach der Verkündung des Gesetzes im Bundesgesetzblatt, die in den nächsten Tagen erwartet wird, entfällt die AiP-Phase ersatzlos am 1. Oktober 2004.

Das Landesprüfungsamt Hessen hat ein Merkblatt herausgegeben, wonach der Antrag auf Erteilung der Approbation bereits im August 2004 gestellt werden kann. Soweit Sie die allgemeinen Voraussetzungen für die Approbation erfüllen und Staatsangehörige/r der Bundesrepublik Deutschland oder eines Staates der Europäischen Gemeinschaft sind, haben Sie ab dem 1. Oktober 2004 einen unmittelbaren Anspruch auf Erteilung der Approbation durch das Landesprüfungsamt. Fortbildungsveranstaltungen und Zeiten als AiP müssen nicht mehr nachgewiesen werden.

Eine frühzeitige Antragstellung ist wegen der großen Anzahl der zu erwartenden Approbationsanträge zum 1. Oktober ratsam, da Ihr Antrag dann rechtzeitig bearbeitet und sichergestellt werden kann, daß Sie die Approbation tatsächlich mit Wirkung zum 1. Oktober 2004 erhalten. Wir empfehlen Ihnen außerdem, umgehend ein Gespräch mit Ihrem Arbeitgeber über eine Vertragsänderung zu führen. Ziel einer Vereinbarung sollte sein, daß Sie nach dem 1. Oktober 2004 als Assistenzarzt mit der Vergütung nach BAT II a beschäftigt werden.

Derzeit herrscht allgemein Dissens darüber, wie die Berufserlaubnis angesichts der Abschaffung des AiP ab 1. Oktober 2004 einzuordnen ist und welche Auswirkungen auf bestehende Arbeitsverträge gegeben sind. Die Landesärztekammer bemüht sich weiterhin um eine unverzügliche Klärung dieser Fragen.

Sobald uns neue Informationen vorliegen, können Sie diese unserer Homepage [www.laekh.de](http://www.laekh.de) entnehmen.

*Katja Möhrle, LÄK Hessen*

## Das Fortbildungszertifikat

Am 1. Juli 2004 ist das GMG in Kraft getreten. Für die Fortbildung in Hessen bedeutet dies

- alle seit dem Jahr 2000 freiwillig gesammelten Fortbildungspunkte werden für ein Fortbildungszertifikat angerechnet. Diese verlieren allerdings nach Ablauf von fünf Jahren ihre Gültigkeit.
- Das drei Jahre gültige Kammerzertifikat (= 150 Punkte) bleibt bestehen.
- Dieses wird auf den am 30. Juni 2009 von Seiten der KV zu erbringenden Fortbildungsnachweis angerechnet. Nach § 95 d SGB V (GMG) – Fortbildungspflicht – muß zu diesem Zeitpunkt für einen Zeitraum von fünf Jahren der Erwerb von 250 Fortbildungspunkten nachgewiesen werden.

Diese für alle hessischen Kollegen und Kolleginnen wichtige Vereinbarung wurde in einem gemeinsamen Gespräch von Vertretern der Landesärztekammer, der Kassenärztlichen Vereinigung und des Hessischen Sozialministeriums vereinbart.

Die Kolleginnen und Kollegen sollten jetzt die Chance nutzen, sich ihr bisheriges Fortbildungsbemühen möglichst bald durch ein Zertifikat bestätigen zu lassen. Dieses wird durch die Akademie der LÄKH auf Antrag (Vorlage von 150 Punkten) ausgestellt.

*Professor Dr. med. E.-G. Loch, Akademie  
Dr. med. Michael Popović, LÄK Hessen*

# Für eine bessere Verzahnung von Fortbildungsinhalten und täglicher Praxis

## „Psychoanalyse in der Therapie der Radiusfraktur“

Dr. Helmut Haas, Lehrbeauftragter der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und Schriftführer der Südwestdeutschen Gesellschaft für Urologie

Vor 20 Jahren spielten in der Diskussion über die Fortbildung noch die Inhalte und Ziele eine große Rolle, wie die Veröffentlichungen von KERGER gerade auch im HESSISCHEN ÄRZTEBLATT zeigen. Heute versucht man Verbesserungen überwiegend über deren Form, z.B. bei CME-Regelungen, die mittlerweile ein erhebliches Ausmaß an organisatorischer Perfektion haben. Allerdings nehmen dabei die inhaltlichen Ansprüche und Erwartungen des Fortbildungsteilnehmers nur wenig Raum ein, obwohl diese Aspekte besonders dann in den Vordergrund treten müßten, wenn die Fortbildung zur Pflicht gemacht wird.

Gerade vor dem Hintergrund der Pflichtfortbildung kann der niedergelassene Arzt den Anspruch erheben, daß im Sinne eines Interessensausgleiches seine Ansprüche berücksichtigt werden, daß also die Fortbildung auf seine täglichen Arbeitsbedingungen abgestellt ist.

Damit stellt er den Fortbilder vor eine schwierige Aufgabe: als Spezialist auf dem jeweiligen Gebiet wird er meist Hochschullehrer und Kliniker sein und damit die täglichen Arbeitsbedingungen seiner niedergelassenen Fortbildungsteilnehmer nicht aus eigener Anschauung kennen. Aus diesem Grund kann es ihm schwer fallen, das Thema aus deren Blickwinkel zu sehen, der sich bei gleicher Erkrankung von dem des Klinikarztes deutlich unterscheidet.

**Diesen Unterschied zwischen Klinik und Praxis** bringt der Patient mit einem einfachen Satz auf den Punkt: „Ich war so krank, daß ich sogar in der Klinik behandelt werden mußte“.

Nicht nur aus Sicht des Patienten liegt dieser Hauptunterschied im unterschiedlichen Krankheitsausmaß der betreuten Patienten. In der Praxis werden überwiegend leichter kranke Patienten betreut (wenn man von aus therapierten Fällen mit palliativer Zielsetzung absieht), während die Klinik die schwereren Fälle der nomenklatorisch gleichen Krankheitsbilder behandelt.

Für diese Interpretation gibt es verschiedene Indizien:

Nach der KV-Statistik werden pro Quartal aus den urologischen Praxen ca. 1,5 % der Patienten stationär eingewiesen (Abb. 1).

Von den eigenen Patienten war nur knapp ein Viertel jemals ambulant oder stationär in Betreuung einer urologischen Klinik.

Aus der Analyse von 500 fortlaufenden Patientenakten der eigenen Praxis ergibt sich folgendes Bild: wird der unterschiedliche Krankheitsgrad der Patienten von 0 (kein Krankheitswert) bis 4 (stationär behandlungsbedürftig)

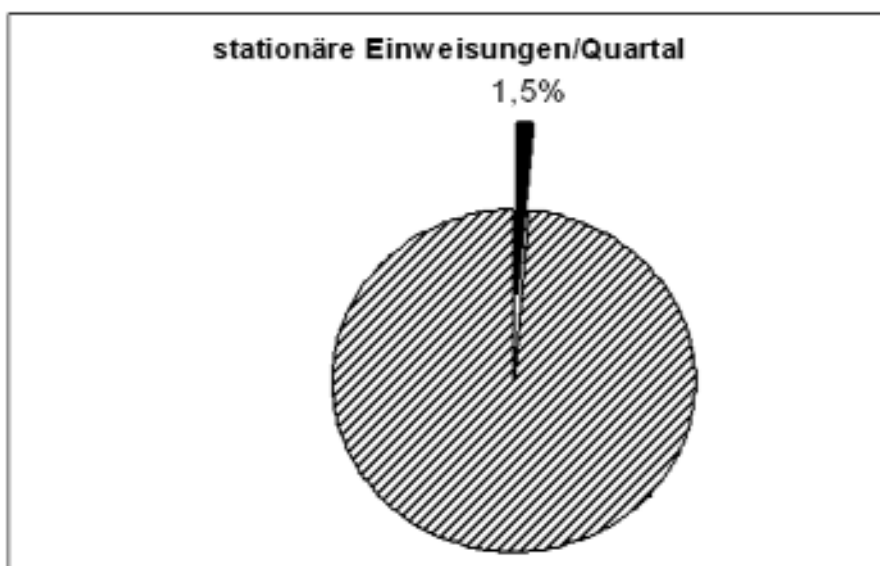


Abb. 1



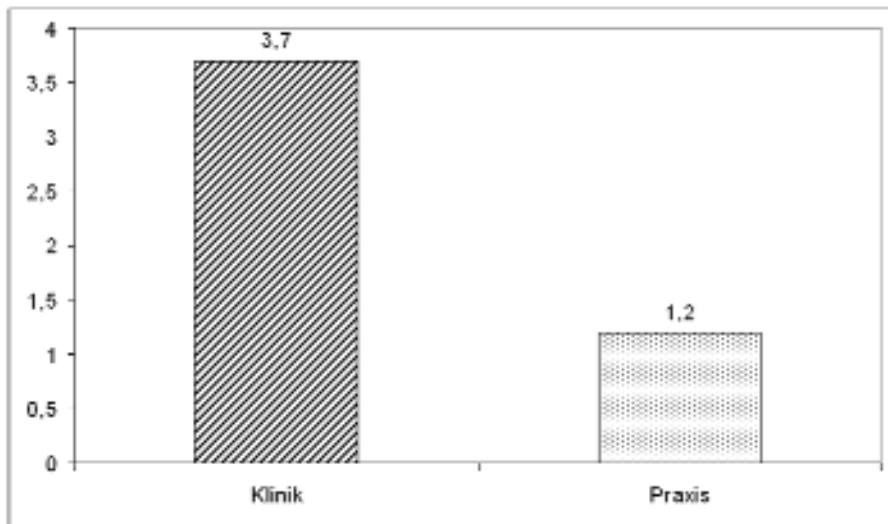


Abb. 2

kategorisiert, so wird der durchschnittliche Krankheitsgrad der stationären Patienten bei knapp 4 liegen, in der eigenen Praxis jedoch liegt er bei 1,2 (Abb. 2).

Diese quantitativen Unterschiede sind so groß, daß sie nahezu als qualitativ bezeichnet werden können.

Um diese Überlegungen am Beispiel der Diagnose „Harnwegsinfekt“ zu illustrieren:

Die diagnostischen und therapeutischen Strategien müssen beim 80jährigen steintragenden Diabetiker anders sein als bei einer jungen Patientin mit einer „honeymoon“-Zystitis. Oder am Prostataadenom: Die BPH ist für die

Klinik eine operative Erkrankung, während es in der Praxis sogar darum gehen kann, ob die Beschwerden des Patienten eine behandlungsbedürftige Situation darstellen oder einen altersentsprechenden Normalzustand.

Weitere, üblicherweise genannte Unterschiede, wie z.B. die Ausstattung von Praxis und Klinik, reflektieren lediglich diese Kerndiskrepanz.

Wichtig ist allerdings, daß sich die Berechtigung zur Invasivität in Diagnostik und Therapie am tatsächlichen oder zum mindesten vermuteten Schweregrad der Erkrankung orientieren muß. Damit hat ein im Mittel zurückhaltenderes Vorgehen in der

Praxis in hohem Maße auch ethische Aspekte.

**Der Informationsbedarf niedergelassener Ärzte** bezieht sich damit besonders auch auf leichtere Erkrankungsformen, die nicht in der Weiterbildung repräsentiert waren, ohne natürlich schwerere und seltenere Krankheitsbilder zu vernachlässigen.

Auch fehlt dem niedergelassenen Arzt zum mindesten in der Einzelpraxis die Möglichkeit zur fachlichen Kommunikation, für die die Fortbildung einen Ersatz anbieten muß.

Weil die Denkweise in der Praxis in viel größerem Umfang kasuistisch am Einzelfall orientiert ist (damit aber auch dessen Komplexität Rechnung trägt), fällt die Übertragung von Erkenntnissen aus Studien mit strengen Einschlusskriterien in die tägliche Arbeit häufig schwer. Und letztlich müssen wissenschaftliche Erkenntnisse auch in die Erfordernisse der vertragsärztlichen Tätigkeit integriert werden.

**In unserem Konzept** planen niedergelassene Urologen die Fortbildungsveranstaltungen und binden den Fortbilder dann ein.

Diese Moderatoren sollen bewußt keinen Tätigkeitsschwerpunkt im Fortbildungsthema haben, sollen es also aus gleicher Sicht sehen wie die Fortbildungsteilnehmer. Sie legen das Thema fest, bereiten die Veranstaltung vor und moderieren sie. Das schließt auch die Diskussion ein, die mindestens die Hälfte der Veranstaltungszeit einnehmen soll.

Dadurch wird das Thema an der täglichen Arbeit des niedergelassenen Arztes in der Praxis orientiert und die Inhalte der Fortbildung werden darauf fokussiert. Weil der Blickwinkel der Moderatoren der gleiche ist wie der der Teilnehmer, sind sie viel eher in der Lage, die Diskussion so zu steuern, daß sie für die übrigen Teilnehmer effektiv und verständlich ist. Auch das Gefühl der „eigenen Charge“ ist für den niedergelassenen Arzt von Vorteil, denn es nimmt Hemmungen bei der

## 8. Deutscher Qualitätstag im Gesundheitswesen

Am Samstag, dem **2. Oktober 2004**, findet von 9.30 bis 16.30 Uhr der 8. Deutsche Qualitätstag im Gesundheitswesen statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Verleihung des Richard-Merten-Preises sowie des Deutschen Qualitätspreises im Gesundheitswesen. Die Veranstaltung wird mit 8 CME-Punkten zertifiziert.

Hochkarätige Referenten werden im Rahmen dieser Veranstaltung über wichtige und aktuelle Themen wie etwa die Bedeutung von Qualität und Fortbildung nach der letzten Gesundheitsreform, Qualitätsmanagement in der Arztpraxis, Disease-Management-Programme oder Neue Versorgungsformen informieren.

Moderiert wird die Veranstaltung von Dr. med. Harald Herholz, dem Leiter der Abteilung Qualitätssicherung der KV Hessen. Veranstaltungsort ist die Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt am Main.

**Anmeldungen** nimmt der pmi Verlag, Oberfeldstraße 29, 60439 Frankfurt am Main, Telefon 069 / 54 80 00-17, Fax 069 / 54 80 00-66, E-Mail pmiverlag@t-online.de entgegen.



Diskussion, wenn der Moderator in der Diskussion mit dem Sachverständigen vermittelt und damit Hierarchie-Hemmnisse überwindet. Der Moderator soll selbst kein Fachwissen vermitteln. Er soll um Diskussionsbeiträge aus den Reihen der Zuhörer werben, diese vielleicht präzisieren, und er soll für eine flüssige Diskussion sorgen, die im Idealfall sogar alleine unter den Teilnehmern ablaufen kann.

Als Mittler kann er helfen, die Informationen des Sachverständigen unter dem Blickwinkel der Praxis zu beleuchten. Und er hat das Recht, gegenüber dem Sachverständigen zu insistieren und auf eine Antwort zu drängen, die der täglichen Praxis Rechnung trägt.

Im Rahmen ihrer Planung bitten die Moderatoren den Fortbilder um gezielte Kurzreferate, in denen zusammenfassende Stellungnahmen erwartet werden, die nicht jedes einzelne Studienergebnis referieren, sondern deren Wertung unter übergeordnetem Gesichtspunkt.

Der Fortbilder soll ein ausgewiesener Kenner des Themas sein, aus wissenschaftlicher Sicht wie auch als Kliniker. Von ihm werden ausgeprägte kommunikative Fähigkeiten verlangt und er muß in der Lage sein, sich den Blickwinkel seiner niedergelassenen Diskussionspartner anzueignen. Wichtig ist seine Unabhängigkeit von singulären Lehrmeinungen und auch von sonstigen Interessen.

**Ziel dieser Veranstaltungen** ist die Übertragbarkeit wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die Gegebenheiten der täglichen Praxis. Die Informationen sollten so konkret sein, daß sie schon am nächsten Sprechstundentag umgesetzt werden können. Diese Zielsetzung begründet die Diskussionsdauer von mindestens der Hälfte der Veranstaltungszeit.

**Die Diskussion am Fallbeispiel** ist eine ideale Kommunikationsebene zwischen Sachverständigen und Teilnehmern, wie unsere Erfahrungen zeigen. In ihm finden sich alle Beteiligten wie-

der: der niedergelassene Arzt mit seinen praktischen Erfahrungen aus der täglichen Arbeit, genauso wie der Klinikarzt aus klinischem Blickwinkel und unter wissenschaftlichen Aspekten. Am Fallbeispiel lassen sich sowohl praktische Ratschläge, wie auch wissenschaftliche Informationen festmachen. Gerade hier können handlungsorientiertes Wissen vermittelt und Strategien diskutiert und geübt werden. Wir geben dem Seminarteilnehmer die Möglichkeit, uns eigene Fallbeispiele zuzuschicken, die in die Veranstaltung eingebaut werden.

Zudem motiviert der sinnliche Eindruck eines Erkrankten wesentlich mehr als es eine Zahlenkolonne kann. Und der niedergelassene Arzt kann sich hier sicherer fühlen als in der Diskussion über Literatur-Zitate. Damit nähern sich Spezialist und niedergelassene Teilnehmer auf der Ebene des Fallbeispiels der konkreten Medizin von zwei Seiten, treffen sich aber dort verlässlich.

**Die Resonanz auf unsere Veranstaltungen** zeigt nicht nur, daß dieses Konzept die Fortbildungsbedürfnisse niedergelassener Urologen trifft. Eigene Befragungen, auch am Deutschen Urologenkongreß (der stark wissenschaftsgeprägt ist) ergaben, daß niedergelassene Urologen Schwerpunkte setzen wollen bei „Wissenschaft für die Praxis“ und „Tips für die Praxis“ und dabei Übersichtsreferate, Seminare und die aktive Diskussion bevorzugen. Mit diesen Wünschen beschreiben sie die wichtigen Komponenten unseres Konzepts.

Mit der Veranstaltungsreihe „Aus der Praxis für die Praxis“ bieten wir

dem niedergelassenen Urologen eine praxisorientierte Fortbildung an, mit der gleichzeitig eine enge Verzahnung von Praxis und Wissenschaft erreicht wird.

Und es wird ein besonders motivierender Charakter einer Veranstaltung erreicht, der die Warnung des amerikanischen Fortbildungsforschers George Miller respektiert: „Wer die Freude an der Fortbildung nimmt, tötet sie!“.

Mit dem vorgestellten Konzept hat die Südwestdeutsche Gesellschaft für Urologie versucht, die unterschiedlichen Ansprüche an die Fortbildung zusammenzuführen. Es stößt auf den Jahrestagungen unserer Regionalgesellschaften und auch der Deutschen Gesellschaft für Urologie auf große Resonanz und ist mittlerweile ein integraler Bestandteil dieser Kongresse.

Selbst wenn dieses Vorgehen für das Gebiet der Urologie und für Kongreßveranstaltungen entwickelt wurde, lassen sich sicherlich wesentliche Teile auf andere Fachgebiete und andere Fortbildungsformen übertragen. Unabdingbare Kernpunkte sind: die Vorbereitung und Moderation durch niedergelassene Ärzte, das praxisorientierte Thema und die konkrete Diskussion in genügendem Zeitrahmen.

Anschrift des Verfassers  
Dr. med. Helmut Haas  
Facharzt für Urologie  
Darmstädter Straße 9  
64646 Heppenheim

### Schlüsselwörter

Fortbildung – Praxisorientierung – Urologie – Didaktik

**Die Berufshaftpflicht-Versicherung  
exklusiv für Angehörige  
der Ärztekammer**

**Hotline: 02 21/148-2 27 00**

# Bisher größtes Projekt „Hausärztliche Qualitätszirkel zur Pharmakotherapie“ in Hessen konnte erfolgreich abgeschlossen werden:

*Eine Betrachtung aus Sicht der teilnehmenden Ärzte*

Edith Andres, Björn Broge, Petra Kaufmann-Kolle, Susanne Mosbach, Joachim Szecsenyi

## Zusammenfassung

Das Projekt „Hausärztliche Qualitätszirkel zur Pharmakotherapie“, das in Zusammenarbeit mit dem Verband der Angestellten-Krankenkassen e.V./Arbeiter-Ersatzkassenverband e.V. (VdAK/AEV-Landesverband Hessen) und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen (KVH) 2002 erstmals hessenweit als Breitenangebot an alle niedergelassenen Hausärzte und hausärztlich tätigen Internisten mit über 600 Ärzten in 57 Qualitätszirkeln durchgeführt wurde, konnte im Frühjahr 2004 mit dem sogenannten Evaluationstreffen erfolgreich, sowohl in qualitativer wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht, abgeschlossen werden<sup>1</sup>.

Die Qualitätszirkel zur Pharmakotherapie werden von den teilnehmenden Hausärzten als sinnvolle und nützliche Maßnahme zur Optimierung der eigenen Verordnungsweise gesehen. Als wichtigstes Instrument der Qualitätszirkelarbeit wird der Teil 1 des Verordnungsspiegels betrachtet (sprich: die Rückmeldung der eigenen, speziell aufbereiteten Verordnungsdaten mit der Möglichkeit sich mit den Kollegen der Projektgruppe sowie einer hausärztlichen Kontrollgruppe ohne Intervention zu vergleichen).

Die nach Einschätzung der teilnehmenden Ärzte erzielten Änderungen der eigenen Verordnungsweise, wie z.B. ein vermehrter Einsatz bewährter Wirkstoffe oder Generika oder eine insgesamt preisbewusstere Verordnungsweise, konnten auch an den belegten Veränderungen in den Rezeptdatenanalysen nachvollzogen werden. Über die registrierten Veränderungen des Ordnungsverhaltens hinaus, hatte die Projektteilnahme aus Sicht der Ärzte auch positive Effekte auf das sonstige ärztliche Verhalten und führte zu einem Wissens- und Erkenntniszuwachs.

Insgesamt sind die Teilnehmer sowohl mit dem Verlauf, mit den eingesetzten Materialien und Methoden sowie auch mit den erzielten Ergebnissen zufrieden.

## Das Projekt „Hausärztliche Qualitätszirkel zur Pharmakotherapie“

Die hessischen Hausärzte können sicherlich als Vorreiter einer angewandten rationalen Pharmakotherapie gelten. Denn hier setzen sich bereits seit vielen Jahren niedergelassene Hausärzte im Rahmen von verschiedenen Projekten in Qualitätszirkeln kritisch mit ihren eigenen Arzneimittelverordnungen auseinander (1-7). Zwischen 1994 und 2000 führte AQUA im Auftrag des VdAK/AEV-Landesverband Hessen und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen bereits vier Qualitätszirkelrun-

den zur Pharmakotherapie in der Region Nordhessen durch. Spezifikum war, daß sich das Programm, an dem insgesamt ca. 150 Hausärzte teilnahmen, als freiwilliges Angebot speziell an potenziell regreßbedrohte Ärzte richtete.

2002 ist es gelungen, in Zusammenarbeit mit dem VdAK/AEV-Landesverband Hessen und der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen, das bis dato größte Vorhaben dieser Art in Deutschland auf den Weg zu bringen (8). Diesmal war das Projekt als Breitenangebot an alle Hausärzte und hausärztlich-tätigen Internisten hessenweit und unabhängig vom vorherigen Verordnungsvolumen konzipiert. Außerdem arbeiteten die Gruppen nach dem Multiplikatorenprinzip. Jeweils 1-2 Ärzte aus dem Teilnehmerkreis übernahmen die Moderation, geschult und unterstützt im Projektverlauf durch AQUA-Mitarbeiter, die darüber hinaus sämtliche Moderationsmaterialien erstellten und die gesamte Organisation und Logistik übernahmen.

Es meldeten sich 622 Ärzte verbindlich zum Projekt an, von denen dann 612<sup>2</sup> tatsächlich an Qualitätszirkeln teilnahmen. 60 Ärzte erklärten sich darüber hinaus bereit, die Moderation in den 57 gegründeten Qualitätszirkeln

2) von 4.148 Hausärzten im Bereich der KV Hessen; das entspricht einem Anteil von immerhin knapp 15 % aller hessischen Hausärzte; Quelle KVH-Internetseite; Stand Februar 2004.

1) Zur Darstellung der Evaluationsergebnisse ist eine gesonderte Publikation geplant. Bitte beachten Sie dazu die entsprechenden Hinweise auf unserer Homepage unter [www.aqua-institut.de](http://www.aqua-institut.de).



zu übernehmen. Es folgte eine Reihe notwendiger Vorarbeiten durch AQUA (Anforderung der Rezeptdaten für die teilnehmenden Praxen und eine entsprechende Kontrollgruppe, Erstellung der Verordnungsanalysen, Schulung der Moderatoren, Vorbereitung der Materialien, Einteilung der regionalen Qualitätszirkel etc.), sodaß im Juni 2002 die ersten Qualitätszirkeltreffen stattfinden konnten. Das Programm beinhaltete insgesamt acht Qualitätszirkeltreffen (denen Rezeptanalysen, der sog. Verordnungsspiegel, zu folgenden Themen zugrunde lag: Allgemeiner Überblick, Antihypertensiva, Magen-Darm-Mittel, Lipidsenker, Psychopharmaka, Antibiotika, Antiasthmatica, Antidiabetika). Nach dieser Intervention wurden erneut von den teilnehmenden Praxen die Verordnungen eines Quartals (II/03) erhoben und mit den Daten des Basisquartals (II/01) verglichen, um zu sehen, welche Veränderungen sich durch die Projektteilnahme ergeben haben.

Mit dem Evaluationstreffen im Frühjahr 2004 fand dieses Projekt seinen Abschluß.

Um neben den Effekten, die sich auf Ebene der Medikamenten-Verordnungen ergeben, etwas über die Einschätzungen und Bewertungen seitens der teilnehmenden Ärzte zu erfahren, wurde im Rahmen des letzten thematischen Qualitätszirkeltreffens eine Teilnehmerbefragung durchgeführt, über die im Folgenden berichtet wird.

### **Abschlußbefragung der teilnehmenden Hausärzte**

Im Rahmen des letzten thematischen Treffens der Qualitätszirkel im Frühjahr 2003 wurden 371 Abschlußfragebögen in den Qualitätszirkeln verteilt. Den 241 Zirkelteilnehmern, die nicht an diesem Treffen teilnehmen konnten, wurden Fragebögen mit Freiumschlag für die anonyme Rücksendung zugesandt. Von den insgesamt 612 ausgegebenen Fragebögen wurden 483 ausgefüllt (Rücklaufquote: 79 %).

Die Teilnehmer erhielten im Rahmen dieser Abschlußbefragung die

Möglichkeit, eine abschließende Bewertung des Projektes hinsichtlich der zur Verfügung gestellten Materialien, der erzielten Ergebnisse und des persönlichen Nutzens vorzunehmen.

Der dreiseitige Fragebogen basiert hauptsächlich auf der Abfrage vorgegebener Items, deren Bewertungsmöglichkeiten fünfstufig skaliert sind. Am Schluß wurde in zwei offenen Fragen die Möglichkeit gegeben Lob, Verbesserungsvorschläge und Kritik in eigenen Worten zu äußern.

### **Allgemeine Bewertung der Arbeit im Qualitätszirkel**

Insgesamt äußerten sich über 86 % der Teilnehmer (sehr) zufrieden mit der Arbeit im Qualitätszirkel. Demgegenüber standen lediglich 2,8 % unzufriedene bzw. 0,4 % sehr unzufriedene Teilnehmer. Ebenfalls 86 % der teilnehmenden Ärzte würden einem Kollegen die Teilnahme an einem ähnlichen Projekt empfehlen, weitere 83 % der Teilnehmer scheint die Arbeitsform Qualitätszirkel so sehr überzeugt zu haben, daß sie auch weiterhin an der Mitarbeit in einem Qualitätszirkel interessiert sind. Diese Ergebnisse sehen wir als wichtigen Indikator für einen hohen professionellen und individuellen Nutzen des Projektes für die teilnehmenden Ärzte.

Auch der Zeitaufwand wird von den Befragten als nicht zu hoch betrachtet. Nur 19,9 % antworteten hier mit (eher) ja, obwohl die Qualitätszirkelarbeit eine vergleichsweise anspruchsvolle Fortbildungsveranstaltung ist, die von den Teilnehmern neben einem nicht unerheblichen zeitlichen Einsatz auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Selbstreflexion erfordert. Darüber hinaus wird entsprechendes Engagement vorausgesetzt, die im Qualitätszirkel besprochenen Ziele in der eigenen Praxis umzusetzen.

Mit anderen Methoden könnte nach Einschätzung der teilnehmenden Ärzte nur teilweise ein mit der Arbeit im Qualitätszirkel Pharmakotherapie vergleichbarer Nutzen erzielt werden. Am ehesten käme eine Einzelberatung in Frage (27,5 % antworteten hier mit ja

bzw. eher ja). Weniger geeignet seien auch Auswertungen wie PharmPro der AOK (16,5 % ja/eher ja) oder auch Auswertungen durch die eigene Praxis-EDV (15,9 % ja/eher ja).

### **Beurteilung der eingesetzten Materialien und Methoden**

In Übereinstimmung mit der Zielsetzung des Projektes beziehen sich die von den meisten Teilnehmern als (eher) wichtig bezeichneten Materialien vorwiegend auf den Verordnungsspiegel. Dabei beinhaltet der Teil 1 des Verordnungsspiegels die statistischen Auswertungen der Rezeptdaten für jede Praxis mit der Möglichkeit, die eigene Verordnungsweise mit den Kollegen der Projektgruppe und einer Kontrollgruppe hessischer Hausärzte zu vergleichen, die nicht am Projekt teilnehmen. Der Auswertung der eigenen Verordnungsdaten wird insgesamt die höchste Relevanz bescheinigt. Über 85 % der Teilnehmer bezeichneten diesen Punkt als (eher) wichtig, gefolgt von 83 %, die die „Darstellung einer Kontrollgruppe“ als (eher) wichtig erachteten. 78 % der teilnehmenden Ärzte fanden es (eher) wichtig, daß verordnete problematische Wirkstoffkombinationen im Verordnungsspiegel nachvollziehbar gemacht wurden. Die Darstellung von Indikatoren<sup>3</sup> schätzten noch 68 % als wichtig bzw. eher wichtig ein.

Im Teil 2 sind wichtige interessenunabhängige Hintergrundinformationen zum Themengebiet des jeweiligen Verordnungsspiegels zusammengestellt, die 80,7 % der Befragten als ‚wichtig‘ bis ‚eher wichtig‘ bezeichneten. Der im Teil 2 ebenfalls zu findende aktuelle Preisvergleich wurde von 73,0 % der Ärzte mit (eher) wichtig bewertet. Die hohen Bewertungen hinsichtlich der

3) Ein Indikator ist eine definierte, meßbare Größe, die eine Aussage in Bezug auf die Qualität (und/oder Wirtschaftlichkeit) der Versorgung in einem ausgewählten Bereich zuläßt. Er zeigt den Ist-Zustand der Versorgung unter einer bestimmten Fragestellung und läßt allein keine abschließende Beurteilung der Qualität zu, sondern ist immer nur in Bezug zu anderen Aspekten zu interpretieren. (Verordnungsspiegel "Evaluation", Projekt Hessen 5; 2004)



Wichtigkeit des Verordnungsspiegels unterstreichen noch einmal deutlich die zentrale Bedeutung dieses Instruments für das Gesamtprojekt auch aus Sicht der teilnehmenden Hausärzte (vgl. Tabelle 1).

Die Unterlagen, die AQUA den Moderatoren für die Qualitätszirkelarbeit zur Verfügung stellt, sind verständlicherweise für die Qualitätszirkelteilnehmer<sup>4</sup> nicht ganz so relevant. Als ‚wichtig‘ oder ‚eher wichtig‘ stuften 69 % der Befragten die Falldiskussionen ein, gefolgt von den AQUA-Diskussionsvorschlägen für die QZ-Arbeit (61,1 % wichtig/eher wichtig) und dem Folienmaterial mit ausgewählten Abbildungen und Tabellen aus dem Verordnungsspiegel (60,4 % wichtig/eher wichtig). Gut jeder Zweite fand die zu einigen Themen angebotene Kleingruppenarbeit (eher) wichtig (55,2 %). Die Protokolle scheinen für den einzelnen Teilnehmer nicht so bedeutsam zu sein. Nur 43 % fanden sie wichtig bzw. eher wichtig, während 29 % diese gar als (eher) unwichtig bezeichneten, obwohl gerade Protokolle als Ergebnisdokumentation im Rahmen einer qualitätsverbessernden Maßnahme unverzichtbar sind.

Betrachtet man alle Itembewertungen zu den angebotenen Materialien (mit Ausnahme der Protokolle), so hat mindestens die Hälfte der Befragten diese mit ‚wichtig‘ oder ‚eher wichtig‘ bewertet. Dies spricht dafür, daß alle angebotenen Materialien ein hohes Maß an Brauchbarkeit und praktischem Nutzen für den größten Teil der Teilnehmer hatten.

**Erzielte Ergebnisse aus Sicht der teilnehmenden Ärzte**

Welche Ergebnisse hatte die Projektteilnahme für den einzelnen Arzt? Die insgesamt 18 Items dieser Skala werden in vier inhaltliche Unterkategorien zusammengefaßt dargestellt:

- I Konkret-meßbare Veränderungen der Ordnungsweise,

4) Von den Moderatoren, für die diese Materialien konzipiert sind, erhalten wir diesbezüglich äußerst positive Rückmeldungen.

**Tabelle 1: Wie wichtig waren für Sie folgende Materialien und Methoden der Qualitätszirkelarbeit ... (n= 483)**

	wichtig/ eher wichtig
• Auswertung eigener Verordnungsdaten	85,3 %
• Darstellung einer Kontrollgruppe	82,9 %
• Hintergrundinformationen zu den Wirkstoffen und Wirkstoffklassen des Indikationsgebietes	80,7 %
• Darstellung von problematischen Wirkstoffkombinationen	78,0 %
• Preisvergleiche	73,0 %
• Falldiskussionen	68,9 %
• Darstellung von Indikatoren	67,9 %
• Diskussionsvorschläge für die Arbeit in den Qualitätszirkeln	61,1 %
• Folien ausgewählter Abbildungen/Tabellen	60,4 %
• „Beratungsrezepte“/Informationen für Patienten	59,4 %
• Arbeit in Kleingruppen	55,2 %
• Weiterführende/ergänzende Literatur/Leitlinien	53,8 %
• Protokolle zu den einzelnen Treffen	42,9 %

Itembewertung: 1 = wichtig bis 5 = unwichtig, dargestellt sind die Antwortkategorien 1 = wichtig und 2 = eher wichtig

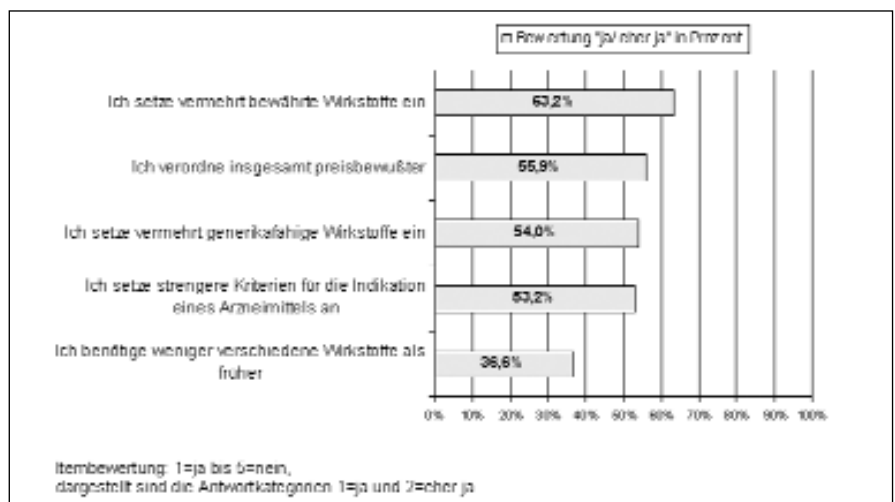
- II Allgemeine Veränderungen des Ordnungsverhaltens,
- III Wissens- und Erkenntniszuwachs sowie
- IV Sonstige Veränderungen des ärztlichen Verhaltens.

**I. Konkret-meßbare Veränderungen der Ordnungsweise**

Zunächst werden die Items betrachtet, die konkret-meßbare Veränderungen des Ordnungsverhalten beschreiben, d.h. solche Veränderungen, die auch anhand der Verordnungsdaten nachvollziehbar sind (vgl. Abb. 1).

Die von den meisten Teilnehmern wahrgenommene Veränderung des Ordnungsverhaltens bezieht sich dabei auf den vermehrten Einsatz bewährter Wirkstoffe (63,2 % antworteten mit (eher) ja). Mehr als jeder zweite Arzt stellte bei sich eine insgesamt preisbewußtere Ordnungsweise (55,9 %), einen vermehrten Einsatz generikafähiger Wirkstoffe (54,0 %) sowie die Anwendung strengerer Kriterien für die Indikation eines Arzneimittels (53,2 %) fest.

Alle diese von den teilnehmenden Ärzten subjektiv wahrgenommenen



**Abbildung 1: Konkret-meßbare Veränderungen der Ordnungsweise (n= 483)**



Veränderungen sind auch aus den Verordnungsdaten als tatsächliche Veränderungen nachvollziehbar. So wurden beispielsweise im Vergleich zur Kontrollgruppe signifikant mehr bewährte Antidiabetika und Lipidsenker sowie Standardantibiotika\* verordnet. Als Hinweise auf eine preisbewusstere Verordnungsweise gingen die Verordnungsdaten im Evaluationsquartal II/03 im Vergleich zum Basisquartal II/01 in der Projektgruppe insgesamt um 2,4 % zurück, in der Kontrollgruppe dagegen lediglich um 1,6 %. Die fallbezogenen Kosten sind in beiden Gruppen gestiegen, in der Projektgruppe ist dieser Anstieg allerdings signifikant geringer als in der Kontrollgruppe. Es werden nachgewiesenermaßen in der Projektgruppe vermehrt Generika eingesetzt. Außerdem ist die Verschreibungsrate und auch die Verordnung sogenannter „umstrittener“ Wirkstoffe (Def.: lt. Arzneiverordnungsreport, 9) in der Projektgruppe signifikant deutlicher gesunken als in der Kontrollgruppe, beides mögliche Hinweise auf eine strengere Indikationsstellung.

## II. Allgemeine Veränderungen des Verordnungsverhaltens

Betrachtet man die Items, die sich auf allgemeine Veränderungen des Verordnungsverhaltens beziehen (vgl. Abb. 2), so fühlen sich 64,6 % der Befragten sicherer bei der Auswahl von Wirkstoffen für bestimmte Indikationen. Das Erkennen und Verändern von Problem-bereichen der eigenen Verordnungsweise verbuchen 64,5 % als positives Ergebnis für sich. 63,2 % hinterfragen Dauerverordnungen jetzt häufiger und 62,3 % glauben, daß sie die im Qualitätszirkel erarbeiteten Ergebnisse in ihren Praxen umsetzen konnten. Allerdings meinen nur knapp 30 %, daß sie ihre Behandlungsergebnisse beim Arzneimitteleinsatz verbessern konnten – eine recht selbstkritische und bescheidene Einschätzung, wenn man sich die

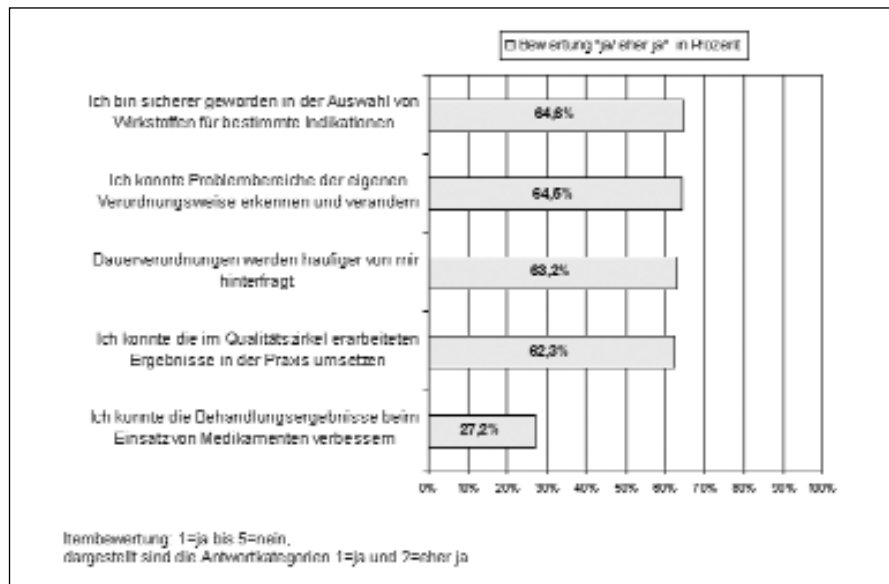


Abbildung 2: Allgemeine Veränderungen des Verordnungsverhaltens (n= 483)

im Rahmen der Evaluation im Vorher-Nachher-Vergleich nachweisbaren qualitativen Verbesserungen des Verordnungsverhaltens in der Projektgruppe vor Augen führt. Z.B. konnten im Vergleich zur Kontrollgruppe in der Projektgruppe signifikante Unterschiede bezogen auf den vermehrten Einsatz bewährter Arzneimittel und hinsichtlich Leitlinien-konformen Verhaltens nachgewiesen werden; andererseits konnte eine Unterversorgung der Patienten ausgeschlossen werden<sup>5</sup>.

## III. Wissens- und Erkenntniszunahme

Eine weitere betrachtete Ergebnisdimension bezieht sich auf den von den Ärzten wahrgenommenen Wissens- und Erkenntniszuwachs durch ihre Projektteilnahme (vgl. Abb. 3). Als wichtigstes Ergebnis, selbst über alle vier Dimensionen dieser Itemskala betrachtet, wurden die Tips von Kollegen eingeschätzt, die bei der Umsetzung von Veränderungen hilfreich waren. Fast 73 % der Teilnehmer bestätigen damit, daß der interkollegiale Austausch im Qualitätszirkel Pharmako-

therapie – wie in allen anderen Qualitätszirkeln auch (10-12) – als einer der grundlegenden Wirkmechanismen gelten kann.

Immerhin 65 % der Befragten geben an, daß sich ihr pharmakologischer Kenntnisstand erweitert hat. Für mehr als jeden zweiten Teilnehmer war darüber hinaus die Arbeit im Qualitätszirkel Anlaß zu vertiefendem Selbststudium (53,5 %) und stärkte zudem das professionelle Selbstverständnis (52,3 %). Das Gros der Teilnehmer verbucht für sich also durchaus einen Wissens- und Erkenntnisgewinn als Ergebnis der Qualitätszirkelarbeit.

## IV. Sonstige Veränderungen des ärztlichen Verhaltens

Die Items, die sich auf die sonstigen Veränderungen des ärztlichen Verhaltens beziehen, wurden durchschnittlich etwas niedriger bewertet (vgl. Abb. 4). Knapp die Hälfte der Befragten gibt an, daß ihnen jetzt die Gesprächsführung (z.B. im Umgang mit Wunschverordnungen) leichter falle; ein Thema, das immer wieder für verschiedene Indikationsgebiete relevant ist und bei dem anscheinend viele vom Erfahrungsaustausch und der Gruppendiskussion profitiert haben. Vermutlich gestärkt durch den Rückhalt aus dem

\* Ausgenommen bei Standardantibiotika sind die Gyrasehemmer.

5) Zur Darstellung der Evaluationsergebnisse ist eine gesonderte Publikation geplant. Bitte beachten Sie dazu die entsprechenden Hinweise auf unserer Homepage unter [www.aqua-institut.de](http://www.aqua-institut.de).

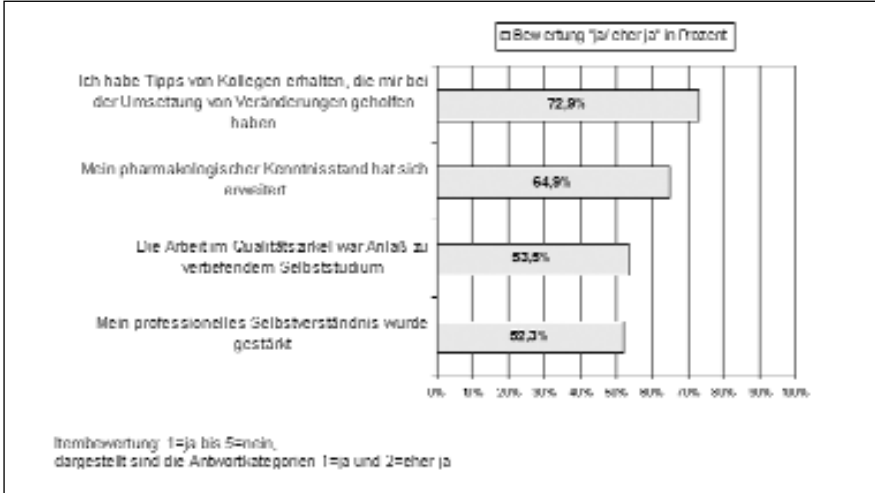


Abbildung 3: Wissens- und Erkenntniszuwachs (n= 483)

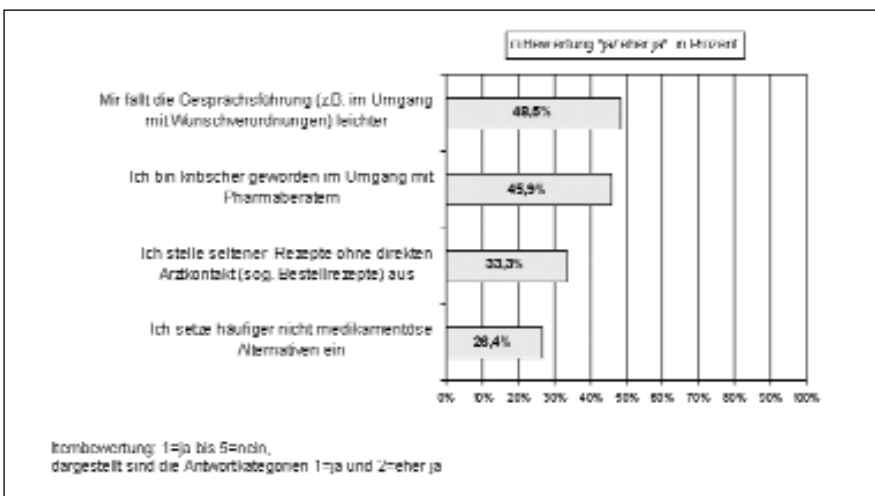


Abbildung 4: Sonstige Veränderungen des ärztlichen Verhaltens (n=483)

Kollegenkreis, das intensivierte ärztliche Selbstverständnis und nicht zuletzt auch durch die fundierte, neutrale Hintergrundinformation, die im Rahmen des Projektes vermittelt wird, resultierte bei 45 % der Ärzte auch ein kritischerer Umgang mit Pharmabera tern. Jeder Dritte bejahte die Frage, daß er nun seltener Rezepte ohne direkten Arztkontakt ausstelle (33,3 %), gut jeder Vierte gab an, häufiger nicht-medikamentöse Alternativen einzusetzen (26,4 %).

**Fazit**

Die AQUA Qualitätszirkel zur Pharmakotherapie liefern nicht nur nach-

weislich positive Effekte auf die Verordnungsweise in qualitativer wie in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern werden darüberhinaus auch äußerst positiv von den teilnehmenden Ärzten beurteilt. Diese schätzen insbesondere die Möglichkeit, das eigene Verordnungsverhalten mit dem der Kollegen vergleichen und im vertrauten Rahmen einer kleinen Gruppe besprechen zu können. Neben diesem ureigensten Qualitätszirkelprinzip des interkollegialen, gleichberechtigten und nicht-hierarchischen Austausches im vertrauten Kreis (von sogenannten "peers"), trägt darüber hinaus die Rückmeldung der eigenen Verordnungsdaten mit der

Möglichkeit, sich mit anderen Kollegen zu vergleichen und den eigenen Fortschritt im Rahmen eines Vorher-Nachher-Vergleiches (Evaluation) zu bemessen wesentlich zum Erfolg des Projektes bei. Eine weitere Erfolgskomponente ist sicherlich darin zu sehen, daß das Konzept in einem kontinuierlichen Feedback-Prozeß mit den beteiligten Ärzten/Moderatoren sukzessive weiterentwickelt wird. So sind Praxisnähe und Aktualität gewährleistet.

Die nach Einschätzung der teilnehmenden Ärzte erzielten Änderungen der eigenen Verordnungsweise, wie z.B. ein vermehrter Einsatz bewährter Wirkstoffe oder Generika oder eine insgesamt preisbewußtere Verordnungsweise, die auch an den belegten Veränderungen in den Rezeptdatenanalysen nachvollzogen werden konnten, sprechen zum einen für eine gute Selbsteinschätzung der Ärzte. Zum anderen kann man diese Tatsache aber auch als Beleg dafür sehen, daß der sog. "Performance-Gap" (13-15) (also die Kluft zwischen dem Wissen auf der einen Seite und der aktiven Umsetzung dieses Wissens in konkretes Handeln auf der anderen Seite) durch strukturierte Qualitätszirkelarbeit überwunden werden kann.

Literatur bei den Verfassern

Korrespondenzanschrift:

Dipl.-Psych. Edith Andres  
AQUA - Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH  
Weender Landstr. 11  
37073 Göttingen  
Tel.: 0551 / 789 52 - 0  
Fax: 0551 / 789 52 - 10  
www.aqua-institut.de  
E-Mail: Edith.Andres@AQUA-Institut.de

**Schlüsselwörter**

Qualitätszirkel – Hausärzte – Pharmakotherapie – Qualitätsmanagement

# Hygiene und Instrumentenaufbereitung praktisch

## Qualifizierungslehrgang Assistenz beim ambulanten Operieren jetzt auch in Modulform einzeln belegbar

KV-Bezirksstelle Frankfurt und Gesundheitsamt Frankfurt hatten am 14. Januar 2004 zu einer Fachtagung Hygiene beim ambulanten Operieren eingeladen. Vorausgegangen war die Begehung der in Frankfurt ansässigen ambulant operierenden Praxen durch das Stadtgesundheitsamt. Die Fachtagung bot Gelegenheit, die Ergebnisse der Praxisbegehungen vorzustellen (s. Hess. Ärzteblatt 2/2004, Seite 85/86) und Optimierungsmöglichkeiten zu erörtern. Eine breite Nachfrage erfuhren die praktische Instrumentenaufbereitung sowie die Erstellung eines Hygieneplans als Fortbildung für die Arzthelfer/innen der Praxen.

Die Carl-Oelemann-Schule hat daraufhin in Zusammenarbeit mit den Gesundheitsämtern Frankfurt und Marburg den von ihr seit 2000 angebotenen 60stündigen Qualifizierungslehrgang für Arzthelfer/innen so umstrukturiert, daß jetzt zusätzlich zu dem berufsbegleitenden Block-Kursus auch die Module 1 oder 2 einzeln nach Wahl absolviert werden können.

Das zweiteilige Modul 1 vermittelt neben den fachtheoretischen Grundlagen in Hygiene schwerpunktmäßig überwiegend fachpraktische Kenntnisse und Fertigkeiten in Hygiene, allgemeiner Instrumenten- und Materialkunde, Instrumentenaufbereitung und Sterilisation (incl. der erforderlichen qualitätssichernden Maßnahmen). Verwaltung und Organisation, Dokumentation, Recht und Arbeitsschutz werden bezogen auf die praktischen Abläufe

einleitend vermittelt. Ausgewählte fachpraktische Übungen, zusätzlich durchgeführt in einer OP-Einheit eines Krankenhauses der Grundversorgung, schaffen einen Überblick über Handlungsabläufe und -zusammenhänge. Zwischen den beiden Teilen 1a und 1b des Moduls 1 soll ein Hygieneplan für die eigene Praxis als Hausarbeit vorbereitet werden, der dann in Teil 1b besprochen wird.



**Abschlußfoto der Teilnehmerinnen des Lehrgangs Assistenz beim ambulanten Operieren vom 29. November 2003** (Foto: J. Beleites)

Bei Interesse können die Teilnehmer/innen anschließend mit dem ebenfalls zweiteiligen Modul 2 die Fortbildung zum Gesamtlehrgang vervollständigen, der auf dem Fortbildungscurriculum „ambulantes Operieren“ für Arzthelferinnen, herausgegeben von der Bundesärztekammer, basiert. Hier wird überwiegend fachtheoretisch ein Überblick über medizinische und s t r u k t u r e l l e Grundlagen vermittelt. Kenntnisse über Anästhesieverfahren, Kenntnisse über perioperative Notfälle sowie den peri- und intraoperativen Ablauf, psychosoziale Betreuung der Patienten sind weitere

Schwerpunkte. Die in Modul 1 erworbenen Kenntnisse in Verwaltung und Organisation, Dokumentation, Recht und Arbeitsschutz werden vervollständigt.

Jeder Fortbildungsteil beinhaltet einen Test. Wurden alle Module absolviert, endet Modul 2 zusätzlich mit einem Colloquium und einem Zertifikat über den absolvierten Gesamtlehrgang.

Der modulare Aufbau des Lehrgangs ist so konzipiert, daß sowohl Arbeitgeber ihre Arzthelfer/innen als auch diese sich selbst für den Gesamtlehrgang wie auch für die einzelnen Module anmelden können.

Die Gruppengröße von Modul 1 ist wegen der fachpraktischen Ausrichtung begrenzt auf 12 - 16 Teilnehmer/innen. Modul 1 kostet 520 Euro, es beginnt am 31. August 2004.

Das überwiegend fachtheoretische Modul 2 kann je nach Nachfrage auch in größeren Gruppen durchgeführt werden und kostet je nach Gruppengröße bei zwölf Teilnehmern 470 Euro bzw. bei 30 Teilnehmern 190 Euro. Dazwischen liegen noch drei Gebührenstufen, die bei der Carl-Oelemann-Schule zu erfragen sind.

Termine, weitere Informationen und das Anmeldeformular können als PDF-Datei von der Internetseite [www.laekh.de](http://www.laekh.de) unter dem Button Arzthelfer/innen, heruntergeladen werden.

Auskunft erteilt Frau Monika Kinscher, Tel. 06032/782-187.

Jutta Beleites, Schulleiterin



**Die Teilnehmer/innen lernen die Grundlagen zur sterilen Vorbereitung und der Assistenz bei einer Operation.** (Foto: S. Happel)

verfahren, Kenntnisse über perioperative Notfälle sowie den peri- und intraoperativen Ablauf, psychosoziale Betreuung der Patienten sind weitere

## Kolleginnen und Kollegen – schauen Sie auf dieses Papier!

Die Kreativität der Krankenkasse ist unendlich, wenn es darum geht, ärztliche Untersuchungsbefunde einzusehen – anbei die abgebildete Variante:

**Einladung zum Beratungsgespräch  
Krankenversicherungsnummer: XY**

Sehr geehrter Herr XY,

mein Name ist XY und ich bin Ihr persönlicher Ansprechpartner für die Dauer Ihrer Arbeitsunfähigkeit.

Ich berate und unterstütze Sie bei der Inanspruchnahme von Leistungen, plane mit Ihnen die notwendigen Gesundheitsmaßnahmen und kümmere mich um die Abwicklung der Krankengeldzahlung. Gerne möchte ich Sie zu einem persönlichen Beratungsgespräch einladen, um mit Ihnen gemeinsam die nächsten Schritte zu besprechen.

Als Termin für das Beratungsgespräch im Beratungszentrum Krankengeld, XY-Straße 44, 12345 XY, biete ich Ihnen

Dienstag, den 22. 06. 2004 zwischen 11:00 Uhr und 11:15 Uhr an.

Bitte rufen Sie mich an, wenn Sie den Termin nicht wahrnehmen können. Wir vereinbaren dann einen neuen Beratungstermin.

Bitte bringen Sie Ihre aktuellen ärztlichen Befunde mit.

Sollten Sie inzwischen wieder arbeitsfähig sein, informieren Sie uns bitte; es erübrigt sich dann der Termin.

Mit freundlichen Grüßen von Ihrer  
XY-Krankenkasse

XY

### Solch ein Schreiben wirft umgehend Fragen auf:

- zunächst hatte ich Schwierigkeiten zu verstehen, warum der Brief von einem Menschen geschrieben ist, der sowohl im Briefkopf wie auch als Unterschrift erscheint, sich dann im Text jedoch eine andere Person als „Persönlicher Betreuer“ in der Krankengeldphase vorstellt. Die Erklärung der Kasse am Telefon war unbefriedigend.

Man macht sich so seine Gedanken: „Gibt es dort so viele Mitarbeiter, daß ein Brief von zwei Personen gemeinsam geschrieben wird?“ Ach, hätten wir in den Kliniken auch einen solchen Personalbestand.....

- Noch interessanter ist aber der Satz: Bringen Sie bitte aktuelle ärztliche Unterlagen mit!

Was will die Kasse damit tun? Wer versteht den Inhalt? Wozu dient die Vorlage derartiger Unterlagen der Kasse? Meine diesbezügliche Frage wurde auffallend zögerlich beantwortet, nun ja, man schicke sie dem MDK. Und warum werden sie nicht gleich vom MDK angefordert?

Ob es sich hier wohl um eine neue Kreation der Krankenkasse handelt, die Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht zu umgehen?

#### Zur Erinnerung

Ärztliche Unterlagen dürfen der Krankenkasse nur gegeben werden nach Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht!

*Dr. med. Ursula Stüwe, Vizepräsidentin der Landesärztekammer Hessen*



## Neues Selbstbewußtsein durch Freude an Bewegung

### Vorstellung des Qualitätssiegels SPORT PRO REHA

Eine Fortsetzung der Behandlung mit anderen Mitteln: So bezeichnete Dr. med. Alfred Möhrle den Rehabilitationssport auf der Pressekonferenz, zu der Landesärztekammer, Landessportbund, Hessischer Behinderten- und Rehabilitationssportverband und die Gesellschaft für Prävention von Herz-Kreislaufkrankungen in Hessen anlässlich der Vorstellung des Qualitätssiegels SPORT PRO REHA am 5. Juli in den Frankfurter Pres-

und praktisch invalidisiert habe, könnten heute durch spezifische, auf ein aktives Leben hinführende Bewegungsangebote sogar negative Veränderungen am Herzen wieder rückgängig gemacht werden.

Um Herzpatienten, aber auch Lungenkranken, Frauen nach einer Brustkrebs-erkrankung, Asthmakranken, Menschen mit Wirbelsäulenerkrankungen oder Behinderten qualitativ hochwertige, zertifizierte Sportangebote in Sportvereinen

bieten zu können, haben die Bundesärztekammer, der Deutsche Sportbund und der Deutsche Behindertensportverband Qualitätskriterien zur Vergabe des Qualitätssiegels SPORT PRO REHA konzipiert. Die Auszeichnung soll Patienten und Ärzten den Weg zu quali-

tätsgesicherten Angeboten weisen, die sich günstig auf Körper und Seele auswirken. Vorbild ist das Qualitätssiegel SPORT PRO GESUNDHEIT, das in Hessen von der Landesärztekammer, dem Landessportbund, dem Hessischen Turnerbund und dem Hessischen Schwimmverband vergeben wird. Auch hier verpflichtet sich der organisierte Sport, Bewegungs- und Sportangebote nach verbindlichen Kriterien anzubieten, damit Ärztinnen und Ärzte diese ihren Patienten zur Prävention von Krankheiten und zur Förderung der Gesundheit weiter empfehlen können. Landesweit sind bereits 1.500 Übungsleiter mit diesem Siegel ausgezeichnet worden.

Wie Karl-Hermann Müller, Präsident des Hessischen Behinderten- und Rehabilitationssportverbandes, erklärte, müssen Übungsleiter, die das Qualitätssiegel SPORT PRO REHA erwerben möchten, eine 120stündige Ausbildung absolvieren, die sowohl Kenntnisse in den Bereichen Stütz- und Bewegungsapparat, Innere Organe, Sensorik, zentrales und peripheres Nervensystem, geistiger Bereich und psychischer Bereich vermittelt. Hinzu kommen auf das jeweilige Krankheits-

bild bezogene Kenntnisse. SPORT PRO REHA werte die Qualität der Ausbildung von Übungsleitern im Bereich Rehabilitation, z.B. bei Krebsnachsorge, Diabetes und Herzsport, auf, sagte Dr. Rolf Müller, Präsident des Landessportbundes Hessen. Er erwähnte dabei besonders die Sport- und Bewegungsangebote in der Brustkrebsnachsorge.

Möhrle rief Ärztinnen und Ärzte dazu auf, sich bei der Fortbildung der Übungsleiter, aber auch bei der Betreuung der Rehabilitationssportgruppen in verstärktem Maße zu engagieren. So stellten behandelnde Ärzte nicht nur fest, warum Rehabilitationssport für eine Patientin oder einen Patienten erforderlich sei, sondern auch, welche Sportart für sie oder ihn empfehlenswert sei. Allerdings räumte Möhrle ein, daß auch bei einigen Ärztinnen und Ärzten das Wissen um die Wirkungen der einzelnen Sportarten noch nicht so weit entwickelt sei, wie dies wünschenswert wäre. Die Landesärztekammer betrachte es daher als ihre Aufgabe, ihre Mitglieder zu informieren und sie zu motivieren, ihre Patientinnen und Patienten über die qualitätsgesicherten SPORT PRO REHA-Angebote für chronisch Kranke und behinderte Menschen aufzuklären.

Alle vier Kooperationspartner betonten die Notwendigkeit der Zusammenarbeit in Hessen, da sowohl Sportvereine und -gruppen und ihren Übungsleitern als auch der Ärzteschaft eine wichtige Rolle beim Rehabilitationssport zukomme.

Weitere Informationen unter [www.sportproreha.de](http://www.sportproreha.de)

Katja Möhrle



Hintere Reihe von links nach rechts: K.-H. Müller, Dr. A. Möhrle, Prof. Dr. I. Siegfried, Dr. R. Müller. Vordere Reihe: Übungsleiter (Bild: Werner Hinz)

seClub eingeladen hatten. Im Rahmen der Veranstaltung übergaben die Repräsentanten der vier Kooperationspartner die ersten Siegel in Hessen an Übungsleiter mehrerer Vereine.

Sport werde in der Öffentlichkeit vor allem als Leistungssport wahrgenommen, stellte Ärztekammerpräsident Möhrle fest. Die Erkenntnis seiner präventiven Wirkung sei noch nicht ausreichend verbreitet. „Noch weniger bekannt aber ist die wesentliche Rolle, die Sport in der Rehabilitation spielen kann.“ Mit gezielter Bewegung und sportlich orientierten Spielen wirke Rehabilitationssport ganzheitlich; er fördere soziale Beziehungen, stärke die Freude an Bewegung und das Selbstbewußtsein. Begriffe wie Leistung, Schnelligkeit, Ziel und Sieg zählten im Rehabilitationssport dagegen nicht, unterstrich Professor Dr. Ingeborg Siegfried, Vorsitzende der Gesellschaft für Prävention von Herz-Kreislaufkrankungen in Hessen: „Wir bieten Sport für Menschen, die nicht ganz gesund sind.“ Einziges Ziel sei die Verbesserung der Gesundheit und der Lebensqualität. Während man früher Patienten nach einem Herzinfarkt ruhig gestellt

### Schlüsselwörter

Bewegungsangebote – Herz-Kreislaufkrankungen – Krebsnachsorge – Prävention – Qualitätssiegel SPORT PRO REHA – Rehabilitationssport – SPORT PRO REHA – Übungsleiter



# Verhaltensempfehlungen bei Durchsuchung und Beschlagnahme in Arztpraxen

Uwe Lenhart, Frankfurt am Main

Ermittlungsverfahren gegen Ärzte nehmen kontinuierlich zu: Kontrollmechanismen der Kassenärztlichen Vereinigungen (KVen) wurden verbessert, Bemühungen zur Transparenz der ärztlichen Abrechnungen im Gesundheitswesen greifen und die Anzeigebereitschaft von KVen, privaten Krankenversicherern, Ärzten und deren Helferinnen sowie der Patienten nimmt deutlich zu. Typische Strafverfahren gegen Ärzte in Ausübung ihres Berufes sind Abrechnungs- und Honorarbetrug gem. § 263 Strafgesetzbuch (StGB), Bestechlichkeit und Bestechung im geschäftlichen Verkehr (§§ 299 f. StGB), Vorteilsannahme und Bestechlichkeit im Amt (§§ 331 ff. StGB), fahrlässige Tötung und Körperverletzung (§§ 222, 229 StGB), Ausstellen unrichtiger Gesundheitszeugnisse (§ 278 StGB) u.a.

Fast ausnahmslos finden in derartigen Verfahren die strafprozessualen Zwangsmaßnahmen der Durchsuchung und/oder der Beschlagnahme Anwendung.

Durchsuchungsobjekte sind bei niedergelassenen Ärzten deren Praxis und ihre Wohnung, bei Krankenhausärzten die Verwaltung einschl. Archiv sowie Arztzimmer, Sekretariat und Wohnung der betroffenen Ärzte.

Verwirklicht werden Durchsuchungen regelmäßig durch Polizeibeamte in Uniform, Kriminalbeamte, sachverständige Zeugen (wie Arzthelferinnen bei der Polizei, Beamte der Steuerfahndung) und ggf. Mitarbeiter der Staatsanwaltschaft. Diese erscheinen plötzlich und unerwartet geballt am Empfang der Praxis oder der Krankenhausstation.

Während sich ein Beamter nach dem beschuldigten Arzt erkundigt, verteilen sich alle anderen Personen wort- und grußlos überall und beginnen mit der Durchsuchung. Meist werden in einer mittelgroßen Praxis zwei Teams einge-

setzt. Das Hauptteam in der Annahme, da sich dort regelmäßig die Patientenkartei bzw. -datei befindet. Das zweite Team für Sprechzimmer und Behandlungsräume. Mindestens ein Beamter fertigt eine Lage-skizze der Praxis und fotografiert bzw. videografiert die medizinischen Geräte und Behandlungsmöglichkeiten. Dem angetroffenen Arzt wird die Maßnahme durch Aushändigung eines Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschlusses mitgeteilt. Oft wird dem beschuldigten Arzt bis zu dessen erster Vernehmung jeglicher Kontakt mit Dritten verwehrt. Um den Durchsuchungszweck nicht zu gefährden, zieht die Polizei den Zeitpunkt bis zur Vernehmung des Beschuldigten gerne so lange wie möglich hinaus. Die Strafverfolger sichern und beschlagnahmen die Patientenkartei (von einzelnen Patienten über bestimmte Buchstaben bis zur gesamten Kartei einschließlich Aktenschränken(!)) bzw. die Patientendatei (durch Datensicherung oder Mitnahme der Rechner), Behandlungsdokumentationen (EKG-, OP-, Laborbücher), Abrechnungsunterlagen (mit der KV, Privatliquidationen, Abrechnungen betreffende Handbücher, Kommentare, Mitteilungen der Berufsverbände und anderer Stellen) sowie Vermögensnachweise (Bilanzen, BWA's, Versicherungspolice pp.). Dies führt dazu, daß umzugs-kistenweise Material abtransportiert wird.

Während der Durchsuchung oder im Anschluß hieran versuchen die Ermittler, Zeugen, meist Helferinnen, zu befragen über Praxisabläufe, Behandlungsdurchführungen und -dokumentationen, Verantwortlichkeiten, z.B. was macht der Arzt selbst, was machen

die Helferinnen, wer erfaßt die Leistungen, wer macht die Abrechnung, wer schreibt Privatliquidationen usw. Natürlich gilt hier einmal mehr „Re-

**den ist Silber, Schweigen ist Gold“.** Zwar haben an der Tat unbeteiligte Mitarbeiter des beschuldigten Arztes als Zeugen grundsätzlich kein Recht, die Aussage zu verweigern, es empfiehlt sich aber auch für diese, zunächst einmal **vom Auskunftsverweigerungsrecht zum Schutz vor Selbstbelastung nach § 55 StPO Gebrauch zu machen.**

Häufig ist nämlich zum Zeitpunkt der Durchsuchung gar nicht abzusehen, ob nicht auch die Helferin wie auch immer an der ihrem Chef vorgeworfenen Tat beteiligt ist und somit schnell von der Zeugin zur Beschuldigten wird. Diese Vorgehensweise kommt natürlich auch dem beschuldigten Arzt zugute. Die wichtigste aller Verhaltensempfehlungen für den Beschuldigten im Durchsuchungsfall besteht nämlich darin, grundsätzlich **keinerlei Aussagen zur Sache zu machen.** Dies gilt nicht nur in Bezug auf förmliche Beschuldigtenvernehmungen, sondern auch für sog. informatorische Vorgespräche, also das bloße „Herumfragen“ durch die Ermittler zur Gewinnung eines groben Bildes, wer als Beschuldigter oder als Zeuge in Betracht kommt. Werden hier Fehler gemacht, sind diese häufig kaum noch zu korrigieren.

Erfahren der Arzt oder seine Mitarbeiter von der Durchsuchung, sollten sie unverzüglich einen **in Strafsachen erfahrenen Rechtsanwalt verständigen.** Dieser kann die Rechtmäßigkeit der Durchsuchungsmaßnahme überprü-



**Uwe Lenhart, Rechtsanwalt**



fen, auf die korrekte Durchführung achten und rechtliche Verhaltenshinweise geben. Je früher ein im Strafrecht versierter Anwalt hinzugezogen wird, um so besser ist dies für die Praxis, den betroffenen Arzt und dessen Mitarbeiter. Für alle Fälle sollte die **Telefonnummer eines Strafverteidigers schnell greifbar** sei. Die telefonische Kontaktaufnahme des Beschuldigten zu seinem Verteidiger darf von den Durchsuchungsbeamten keinesfalls untersagt werden. Sofern die Durchsuchung zu einer Zeit, in der gerade Hochbetrieb herrscht, stattfindet, was nicht selten vorkommt, sollte versucht werden, die **Beamten zunächst einmal in Räume ohne Patientenverkehr zu geleiten**. Weiter sollte der Beschuldigte gegenüber dem Durchsuchungsleiter darum **bitten, mit dem Beginn der Durchsuchung so lange zu warten, bis der Anwalt eingetroffen ist**. Hierauf besteht zwar kein Rechtsanspruch, jedoch wird dieser Bitte oft entsprochen. Sofern noch nicht geschehen, sollte der betroffene Arzt die **Aushändigung der Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschlüsse verlangen**. Liegen diese nicht vor, sondern berufen sich die Beamten auf Gefahr im Verzug, sind sie verpflichtet, dem Betroffenen mitzuteilen, warum die Voraussetzungen für die Annahme von Gefahr im Verzug vorliegen. Dies muß auch aktenkundig gemacht werden. Weiter sind die **Namen, Dienstbezeichnungen und -stellen der durchsuchenden Beamten zu notieren**.

Eine wichtige Empfehlung an betroffene Ärzte und deren Mitarbeiter, die eine Durchsuchung erfahren, lautet **Ruhe zu bewahren und unnötige Konfrontationen mit den Durchsuchungsbeamten zu vermeiden**. Kommt es zu Auseinandersetzungen, sind diese auf rein sachlicher Ebene zu führen. Erfahrungsgemäß kann es für den Umgangston und das Gesprächsklima nicht schaden, den Beamten Kaffee oder ähnliches anzubieten.

Solange noch kein Rechtsanwalt vor Ort ist, dürfen **keinesfalls irgendwelche Unterlagen freiwillig herausgegeben werden**. Die freiwillige Herausgabe kann ein schwerer Fehler sein, weil hierdurch irreparable Rechtsnachteile

entstehen können. So soll hinsichtlich freiwillig herausgegebener Gegenstände keine Beschwerde eingelegt werden können. Wird etwa ein Gegenstand freiwillig herausgegeben, der einem Beschlagnahmeverbot unterliegt, kann dies einen Verlust des Verwertungsverbots zur Folge haben. Durch die freiwillige Herausgabe von Patientenunterlagen würde sich der Arzt zudem einer Verletzung von Privatgeheimnissen nach § 203 StGB strafbar machen und gegen die eindeutigen Regeln über die Schweigepflicht in § 9 der Berufsordnung für die Ärztinnen und Ärzte in Hessen verstoßen.

Zwar kann man schon einer Sichtung der Unterlagen durch die Ermittlungsbehörden widersprechen und darauf bestehen, daß sämtliche Unterlagen unbesehen verpackt und versiegelt werden, denn Durchsicht und Entscheidung, welche Unterlagen beschlagnahmefähig sind oder der Beschlagnahmefreiheit unterliegen, obliegt dem zuständigen Gericht bzw. der Staatsanwaltschaft. Dies kann aber dazu führen, daß die Polizei, die zunächst nur Unterlagen wegen eines bestimmten Tatvorwurfs beschlagnahmen wollte, z.B. wegen Verdachts auf Schwangerschaftsabbrüche gem. § 218 StGB, nunmehr an einer Auswahl nur diesen Tatvorwurf betreffenden Beweismaterials gehindert ist und alles mitnimmt, was nicht niet- und nagelfest ist. In einem solchen Fall empfiehlt es sich, eine Sichtung aller Unterlagen durch die Polizei zunächst einmal hinzunehmen und den Ermittlern verfahrensrelevante Praxisunterlagen zur Verkürzung der Durchsuchungsdauer sogar herauszusuchen. Insoweit ist nämlich zwischen dem bloßen Heraussuchen und der freiwilligen Herausgabe zu unterscheiden. Der eigentlichen Beschlagnahme/Mitnahme der von der Polizei gefundenen oder vom Arzt selbst herausgesuchten Unterlagen ist aber aus oben genannten Gründen unbedingt zu widersprechen. Für eine Durchsuchung der Praxisräume, sollte eine solche noch nicht stattgefunden haben, besteht dann kein Anlaß mehr.

Je nach Umfang der betreffenden Unterlagen sollte versucht werden, deren **Mitnahme durch Austausch gegen**

**Kopien abzuwenden**. Die Originale dürfen nämlich nur dann mitgenommen werden, wenn es nicht lediglich auf den Aussagegehalt ankommt, sondern die Eigenschaft des sichergestellten Gegenstands als Original für das Verfahren von wesentlicher Bedeutung ist. Alternativ sollte probiert werden, sich **von den beschlagnahmten Unterlagen Kopien anzufertigen**. Dies darf nur dann untersagt werden, wenn sich hieraus eine konkrete Gefahr für den Ermittlungserfolg ergibt und darüber hinaus dem Betroffenen durch die fehlenden Unterlagen kein spürbarer Schaden entsteht.

Nach Abschluß der Durchsuchung ist auf die **Erstellung und Ausfertigung eines Durchsuchungs- und Sicherstellungsprotokolls zu bestehen**. Für spätere Beweis Zwecke muß detailliert dokumentiert sein, welche Gegenstände wie in Verwahrung genommen wurden. Im Fall der förmlichen Beschlagnahme sollte **darauf geachtet werden, daß dies in dem Protokoll richtig vermerkt ist**. In den üblichen Vordrucken für Durchsuchungs- und Sicherstellungsprotokolle sind Felder vorgesehen, in denen anzukreuzen ist, ob die Sicherstellung der aufgefundenen Unterlagen formlos oder im Wege einer förmlichen Beschlagnahme erfolgt ist und ob sie freiwillig herausgegeben wurden oder Widerspruch erklärt wurde.

Um auf die Streßsituation Durchsuchung und Beschlagnahme in der Praxis so gut wie möglich vorbereitet zu sein, sollte man für alle Praxisangehörigen ein **knapp formuliertes Informationsblatt verfassen**, das die oben genannten geeigneten Verhaltenshinweise enthält.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Lenhart

Rechtsanwalt

Bremer Str. 6, 60323 Frankfurt/Main

## Schlüsselwörter

Durchsuchung – Durchsuchungsbeschluß – Beschlagnahme – Beschlagnahmebeschluß – Ermittlungsverfahren – Strafverfahren – Beschlagnahmeverbot – Schweigepflicht – Herausgabe Patientenunterlagen – Verletzung Privatgeheimnisse

# Versicherungs-Anfragen und Schweigepflicht – Arzt-Auskunft

Rainer M. Holzborn, Duisburg

Zum Alltagsgeschäft in Praxis und Klinik gehören Formular-Anfragen diverser Versicherungsträger. Diese sind meist schnell ausgefüllt, da häufig eine präzise Fragestellung eine kurze Beantwortung möglich macht. Auf die Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht wird formularmäßig verwiesen, da der Patient beziehungsweise der Versicherungskunde darauf bei Antragstellung – die aber oft lange zurückliegt – global verzichtet habe.

Trotzdem ist darauf hinzuweisen, daß eine Beantwortung ohne Rückfrage beim Patienten durchaus problematisch sein kann (Ausnahme: Gesetzliche Pflichtversicherung). So mußte sich der Vorstand der Ärztekammer Nordrhein jüngst mit einem Vorfall beschäftigen, in dem eine Arzt-Auskunft an eine Versicherungs-Gesellschaft zur Benachteiligung des Patienten durch Aufkündigung des Versicherungs-Vertrages führte. Hier hatte der Patient eine Auskunft nicht autorisiert, die ihm zum Nachteil gereichte.

Der auskunftgebende Arzt sollte bei jeder Versicherungsanfrage immer von der Versicherungs-Gesellschaft eine auf den aktuellen Auskunftsfall bezogene schriftliche Extra-Entbindung von der Schweigepflicht verlangen. Nur so kann der Arzt sicherstellen, daß eine Auskunfts-Erteilung auch im Interesse des Patienten liegt. Schließlich kann es zum Beispiel vorkommen, daß sich dessen Gesundheitszustand entscheidend geändert hat, und die Versicherung aus einem für sie ungünstigen Vertrag aussteigen möchte.

Entsteht dem Patienten durch eine nicht autorisierte Auskunft Schaden, sind sowohl zivil- wie auch strafrechtliche Konsequenzen für den Arzt nicht ausgeschlossen. Bei dieser Gelegenheit kann bei der Versicherungs-Gesellschaft auch gleich eine Honorarvereinbarung nach der Gebührenordnung für Ärzte (gutachterliche Äußerung) einschließlich Schreibgebühr und Porto verlangt werden. Denn meist wird zunächst nur ein sehr bescheidenes Pau-

schalhonorar für eine „Auskunft“ angeboten, die für die Assekuranz jedoch von beträchtlichem wirtschaftlichen Wert sein kann.

Sollte sich das Versicherungsunternehmen dabei zieren, so kann man gestrost die Anfrage in den Papierkorb werfen. Ist das Interesse der Assekuranz dagegen hoch, so wird es weder beim Honorar noch bei der Schweigepflicht-Entbindung Probleme geben.

Grundsätzlich kann sich der Arzt natürlich auch mit seinem Patienten direkt in Verbindung setzen, sollte sich dies aber dann auch schriftlich bestätigen lassen. Zu einem solchen Vorgehen ist jedoch nicht unbedingt zu raten, da der Aufwand dabei beim betreffenden Arzt hängen bleibt und auch nicht abgerechnet werden kann.

Nachdruck aus: Rheinisches Ärzteblatt 5/2004

*Weitere Auskünfte an Ärztinnen und Ärzte erteilt gerne der Justitiar der Ärztekammer Nordrhein, Dr. iur. Dirk Schulenburg (Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf, Telefax 0211/ 4302-1406, Telefon 0211/4302-1259) oder die Rechtsabteilungen anderer Ärztekammern.*

\* Dr. Rainer M. Holzborn arbeitet als niedergelassener Gynäkologe in Duisburg und ist Vorstandsmitglied der Ärztekammer Nordrhein sowie Vorsitzender der Kammer-Kreisstelle Duisburg.

Anzeige

**NEU      NEU      NEU      NEU**

Besuchen Sie unsere moderne,  
eigene Möbel- und Geräte- Ausstellung!

Planung, Umbau, Renovierung von Arztpraxen  
aller Fachrichtungen

**MED-ORG** Plus Medical Furniture **-Einrichtungsberater**

*Medizintechnik • Praxiseinrichtung • techn. Service*

**Dipl.-Ing. Keil + Kistler**  
**Heinrich-Heine-Str. 6 • 35440 Linden/Gießen**  
**Fon: (0 64 03) 97 23 50 • Fax: (0 64 03) 9 72 35 55**  
**e-mail: [info@keil-kistler.de](mailto:info@keil-kistler.de)**

 **PC gestützte cardiopulmonale  
Diagnostik**

eigener techn. Service

## Schlüsselwörter

Versicherungs-Anfragen – Schweigepflicht  
– Schweigepflicht-Entbindung – Arzt-Auskunft

# Panta rhei – alles fließt

Siegmund Kalinski



Die Gelehrten streiten sich, ob es tatsächlich Heraklit war, der den Satz „Panta rhei“ – alles fließt – geprägt hat. Aber die These, daß alles im Fluß ist, alles sich ständig bewegt und ändert, bleibt bestehen. Wir leben jedenfalls in einer Zeit, in der alles fließt und sich ändert, beginnend vom höchsten Amt im Staat bis hin zur Gesundheitsreform, die im zweiten Halbjahr 2004 erst so richtig in Gang kommen wird.

## Der neue Präsident und Merkels

### Position

Wir haben einen neuen Bundespräsidenten. Der Wirtschaftsexperte Horst Köhler wurde Mitte vorigen Monats in sein Amt eingeführt, nachdem er mit nur allerknappster Mehrheit gewählt worden war. Aber Mehrheit ist Mehrheit. Schon vor der Wahl konnte man bemerken, daß Horst Köhler kein Diplomat und kein Berufspolitiker ist. Nicht immer entfachte er mit seiner Wortwahl Begeisterung, insbesondere nicht bei seinen Fürsprechern, aber Köhlers klare Formulierungen haben einen großen Vorteil: Sie können nicht mißverstanden werden. Hoffentlich wird unser neuer Bundespräsident auch im Amt diese Linie beibehalten. Mit seiner Wahl hat die CDU-Vorsitzende Angela Merkel ihre Macht in der Partei und ihre Chancen, als erste Frau in Deutschland Bundeskanzlerin zu werden, gefestigt. Aber bis zu dieser Wahl wird noch einiges Wasser durch den Rhein fließen.

### Raus Worte waren richtig – kamen aber viel zu spät

Altbundespräsident Johannes Rau erwies kurz vor seinem Amtsabschied den Ärzten in Bremen seine Reverenz,

als er auf dem 107. Ärztetag eine Rede hielt, die den Medizinern wirklich gut tat. „Gesundheit ist ein hohes Gut, aber sie ist keine Ware. Ärzte sind keine Anbieter, und Patienten keine Kunden“, so Rau. Diese Weisheit ist absolut richtig, und doch hat sie, erst jetzt geäußert, einen gewissen Makel. Schöner und besser wäre es gewesen, wenn „Bruder Johannes“ das am Anfang seiner Präsidentschaft ausgesprochen hätte, vielleicht hätte er damit unser Gesundheitswesen vor größeren Schäden bewahrt. Vielleicht hätten unsere Gesundheitspolitiker vor fünf Jahren mehr auf die Worte eines neuen Bundespräsidenten gehört als auf den Souffleur der Gesundheitsministerin. Jetzt waren diese Douceurs halt nicht viel mehr als eine nette Geste zum Abschied.

**Es wäre schöner und besser gewesen, wenn Johannes Rau seine Worte vor fünf Jahren gesagt hätte. Vielleicht hätten damals die Gesundheitspolitiker mehr auf die Worte eines neuen Bundespräsidenten gehört als auf den Souffleur der Gesundheitsministerin.**

### Die Gewerkschaften machen Ärger

Jetzt plötzlich sind die Reformen der Regierungskoalition ein Dorn in den Augen der radikalen Gewerkschaften. IG Metall und Verdi protestieren immer stärker, ihnen reicht jetzt nicht mehr die Demonstration auf der Straße, sondern sie drängen auf Abstimmung in den Betrieben. Kein Wunder, schrumpft ihre Mitgliedschaft doch von Tag zu Tag. Allein Verdi verlor im letzten Jahr 130.000 Mitglieder...

Sogar der Pressesprecher der Gesundheits- und Sozialministerin Ulla Schmidt, Klaus Vater, ist nach 30 Mitgliedsjahren aus der Gewerkschaft ausgetreten. Das Faß zum Überlaufen brachte für ihn die Verdi-Vizechefin Margret Mönig-Raane mit ihrer sehr polemischen Kritik an der „Agenda 2010“.

### Quo vadis EBM 2000plus

Der neue EBM 2000plus wird nach langem Hin und Her und schweren Geburtswehen nun doch am 1. Januar 2005 in Kraft treten. Auf diesen Termin hat sich der gemeinsame Bewertungsausschuß von Krankenkassen und KBV endlich geeinigt, nachdem auch über den letzten strittigen Verhandlungspunkt, das Mengensteuereungskonzept, Einvernehmen erreicht wurde. Ob der neue EBM etwas Gutes bringt, erscheint zweifelhaft. Wobei Dr. Andreas Köhler, Hauptgeschäftsführer der KBV, dabei den Standpunkt vertritt, daß sich der EBM in jeder KV sowieso anders auswirken werde und aus diesen Gründen noch keine Aussagen über die Auswirkungen des neuen EBM erlaubt seien. Dennoch ist die Mehrheit der kundigen Thebaner von der neuen Gebührenordnung alles andere als begeistert. Aber unken und maulen hilft jetzt sowieso nicht. Das beste ist – abwarten und trotz allem den neuen EBM 2000plus schon lernen!

### Die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) stehen ante portas

Die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ), die in erster Linie zur besseren Verzahnung von ambulanter und stationärer Versorgung gedacht waren,

sind in vielen Krankenhäusern noch gar nicht angekommen. Umso mehr interessieren sich dafür andere Gruppen für diese neue Art der Patientenbehandlung und -betreuung. Manche sehen darin eine Art Eldorado des Gesundheitswesens – schon einige Wochen vor dem 1. Juli häuften sich Anträge neu gegründeter GmbHs oder Gesellschaften bürgerlichen Rechts bei den Zulassungsausschüssen. Die Antragsteller reden zwar von Patientenbehandlung, denken dabei aber eher an Verträge mit den Krankenkassen außerhalb der KVen sowie an das eine Prozent des gesamten Honorarvolumens, das für diese Versorgung vorgesehen ist.

Die Juristen machen sich in diesem Zusammenhang Gedanken um Haftungsfragen bei eventuellen Kunstfehlern. Eigentlich müsste jeder Arzt in einer solchen GmbH eine persönliche Haftpflichtversicherung über einige Millionen Euro abschließen, um im Falle eines Falles für alles gewappnet zu sein, und jeder Patient müsste sich eigentlich noch vor der Behandlung vergewissern, ob solch eine Assekuranz besteht. Und jedem Kassenarzt, der seine Kassenzulassung in ein MVZ mit einbringt, sollte bewußt sein, daß bei seinem eventuellen Austritt seine Zulassung im MVZ verbleibt. Mit ande-

ren Worten, jeder Doktor sollte sich, bevor er Angestellter eines MVZ wird, genau über Vor- und Nachteile seines Vorhabens informieren.

### **BÄK und KBV sind nach Berlin umgezogen**

Bundesärztekammer und Kassenärztliche Bundesvereinigung sind vom Rhein an die Spree umgezogen. Neue Adresse der BÄK ist Herbert-Lewin-Platz 1, 10623 Berlin, wohingegen die KBV zwar im gleichen Karrée, aber unter Herbert-Lewin-Platz 2, 10623 Berlin, residiert. Auch das Zentralinstitut für die Kassenärztliche Versorgung in der Bundesrepublik Deutschland, die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft sowie das Ärztliche Zentrum für Qualität ziehen um und werden sich in diesem großen Komplex mit insgesamt 30.000 Quadratmetern etablieren. Der Komplex ist Teil eines neuen Areals in der so genannten „Spreestadt Charlottenburg“, in unmittelbarer Nähe des S-Bahnhofs Tiergarten, am Berliner Salzufer der Spree. Viel Glück im neuen Domizil!

### **In Hessen ist nach den Wahlen – vor den Wahlen**

Die hessischen Ärzte haben in der Zwischenzeit schon gewählt und stehen erneut vor weiteren Wahlen. Die

Vertragsärzte bereiten sich jetzt auf die Wahlen zur neu strukturierten KV Hessen vor, die nach den Sommerferien stattfinden. Und auch da dürfte der Wahlausgang spannend werden.

### **Die EHV verfassungswidrig?**

Das seit längerer Zeit erwartete Gutachten von Professor Ingwer Ebsen über die Erweiterten Honorarverteilung (EHV) brachte eine große Überraschung: Nach Meinung des renommierten Juristen war und ist das hessische Gesetz über die EHV verfassungswidrig, da es nicht den inhaltlichen Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts entspricht. Die Landesregierung habe es versäumt, das Gesetz entsprechend anzupassen. Nichtsdestotrotz kann die EHV weiterhin bestehen bleiben und ihre Rolle ausfüllen. Über das Gutachten werden sich die Juristen wahrscheinlich noch lange streiten, in der Zwischenzeit aber wird das Durchschnittshonorar der Kassenärzte wohl leider nicht steigen – sodaß die Sorgen der jetzigen wie auch der zukünftigen EHV-Empfänger weiterhin bestehen bleiben werden.

Genießen Sie trotzdem die Sommerferien! Sammeln Sie viel frische Kraft und Stärke! In den nächsten Monaten, in denen die Gesundheitsreform mit all ihren Facetten und Variationen in den Praxen, Ambulanzen und Kliniken, Medizinischen Versorgungszentren und in der „Integrierten Versorgung“ erst so richtig realisiert werden wird, werden Sie das gut gebrauchen können!

Anzeige

**E | K | B**  
BERG | HILF | RUCH  
**Rechtsanwälte**

**Uwe Ehler**  
Rechtsanwalt  
Fachanwalt für Gesundheitsrecht  
Vertretungskommission der Stiftung Gesundheitsrecht

**Vertragsarztrecht**  
i.d.m. Tätigkeitsschwerpunkt

Frankfurter Str. 218 35281 Gießen  
Tel. 0641/25036-0 Fax. 0641/2503620  
www.uehler-anwalt.de

### **Schlüsselwörter**

Bundespräsident Horst Köhler – Johannes Rau auf dem 107. Ärztetag – Deutsche Gewerkschaften – EBM 2000plus – Medizinische Versorgungszentren (MVZ) – Berlin ist der neue Sitz von BÄK und KBV – Wahlen – EHV verfassungswidrig?



**Dr. med. Brigitte Schuler**, Vorsitzende der Gruppe Wiesbaden-Mainz des Deutschen Ärztinnenbundes wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienst-



ordens der Bundesrepublik Deutschland für ihr Engagement im ärztlich-medizinischen Bereich ausgezeichnet. Die Gynäkologin wirkte u.a. entscheidend mit

bei der Etablierung des Projektes „Selbstuntersuchung der Brust“ im südhessischen Raum, ist stellvertretende Vorsitzende des Arbeitskreises „Ärztinnen“ bei der LÄK Hessen, arbeitet im Arbeitskreis Frauengesundheit sowohl des hessischen als auch des rheinland-pfälzischen Sozialministeriums und vertritt den DÄB beim hessischen Landesfrauenrat.

**Dr. med. Joachim Pries**, Korbach, wurde von der Bezirksgruppe Waldeck im Hessischen Hausarztverband mit dem „power of peer-Preis“ 2003 ausgezeichnet. Mit der Verleihung wird die durch interaktive Fort-



bildung erreichte Qualitätssicherung in der hausärztlichen Medizin gewürdigt.

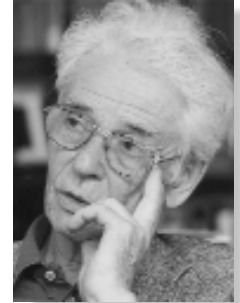


**Dr. med. Thomas Flöter**, Frankfurt, wurde mit dem Verdienstkreuz am Bande des Ver-

dienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet, die Verlei-

hung nahm Gesundheitsdezernent Nikolaus Burggraf im Limpburgsaal des Frankfurter Römers vor.

**Professor Dr. med. Dr. phil. Horst-Eberhard Richter**, Psychoanalytiker und Leiter des Frankfurter Siegmund-Freud-Instituts wurde im Rahmen des Symposiums „Psychoanalyse und Politik“ durch Dr. Brigitte Ende, Vorsitzende der Bezirksärztekammer Gießen, die Ehrenplakette der Landesärztekammer Hessen für sein außerordentliches Engagement für die Ärztschaft überreicht.



Als langjähriges aktives Mitglied der Internationalen Friedensärzte wurde er in Würdigung seines Einsatzes für die Nuklearabrüstung mit dem „US-Friedenspreis 2003“ ausgezeichnet.

## Professor Dr. med. Wolfram Schweckendiek †

Geboren am 16. Februar 1920 erlebte Wolfram Schweckendiek bereits mit 19 Jahren als Frontoffizier die Schrecken des Krieges in Finnland, Rußland und Jugoslawien. Eine Oberschenkel-schußverletzung belastete ihn sein ganzes weiteres Leben.

Nach dem Krieg setzte er sein Medizinstudium in Göttingen und Marburg fort um nach dem Staatsexamen die Facharztausbildung für HNO-Heilkunde in der väterlichen Klinik in Marburg und bei Professor Eigler in Gießen durchzuführen.

Somit setzte er das medizinische Erbe der Familie Schweckendiek fort. Bereits sein Großonkel August Schweckendiek ab 1907 und sein Vater Hermann Schweckendiek ab 1919 waren niedergelassene HNO-Ärzte in Marburg.

In der Spaltenchirurgie des Gesichtes hat Wolfram Schweckendiek die Operationsmethodik seines Vaters weiterentwickelt, immer unter dem Grundsatz der primären Veloplastik. Wobei das natürli-

che Wachstum des Gesichtsknochens gefördert wird mit primären Schluß der Lippe und des weichen Gaumens. Die Operation des harten Gaumens erfolgt später ab 12 Lebensjahr.

Mit seinem speziellen Krankengut von fast 1.800 relativ einheitlich behandelten Spalten-Patienten sammelte er umfassende Erfahrungen auf dem Gebiet der Spaltenchirurgie, was auch Thema seiner Monographie und seiner Habilitation 1973 wurde. Zusätzlich betreute er 75 Doktoranten erfolgreich. Das soll ihm erst mal jemand nachmachen.

Gekrönt wurden seine medizinischen Verdienste durch eine Honorarprofessur für die Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde der Universität Marburg. Durchaus ungewöhnlich für einen niedergelassenen Arzt.

Verantwortung hat er nie gescheut. 18 Jahre führte er die Geschicke des Landesverbandes der Hessischen privaten Krankenanstalten und 17 Jahre den Verband der Leitenden Ärzte der Privatkliniken.

Seit 1986 war er auch Mitglied des Verwaltungsrates des Universitätssbundes Marburg. Wegen seines außergewöhnlichen nebenberuflichen Engagements



wurde er 1990 mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Während all dieser aufreibenden Tätigkeiten galt seine Liebe neben der Familie seinem Hobby Reiten und seinen beiden Corps Teutonia und Guestphalia. Getreu nach dem Leitspruch: Wer nicht Zeit für seine Seele hat, ist nicht wert, Mensch zu sein.

1995 im Alter von 75 Jahren beendete er schweren Herzens seine Privatpraxis und gab die Leitung seiner Klinik in jüngere Hände, die jetzt von einer GmbH er-

folgreich weitergeführt wird.

Das Alter und sein Kriegsleiden hatten Spuren hinterlassen. Als später Rentner blieb ihm jetzt genügend Zeit zum Lesen und er konnte seine geschichtlichen Interessen ausgiebig pflegen. Ein wichtiges Highlight in seinen letzten Jahren war die

regelmäßige Teilnahme an den Wagner-Festspielen in Bayreuth.

In Wolfram Schweckendiek haben wir am 6. Januar 2004 einen Mediziner der alten Schule verloren. Ein Arzt mit hohem medizinischen Verantwortungsbeußtsein zum Wohle seiner Patienten, ei-

nem unglaublichen Arbeitseifer und einem unvergleichlichen menschlichen Humor, den sein Bekannten- und Freundeskreis nie vergessen wird.

Dr. med. Winfried Schultheis

## Aktuelles

# Psychiatrie-Stiftung in Offenbach gegründet

Vor jetzt 25 Jahren begann Professor Manfred Bauer nach Übernahme des Amtes des Chefarztes der neu gegründeten Psychiatrischen Klinik am Klinikum Offenbach damit, die bis dahin rudimentäre psychiatrische Versorgung der Patienten in der Region auf- und seitdem auch auszubauen. Neben den stationären und tagesklinischen Angeboten wurden vielfältige komplementäre und ambulante Betreuungsmöglichkeiten geschaffen, die im Wesentlichen von dem auf Initiative von Bauer 1980 gegründeten Verein „Lebensräume e.V.“ sowie der Arbeiterwohlfahrt Offenbach getragen werden. Für seine ehrenamtliche Tätigkeit wurde ihm dafür im Jahre 1998 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Jetzt hat Manfred Bauer, der im Nebenamt auch „Landesarzt für seelisch Behinderte“ ist, mit der Gründung der „Psychiatrie-Stiftung Offenbach“ erneut von sich reden gemacht. Bauer: „Das Ziel der Stiftung ist, psychisch kranken und behinderten Menschen, die zu den benachteiligten Gruppen unserer Gesellschaft gehören, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.“ Geschehen könne dies durch direkte Zuwendungen in Notlagen. Darüber hinaus will die Stiftung Maßnahmen anderer Träger fördern, z.B. durch die Schaffung von Arbeits- und Praktikumsplätzen. Aber auch die Förderung von Kunst und Wissenschaft, sofern sie psychisch Kranken unmittelbar oder mittelbar zu Gute kommt, ist Stiftungsziel. Professor Bauer hat persönlich

den Vorsitz der Stiftung übernommen, deren Gemeinnützigkeit bereits anerkannt ist, so daß Spenden und Zustiftungen steuerlich voll abgesetzt werden können.

Stiftungen sind ewig, das unterscheidet sie von gemeinnützigen Vereinen herkömmlicher Art. Das Gründungskapital, im vorliegenden Falle „ein hoher sechsstelliger Betrag“ bleibt auf Dauer unangetastet, lediglich die Zinsen stehen zum Ausgeben zur Verfügung. Deswegen hofft Bauer in Zukunft vor allem auf Vermächtnisse und Erbschaften. Dies ist besonders für solche Familien interessant, die ein psychisch krankes Mitglied haben. Wird diesem z.B. das Vermögen der Eltern eines Tages vererbt und besteht für das Kind weiterhin Betreuungsbedürftigkeit, werden die Betroffenen schnell zu „Selbstzahlern“, da das Sozialamt ein direktes Zugriffsrecht auf das hinterlassene Vermögen hat, bis nichts mehr davon da ist. Dem kann mit einem sog. Behinderten-Testament vorgebeugt werden, das den Betreuten zum Erben und die Stiftung zum Nacherben einsetzt. Über all diese rechtlichen Aspekte von Stiftungen wacht das Regierungspräsidium, wie auch darüber, daß das ausgegebene Geld dem Stiftungszweck entsprechend eingesetzt wird. In Offenbach wird im Übrigen das Kapital ehrenamtlich verwaltet, so daß kein Cent zweckentfremdet ausgegeben werden kann.

Als eines der ersten Förderprojekte wird im Sommer diesen Jahres auf dem

Klinikumsgelände eine „Bildhauerwerkstatt“ eingerichtet. Unter der Anleitung von zwei professionellen Künstlern wird einer Gruppe von Patienten die Möglichkeit eröffnet, Skulpturen zu meißeln. Die Stiftung beteiligt sich auch am Erwerb eines Autos für die am 1. April eröffnete Psychiatrische Institutsambulanz, damit problemlos Hausbesuche bei schwer psychisch erkrankten Patienten durchgeführt werden können. Weitere Projekte – so Bauer – sind in der „Pipeline“. „Zunächst aber brauchen wir für den Ankauf von Steinen und Werkzeugen für das Bildhauerprojekt noch Spenden“, vielleicht komme ja noch der ein oder andere Euro auch von Kolleginnen und Kollegen, wenn sie von dieser Sache hören oder lesen.

Der Kreis einer bemerkenswerten Aufbauarbeit schließt sich: Gegen Ende seiner aktiven beruflichen Laufbahn will Bauer eine psychiatrische Versorgungsstruktur in Stadt und Kreis Offenbach hinterlassen, die sich in Hessen und weit darüber hinaus sehen lassen kann und zur Nachahmung empfohlen wird.

Dr. med. Siegmund Drexler

Zuletzt noch das Spendenkonto:  
Psychiatrie-Stiftung Offenbach,  
Sparkasse Offenbach  
Konto-Nr.: 390 1661, BLZ 505 500 20

# AKADEMIE FÜR ÄRZTLICHE FORTBILDUNG UND WEITERBILDUNG DER LÄNDÄRZTEKAMMER HESSEN

Carl-Oelemann-Weg 7, 61231 Bad Nauheim, Telefon 0 60 32/782-200, Telefax 0 60 32/782-220  
E-mail-Adresse: [akademie@laekh.de](mailto:akademie@laekh.de) / Homepage: [www.laekh.de](http://www.laekh.de)

## ALLGEMEINE HINWEISE



**PROGRAMME:** Die Akademie muß sich kurzfristige Änderungen vorbehalten. Wir bitten um Verständnis.

**ANMELDUNG:** Bitte melden Sie sich unbedingt *schriftlich* in der Akademie an.

Bei der Vielzahl der Seminare gilt Ihre Anmeldung als angenommen, wenn wir keine Absage z. B. wegen Überbelegung schicken. Anmeldebestätigungen und schriftliche Zusagen - mit Zahlungsaufforderung - können wir nur bei den Kursen versenden. Beachten Sie bitte jeweils die organisatorischen Angaben, insbesondere zu den Voraussetzungen!

**TEILNAHMEBEITRAG:** (sofern nichts anderes angegeben ist) € 50/halber Tag, € 90/ganzer Tag für Nicht-Mitglieder der Akademie.

Akademienmitglieder zahlen 50%. Enthalten sind Seminarunterlagen und Pausenverpflegung. € 5 Bonus bei verbindlicher Anmeldung und vorheriger Überweisung des Kostenbeitrages auf das Konto 360 022 55, Sparkasse Wetterau, BLZ 518 500 79 (bitte Veranstaltung im Betreff bezeichnen).

**MITGLIEDSCHAFT:** Es besteht die Möglichkeit, am Tagungsbüro die Mitgliedschaft zu erwerben. Dann gilt die reduzierte Teilnahmegebühr.

**Ausnahme: Kurse und Veranstaltungen,** für die die Teilnahmegebühr vorher entrichtet werden muß; dann kann die Mitgliedschaft nur mit der Anmeldung beantragt werden, und nur dann gelten die reduzierten Teilnahmegebühren. Der Jahresbeitrag für die Akademiemitgliedschaft beträgt € 90.

**ÄRZTE IM PRAKTIKUM:** Die mit [AiP] gekennzeichneten Veranstaltungen werden a u c h für den „Arzt im Praktikum“ als Ausbildungsseminar nach § 34 c ÄAppO anerkannt. Dafür ist die namentliche schriftliche Anmeldung erforderlich! Für sie ist die Teilnahme daran kostenlos.

**ZERTIFIZIERUNG:** Die angegebenen Punkte [P] gelten für den Erwerb des Fortbildungszertifikats. **Anträge auf Zertifizierung** bitte mindestens **6 Wochen** vor Programmdruck stellen. Das Ausstellen von **Fortbildungszertifikaten** dauert in der Regel 6-8 Wochen. Wir bitten um Ihr Verständnis.

**Achtung:** Die AiP-Anerkennung sowie die Punktezahl für die Zertifizierung können wir erst bekannt geben, wenn das vollständige Programm vorliegt.



## ZERTIFIZIERUNG DER ÄRZTLICHEN FORT- UND WEITERBILDUNG

**ANFRAGEN BITTE NUR SCHRIFTLICH AN DIE AKADEMIE, FRAU BAUMANN, FRAU GLAUM, FAX 0 60 32/78 22 29**

Auch nach dem 107. Deutschen Ärztetag im Mai in Bremen gelten in Hessen weiterhin die bisherigen Bestimmungen und einheitlichen Bewertungskriterien für die Zertifizierung, bis die Delegiertenversammlung über die Empfehlungen und Beschlüsse des Ärztetages entschieden hat. Das dreijährige Kammerzertifikat, das nach dem Erwerb von 150 Punkten innerhalb von drei Jahren in der Akademie beantragt wird, bleibt bestehen. **Bewertungskriterien, das Zertifikat, Anerkennung von Veranstaltungen s. HA 6/2004, S. 348**

## I. SEMINARE / VERANSTALTUNGEN ZUR PERMANENTEN FORTBILDUNG

**BITTE BEACHTEN SIE DIE ALLGEMEINEN HINWEISE !**

### STRUKTURIERTE FACHSPEZIFISCHE FORTBILDUNG

Seminare mit praktischen Fallbeispielen und TED-Evaluation

#### INNERE MEDIZIN

5P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. H. G. Lasch, Gießen

#### Kardiologie: Koronare Herzerkrankung

Mittwoch, 8. September 2004, 15 s.t. bis 18 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. B. Wüsten, Bad Nauheim

Diagnostisches Vorgehen bei chronischer koronarer Herzerkrankung Dr. med. T. Dill, Bad Nauheim

Konservative Therapie, Prävention und Rehabilitation bei koronarer Herzerkrankung Dr. med. A. Heuchert, Bad Nauheim

Invasive Therapiemöglichkeiten bei chronischer koronarer Herzerkrankung PD Dr. med. A. Elsässer, Bad Nauheim

#### Endokrinologie

Mittwoch, 6. Oktober 2004, 15 s.t. bis 18 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. R. G. Bretzel, Gießen

Hypophysenerkrankungen - Diagnostik und Therapie, Rationelle Diagnostik bei Schilddrüsenerkrankungen, Nebennierenerkrankungen - Diagnostik und Therapie, PCO - Syndrom, Adipositas und Folgen, Therapie des Typ 2 Diabetes mellitus 2004

**Tagungsort:** Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, Raum Frankfurt, Carl-Oelemann-Weg 5

**Pneumologie:** Termin 10. November entfällt! Siehe aber Seminar Lungen und Bronchialheilkunde am 27. November 2004

**Repetitorium Innere Medizin** (Vorbereitungskurs auf die Facharztprüfung): **22. bis 27. November 2004, Bad Nauheim**

Anmeldung *schriftlich* an Frau A. Zinkl, Akademie, Fax: 0 60 32/ 78 2-229

E-mail: [adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)

#### FRAUENHEILKUNDE / GEBURTSHILFE

10P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. W. Künzel, Gießen, Prof. Dr. med. E.-G. Loch, Bad Nauheim

Fortbildung für Assistenten in Weiterbildung und für Ärzte der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Mittwoch, 13. Oktober 2004, 9 c. t. bis 17.30 Uhr, Bad Nauheim

#### Endokrinologie Onkologie Gynäkologie

Weitere Termine: 13.10.2004, 16. 02., 15.06., 19.10.2005, 15.02.2006

**Tagungsort:** Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, Raum Frankfurt, Carl-Oelemann-Weg 5

**Auskunft und Anmeldung** an Frau H. Cichon, Akademie, Tel. 0 60 32/ 78 2-213, Fax: 0 60 32 / 78 2-220

E-mail: [heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)

#### KINDER- UND JUGENDMEDIZIN

AIP 9P

Gesamtleitung: Prof. Dr. med. G. Neuhäuser, Linden

#### Gastroenterologie

Samstag, 30. Oktober 2004, 9 c.t. bis 17 Uhr, Bad Nauheim

Leitung: Prof. Dr. med. K.-M. Keller, Wiesbaden

Weiterer Termin: 4. Dezember 2004, Neonatologie; Fortsetzung 2005

**Tagungsort:** Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, Raum Frankfurt, Carl-Oelemann-Weg 5

Anmeldung bitte *schriftlich* an Frau K. Baumann, Akademie, Fax 0 60 32/ 78 2-229

E-mail: [katja.baumann@laekh.de](mailto:katja.baumann@laekh.de)

**KARDIOLOGIE / PHARMAKOTHERAPIE** AIP 5P

**Aktuelle Behandlungsstrategien bei Herzinsuffizienz**  
*Sektion Klinische Pharmakologie*

**Samstag, 4. September 2004, 9.30 bis 13 Uhr, Bad Nauheim**  
 Leitung: Prof. Dr. med. S. Harder, Frankfurt a. M.

**Dekompensierte Herzinsuffizienz im Krankenhaus**  
*Prof. Dr. med. V. Mitrovic, Bad Nauheim*  
**Ambulante Betreuung von Patienten mit Herzinsuffizienz**  
*Dr. med. Monika Cosma-Harder, Offenbach*  
**ICDs und Schrittmacher bei Herzinsuffizienz**  
*Dr. med. J. Sperzel, Bad Nauheim*  
**Neues von Kongress der European Society for Cardiology ESC**  
*Prof. Dr. med. S. Harder*  
**Diskussion** (es können eigene Fälle vorgestellt werden)  
 - Selbstevaluation (Fragebogen) -  
**Tagungsort:** Parkwohnstift Aeskulap, *Salon B*, Carl-Oelemann-Weg 9

**KINDER- UND JUGENDPSYCHIATRIE** AIP 5P

**Eßstörungen**  
*Sektion Kinder- und Jugendpsychiatrie*

**Mittwoch, 8. September 2004, 15 bis 18 Uhr, Eltville**  
 Leitung: Dr. med. Doris Mallmann, Eltville  
 s. HÄ 7/2004  
 -Selbstevaluation (Fragebogen)-

**Tagungsort:** Zentrum für Soziale Psychiatrie Rheinblick,  
*Festsaal*, Kloster-Eberbach Straße 4

**LUNGEN- UND BRONCHIALHEILKUNDE** 3P

**Tuberkulose und andere Mykobakterien**  
*Sektion Lungen- und Bronchialheilkunde*

*Interdisziplinäres Forum mit dem Nordwestkrankenhaus und dem Frankfurter Arbeitskreis für Pneumologie und Allergologie e. V.*

**Samstag, 27. November 2004, 9 s. t. bis 14 Uhr, Frankfurt a. M.**  
 Leitung: Dr. med. P. Kardos, Frankfurt a. M.

s. HÄ 7/2004  
**Kein Teilnahmebeitrag!** -Selbstevaluation (Fragebogen)-  
**Tagungsort:** Nordwestkrankenhaus, Kommunikationszentrum  
 Steinbacher Hohl 2 – 26

**STRALENTHERAPIE** AIP 5P

**Behandlung des lokal begrenzten Prostatakarzinoms**  
*Sektion Strahlentherapie*

**Mittwoch, 29. September 2004, 16 s. t. bis 17.30 Uhr, Bad Nauheim**  
 Leitung: Prof. Dr. med. H. J. Feldmann, Fulda

**Differenziertes operatives Vorgehen**  
*Prof. Dr. med. P. Albers, Kassel*  
**Strahlentherapeutische Behandlungsoptionen**  
*PD Dr. med. M. van Kampen, Frankfurt a. M.*  
**Stellenwert der Hormontherapie** *Prof. Dr. med. H. J. Feldmann*  
 -Selbstevaluation (Fragebogen)-  
**Tagungsort:** Fortbildungszentrum der LAK Hessen, Akademiegebäude, *Blauer Hörsaal*, Carl-Oelemann-Weg 7

**PALLIATIVMEDIZIN**

**Palliativmedizin in Hessen** AIP 5P  
**voraussichtlich im September 2004, Bad Nauheim**  
 Leitung: Dr. med. M. Popović, Frankfurt a. M.

**Kein Teilnahmebeitrag!** s. HÄ 7/2004  
 Die Willi und Monika Pitzer-Stiftung, Bad Nauheim, gewährt freundliche Unterstützung  
**Tagungsort:** Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Seminargebäude Raum *Frankfurt*, Carl-Oelemann-Weg 5

**PSYCHOSOMATISCHE GRUNDVERSORGUNG (EBM 850/851)**

*Sektion Psychiatrie/Psychosomatik, Psychotherapie*

**27. Bad Nauheimer Psychotherapie-Tage 2004** pro Tag 8P  
 Leitung: Prof. Dr. med. N. Peseschkian

**Block 3 24. bis 27. September 2004, Wiesbaden**  
**Anmeldung** *schriftlich* an Frau E. Hiltcher, Akademie  
 Fax: 0 60 32/ 78 2-229 E-mail: [edda.hiltcher@laekh.de](mailto:edda.hiltcher@laekh.de)

**10. CURRICULUM** 11P

**Fr.-So., 3. bis 5. September 2004, Bad Nauheim**  
**A. Magen-Darm-Erkrankungen;** Suchtkrankheit im engeren und weiteren Sinne; Verläufe, Balintgruppenarbeit.  
**B. Die psychosomatische Bedeutung** von besonderen Entwicklungsabschnitten; hiermit zusammenhängende Lebensereignisse und Umgang hiermit: Schwangerschaft, Geburt, Schule, Partnerschaft, Trennung, Tod und Sinnkrisen. Spezielle Interventionsformen im Falle von Suchterkrankung.  
**Anmeldung** *schriftlich* an Frau U. Dauth, Akademie  
 Fax: 0 60 32/ 78 2-229 E-mail: [ursula.dauth@laekh.de](mailto:ursula.dauth@laekh.de)

**SPORTMEDIZIN** AIP 5P

**Präventiver und rehabilitativer Sport**  
*Arbeitskreis Sportmedizin*

**Samstag, 11. September 2004, 9 s. t. bis 14 Uhr, Bad Nauheim**  
 Leitung: Prof. Dr. med. G. Hoffmann, Frankfurt a. M.  
 Prof. Dr. med. Ingeborg Siegfried, Biebertal

**Einführung in das Thema** *Prof. Dr. med. Gerd Hoffmann*  
**Sport zur Prävention und Rehabilitation von Erkrankungen im Kindesalter** *Prof. Dr. med. Gerhard Neuhäuser, Gießen*  
**Sport zur Prävention und Rehabilitation des metabolischen Syndroms** *Dr. med. Michael Eckhard, Gießen*  
**Sport zur Prävention und Rehabilitation von Herz-Kreislauf-Erkrankungen** *Prof. Dr. med. Thomas Wendt, Bad Nauheim*  
**Sport zur Prävention und Rehabilitation von Lungen-Erkrankungen** *Dr. med. Steffen Bender, Wetztenberg*  
**Sport zur Prävention und Rehabilitation von rheumatischen Erkrankungen** *Dr. med. Matthias Nöhte, Gießen*  
**Podiumsdiskussion mit den Referenten (einschließlich Diskussion ihrer Beiträge)** mit Eingangsstatements von Prof. Dr. med. Ingeborg Siegfried und Karl-Hermann Müller anlässlich der Verleihung des Gütesiegels „Sport pro Reha“  
**Verleihung des Gütesiegels „Sport pro Reha“ und Schlußwort**  
 -Selbstevaluation (Fragebogen)-  
**Tagungsort:** Fortbildungszentrum der LÄK Hessen, Seminargebäude, *Raum Gießen*, Carl-Oelemann-Weg 5

**MEDIZIN IN DER LITERATUR**

**Wilhelm Faulkner „Wilde Palmen und Der Strom“**

**Mittwoch, 29. September 2004, 18.30 Uhr, Frankfurt a. M.**  
 Leitung: Prof. Dr. D. v. Engelhardt, Lübeck

**Teilnahmebeitrag:** € 20,-  
**Tagungsort:** Frankfurt a. M. Oberrad, Hochschule St. Georgen

**Der bettlägerige Patient** AIP 5P

*Sektion Allgemeinmedizin*  
*Interdisziplinäre Fortbildung für Hausärzte, Palliativmediziner, Schmerztherapeuten, Neurologen, Urologen, Pflegedienste*

**Samstag, 27. November 2004, 9 c. t. bis 13.15 Uhr, Frankfurt a. M.**  
 Leitung: Dr. med. G. Vetter, Frankfurt a. M.  
 Dr. med. M. Haas-Weber, Hanau

Betreuung des bettlägerigen Patienten durch gezielte Koordination, adäquate Kooperation und ausreichende Dokumentation - Hilfen zur professionellen Zusammenarbeit -Selbstevaluation (Fragebogen)-  
**Tagungsort:** Kassenärztliche Vereinigung Hessen, *Kleiner Saal*, Georg Voigt Straße



## II. KURSE ZUR FORT - UND WEITERBILDUNG

**Tagungsort** -falls nicht anders angegeben- **Bad Nauheim**, Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen  
genauere Information siehe [http://www.laekh.de/HessAerzteblatt/2004/08\\_2004/akademie0804.pdf](http://www.laekh.de/HessAerzteblatt/2004/08_2004/akademie0804.pdf)  
oder bei der zuständigen Sachbearbeiterin

### KURS-WEITERBILDUNG ALLGEMEINMEDIZIN (Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin 80 Std.)

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler Tel. 0 60 32/782-2 03 Fax - 2 29

[renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)

**2004**

**Block 17** „Psychosomatische Grundversorgung (Teil 2) Verbale Interventionstechniken“  
(20 Stunden)

**24. - 26. September 2004**

**26 P**

**Block 18** „Allgemeinärztl. Besonderheiten der Arzneibehandlung“  
(12 Stunden)

**09./10. Oktober 2004**

**16 P**

**2005**

**Block 1** „Grundlagen der Allgemeinmedizin“ (12 Std.)

**29. Januar 2005**

**Block 14** „Betreuungskonzepte für den geriatrischen Patienten“ (8 Std.)

**24. April 2005**

**-neuer Termin!**

**Block 16** „Psychosomatische Grundversorgung (Teil 1)“ (20 Std.)

**03. - 05. Juni 2005**

**-neuer Termin!**

**Block 17** „Psychosomatische Grundversorgung (Teil 2) Verbale Interventionstechniken“ (20 Std.)

**23. - 25. September 2005**

**Block 18** „Allgemeinärztl. Besonderheiten der Arzneibehandlung“ (12 Std.)

**15./16. Oktober 2005**

**Block 19** „Prävention, Gesundheitsförderung, Kooperation“ (8 Std.)

**26. Februar 2005**

### ARBEITSMEDIZIN/BETRIEBSMEDIZIN (60 STD.)

**20 P**

Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler

Tel. 0 60 32/ 782-2 83 Fax: -2 17

[luise.stieler@laekh.de](mailto:luise.stieler@laekh.de)

**Grundkurs: A2**

**10. - 17. September 2004**

€ 440,- (Akademiemitgl. € 398,-)

**Aufbaukurs: B2**

**12. - 19. November 2004**

€ 440,- (Akademiemitgl. € 398,-)

**C2**

**03. - 10. Dezember 2004**

€ 440,- (Akademiemitgl. € 398,-)

### DIDAKTIK

Auskunft und Anmeldung: Frau U. Dauth

Tel. 0 60 32/ 782-238

[ursula.dauth@laekh.de](mailto:ursula.dauth@laekh.de)

**Moderatorenttraining, Bad Nauheim**

**12. - 14. November 2004**

€ 330,- (Akademiemitgl. € 297,-)

**26 P**

### ERNÄHRUNGSMEDIZIN (100 STD.)

**80 P**

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Jost

Tel. 0 60 32/782-2 01 Fax -2 29

[marianne.jost@laekh.de](mailto:marianne.jost@laekh.de)

**Der Kurs läuft zur Zeit, nächster Kurs 2005**

### IMPFKURS

**10 P**

Auskunft und Anmeldung: Frau E. Hiltcher

Tel. 0 60 32/782-2 11 Fax - 2 29

[edda.hiltcher@laekh.de](mailto:edda.hiltcher@laekh.de)

**30. Oktober 2004**

€ 160,- (Akademiemitgl. € 144,-)

### MEDIZINISCHE INFORMATIK

**20 P**

Auskunft und Anmeldung: Frau H. Cichon

Tel. 0 60 32/782-2 13 Fax -2 20

[heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)

**Einführungskurs (150 Std.)**

**voraussichtlich ab Herbst 2004**

**Fort- und Weiterbildungskurs (280 Std)**

**voraussichtlich ab Herbst 2004**

### MEDICAL ENGLISH

Auskunft: Dr. med. Nix  
Anmeldung: Frau Lepka

Tel./Fax 0 60 32/86 82 48  
Tel. 0 60 32/782-216

€ 550,- (Akademiemitgl. € 495,-)

[claudia.lepka@laekh.de](mailto:claudia.lepka@laekh.de)

**Herbst 2004**

### NOTFALLMEDIZINISCHE FORTBILDUNG

Auskunft und Anmeldung: Frau V. Wolfinger

Tel. 0 60 32/782-2 02 Fax -2 29

[veronika.wolfinger@laekh.de](mailto:veronika.wolfinger@laekh.de)

#### **NOTDIENSTSEMINAR**

Der vollst. Besuch wird als 1 Ausbildungsseminar für AiP anerkannt.

**18./19. September und 2. Oktober 2004**

€ 140,- (Akademiemitgl. € 70,-)

**AIP 25 P**

#### **FACHKUNDENACHWEIS RETTUNGSDIENST**

**12. - 16. Oktober 2004 in Wiesbaden**

€ 440,- (Akademiemitgl. € 400,-)

**51 P**

#### **LEITENDER NOTARZT**

**20. - 23. November 2004 in Kassel**

**41 P**

#### **WIEDERHOLUNGSSEMINAR**

**18. September 2004 in Wiesbaden**

**-neuer Termin!**

**11 P**

#### **„LEITENDER NOTARZT“**

**25. / 26. September 2004 in Kassel**

**15 P**

#### **ÄRZTLICHER LEITER RETTUNGSDIENST**

**26.-29. Januar 2005 in Bad Nauheim**

**10 P**

**MEGA-CODE-TRAINING** Auskunft und Anmeldung: Bitte wenden Sie sich **direkt an die Einrichtung**, in der Sie den Kurs besuchen möchten

**Kassel, ASB Baunatal**

**9. Oktober 2004**

Tel. 05 61/9 48 84-0

**Bad Nauheim, Malteser Hilfsdienst**

**17. Juli und 16. Oktober 2004**

Tel. 0 60 47/96 14-0

**Hanau, Klinikum Stadt Hanau**

**10. Juli und 23. Oktober 2004**

Tel. 0 61 81/2 96-24 30

### PRÜFARZT IN KLINISCHEN STUDIEN (16 STD.)

**21 P**

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler

Tel. 0 60 32/782-2 03 Fax - 2 29

[renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)

**10./11. Dezember 2004**



**ÄRZTLICHES QUALITÄTSMANAGEMENT (200 STD.)****20P**

Auskunft und Anmeldung: Frau H. Cichon

Tel. 0 60 32/782-2 13 Fax -2 20

[heike.cichon@laekh.de](mailto:heike.cichon@laekh.de)**Block III/04****13. – 18. September 2004**

€ 980,- (Akademiemitgl. € 882,-)

**Zusatzmodul: TQM - Assessor EFQM****30./31. Oktober 2004****SPEZIELLE SCHMERZTHERAPIE (80 STD.)****68P**

Anmeldung schriftlich : Frau A. Zinkl

Tel. 0 60 32/782-2 27 Fax: -229

[adelheid.zinkl@laekh.de](mailto:adelheid.zinkl@laekh.de)**Der Kurs läuft zur Zeit, nächster Kurs 2005****SOZIALMEDIZIN****20P**

Auskunft und Anmeldung: Frau L. Stieler

Tel. 0 60 32/ 782-2 83 Fax: -2 17

[luise.stieler@laekh.de](mailto:luise.stieler@laekh.de)**GRUNDKURS GK II****08. - 15. Oktober 2004**

€ 440,- (Akademiemitgl. € 398,-)

**AUFBAUKURS AK I****15. - 22. April 2005****AK II****07. - 14. Oktober 2005****FACHKUNDE IM STRAHLENSCHUTZ FÜR ÄRZTE** gem. RöV

Auskunft und Anmeldung: Frau E. Hiltcher

Tel. 0 60 32/782-2 11 Fax -2 29

[edda.hiltcher@laekh.de](mailto:edda.hiltcher@laekh.de)**INFOKURS****22. Januar 2005**

€ 70,- (Akademiemitgl. € 63,-)

**GRUNDKURS****11./12. September 2004 + 1 Nachmit.**

€ 280,- (Akademiemitgl. € 252,- AIP € 226,-)

**SPEZIALKURS****6./7. November 2004 + 1 Nachmittag**

€ 280,- (Akademiemitgl. € 252,- AIP € 226,-)

**AKTUALISIERUNGSKURSE**gem. RöV für Ärzte und Medizinphysikexperten  
gem. StrlSchV**20. November 2004  
in Vorbereitung**

€ 110,- (Akademiemitgl. € 99,-)

**SUCHTMEDIZINISCHE GRUNDVERSORGUNG (50 Std.)****52P**

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Jost

Tel. 0 60 32/782-2 01 Fax -2 29

[marianne.jost@laekh.de](mailto:marianne.jost@laekh.de)**neuer Kurs in Vorbereitung****ULTRASCHALLKURSE 2004** nach den Richtlinien der DEGUM und KV

Auskunft und Anmeldung: Frau M. Jost

Tel. 0 60 32/782-2 01 Fax -2 29

[marianne.jost@laekh.de](mailto:marianne.jost@laekh.de)**REFRESHERKURS****vorauss. Herbst 2004**

und neue Methoden am hepato-biliären System

**ABSCHLUSSKURS ABDOMEN****6. November 2004 + Praktikum**

€ 225,- Akademiemitglied € 203,-)

und Retroperitoneum (einschl. Schilddrüse)

**ABSCHLUSSKURS GEFÄßE****26./27. November 2004**

€ 290,- (Akademiemitgl. € 260,-)

Doppler-Duplex-Sonographie der extrakraniellen hirnversorgenden Gefäße

**VERKEHRSMEDIZINISCHE BEGUTACHTUNG (16 Std.)****15P**

Auskunft und Anmeldung: Frau R. Hessler

Tel. 0 60 32/782-2 03 Fax -2 29

[renate.hessler@laekh.de](mailto:renate.hessler@laekh.de)**24./25. Juni 2005****VORGESEHENE SEMINARE DER AKADEMIE IM HERBST 2004***Innere Medizin/Gastroenterologie***6. Oktober 2004, 17.30 bis 19.30 Uhr  
Frankfurt a. M.****Leitung:** Prof. Dr. med. W.F. Caspary,  
Prof. Dr. med. J. Stein, Frankfurt a. M.  
**Tagungsort:** Universitätsklinikum, *Kleiner  
Hörsaal* (Haus 23), Theodor-Stern-Kai 7*Neurochirurgie***Oktober 2004, Bad Nauheim***Radiologische Diagnostik***23. Oktober 2004, Frankfurt a. M.****Leitung:** Prof. Dr. med. Th. Vogl, Frankfurt*Anästhesiologie***30. Oktober 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Prof. Dr. med. P. M. Osswald, Hanau*Labormedizin***30. Oktober 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Prof. Dr. Dr. N. Katz, Gießen*Gemeinsamer Herbstkongreß mit der  
Landesärztekammer Thüringen***Konservative Behandlung von Frakturen  
November 2004, Jena****Leitung:** PD Dr. med. R. Inglis, Frankfurt a.M.  
PD Dr. med. W. Lungershausen, Jena*Pathologie***Aktuelle Aspekte des Mammascreeings  
6. November 2004, Frankfurt a. M.****Leitung:** Dr. med. U. Alles, Gießen  
**Tagungsort:** JWG-Universität, Senckenbergisches  
Zentrum für Pathologie, *Hörsaal*, Theodor-Stern-Kai 7*Pharmakotherapie-Kurs***Entwicklung und Prüfung einer kindgerech-****ten Arzneimitteltherapie****6. November 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Prof. Dr. med. H. W. Seyberth, Marburg*Chirurgie/ Unfallchirurgie***6. November 2004, Bad Nauheim***20. Gerontologisch-Geriatisches Symposium***Pharmakotherapie im Alter****13. November 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Dr. med. H. Werner, Darmstadt

Prof. Dr. med. H. Breithaupt, Gießen

*HNO – Heilkunde***„Nasennebenhöhlen-Erkrankungen“****13. November 2004, Frankfurt a.M.****Leitung:** Prof. Dr. med. W. Gstöttner**Diabetes - Kolloquium****20. November 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Prof. Dr. med. Ch. Frosak, Frankfurt a.M.*Orthopädie***Interdisziplinäre multimodale  
Schmerztherapie****20. November 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Prof. Dr. med. W. Siebert, Kassel*Augenheilkunde***Neues aus der Ophthalmologie****24. November 2004, Frankfurt a. M.****Leitung:** Prof. Dr. med. L. Welge Lüssen,  
Bad Homburg, Prof. Dr. med. C. Ohrloff,  
Frankfurt a. M.*Urologie***Aktuelle Harnsteintherapie****24. November 2004, 19 bis 21 Uhr, Kassel****Leitung:** Prof. Dr. med. P. Albers**Tagungsort:** Klinikum Kassel,  
Institut für Pathologie, *Hörsaal**Haut - und Geschlechtskrankheiten***Klinik und Therapie von Präcancerosen****27. November 2004, Bad Nauheim****Leitung:** Prof. Dr. med. M. Hagedorn,  
Darmstadt*Arbeitsmedizin***27. November 2004, Bad Nauheim**

# Ärztliche Fortbildung im Bereich der Bezirksärztekammern der Landesärztekammer Hessen

Die mit **AiP** gekennzeichneten Veranstaltungen werden für den Arzt im Praktikum als Ausbildungs-  
veranstaltung anerkannt. Dafür ist die namentliche Anmeldung erforderlich.

Zertifizierung: Die angegebenen Fortbildungspunkte **P** gelten für das vorgesehene Modellprojekt  
„Zertifizierung“ nach dem Beschluß der Delegierten-Versammlung am 14. 11. 1998.

## BEZIRKSÄRZTEKAMMER DARMSTADT

### Alice-Hospital

6.9.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: Nebenraum Cafeteria des Alice-Hospitals, Dieburger Straße 144, Darmstadt. „**Trachealstenose nach Langzeitbeatmung.**“ Dr. Ey. Auskunft: Dr. A. Mortazawi. Tel. (0 61 51) 7 73 73.

**AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Klinikum Darmstadt

Jeden Montag, 16.00 Uhr: 3. Obergeschoß, Konferenzraum der Medizinischen Kliniken, Raum 527-529. „**Onkologischer Arbeitskreis.**“ Leitung: Prof. Dr. Dieter Fritze. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. B. Kober. Tel. (0 61 51) 1 07 – 68 51.

**3P**

### Kreiskrankenhaus Erbach/Odw

Jeden 1. Samstag im Monat, 9.00 Uhr, Tagesseminar: Mehrzweckhalle des Kreiskrankenhauses Erbach/Odw., Albert-Schweitzer-Str. 10-20. „**Mega-Code-Reanimations-Training.**“ Auskunft: M. Pfann, R. Müller. Tel. (0 60 62) 46 86.

**9P**

### Balintgruppe

Dienstags, 14tägig, 19.15 – 20.45 Uhr: Bleichstraße 19/21, Darmstadt. Auskunft: Dr. Georg Frieß. Tel. (0 61 51) 2 55 19.

**2P**

### Balintgruppe

Mittwochs, 14tägig, 17.30 – 19.00 Uhr: Rodensteinstr. 83, Bensheim. Auskunft: Dr. M. Vandewall. Tel. (0 62 51) 6 85 10.

**3P**

## BEZIRKSÄRZTEKAMMER FRANKFURT

### Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V.

3.8.2004, 19.00 Uhr: Schmerztherapeutisches Kolloquium, Roßmarkt 23, Frankfurt. „**Schmerzkonferenz.**“

**4P**

20.30 Uhr: Qualitätszirkelsitzung.

**4P**

1.9.2004: Frankfurt. „**Reanimation Refresherkurs.**“

Auskunft: Dr. Thomas Flöter. Tel. (0 69) 29 98 80 77.

### Klinikum Offenbach

Klinikum Offenbach, Starkenburgring 66, Offenbach.

4.8.2004, 16.00 Uhr: Seminarraum Cafeteria. „**Angeborene Fehlbildungen der weiblichen Brust.**“ Dr. R. Ahlers. Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. H. Menke. Auskunft: Sekretariat Plastische Chirurgie. Tel. (0 69) 84 05 51 41.

1.9.2004, 16.00 Uhr: Seminarraum Cafeteria. „**Facelift – Standard und Modifikationen.**“ Prof. Dr. H. Menke. Auskunft: Sekretariat Plastische Chirurgie. Tel. (0 69) 84 05 51 41.

11.8.2004, 18.00 Uhr: Demoraum des Röntgeninstituts. „**Gefäßforum Offenbach – Interdisziplinäre Fallvorstellung und Indikationsbesprechung.**“ Sekretariat PD Dr. N. Rilinger. Tel. (0 69) 84 05 42 80.

**2P**

19.8.2004, 15.00 Uhr: „**Paramedizinische Methoden bei Bandscheibenvorfällen und Failed back-Syndrom.**“ PD Ulrich. Auskunft: Sekretariat PD Dr. Peter T. Ulrich. Tel. (0 69) 84 05 38 81.

4.9.2004, 8.00 – 16.00 Uhr: Demonstrationsraum der Röntgenabteilung. „**Unterweisung für Ärzte im Strahlenschutz gem. §23, Abs. 2 RvV**

(=Informationskurs).“ Teilnahmegebühr 40 €. Auskunft: Dr. Joachim Lang. Tel. (0 69) 84 05 40 23.

**6P**

### Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie

9.8.2004, 17.00 – 18.30 Uhr: Hörsaal 22-2, Neues Hörsaalgebäude, Haus 23 A, 1. OG, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Rationale Antibiotikatherapie – aktuelle Konzepte unter besonderer Berücksichtigung der SDD.**“ Dr. W. Krüger, Tübingen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. B. Zwißler und PD Dr. D. Bremerich. Tel. (0 69) 63 01 58 67.

**AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Deutscher Ärztinnenbund Frankfurt

11.8.2004, 18.00 – 19.30 Uhr: Führung und Sektprobe in der Sektellerie Kupferberg, Mainz. „**Frankfurt meets Marburg.**“ Anmeldung erforderlich. Auskunft: Dr. U. Bös. Tel. (0 61 51) 78 36 59.

### Cardioangiologisches Centrum Bethanien

18.8.2004, 16.15 – 17.00 Uhr: Medienzentrum, Gebäude E, 3. OG, Bethanien-Krankenhaus, Im Prülfling 23, Frankfurt. „**Kleine Handchirurgie.**“ Dr. K.-H. Lennert. Auskunft: Sekretariat PD Dr. B. Nowak. Tel. (0 69) 9 45 02 80.

**AiP 1P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Onkologischer Arbeitskreis Hanau e.V./Ärzteverein Hanau e.V.

1.9.2004, 17.00 Uhr: Cafeteria, St. Vinzenz-Krankenhaus, Am Frankfurter Tor 25, Hanau. „**Interdisziplinäre onkologische Fallbesprechungen.**“ Anerkannter Qualitätszirkel der KV Hessen. Auskunft: Dr. G. Lautenschläger. Tel. (0 61 81) 25 55 35.

**4P**

### Qualitätszirkel Psychosomatische Urologie und Sexualmedizin

5.9.2004, 18.00 Uhr: Markus-Krankenhaus, Wilhelm-Epstein-Straße, Frankfurt. „**Psychodynamische Aspekte sexueller Funktionsstörungen beim Mann.**“ S. Becker, Frankfurt. Auskunft: Dr. Hermann J. Berberich. Tel. (0 69) 31 67 76.

### Rhein-Main-Arbeitsgemeinschaft für Gastroenterologie

8.9.2004, 17.30 Uhr: Kleiner Hörsaal, Hörsaal IV, Haus 23, 1. OG, Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Gastroenterologische Onkologie.**“ W. Fischbach, K.-H. Link, W.-K. Hofmann, H.-P. Allgaier. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. W. F. Caspary. Tel. (0 69) 63 01 51 22.

**3P**

### 8th International Foot and Ankle Surgery Course

15.10. – 16.10.2004: Kongreßzentrum Bad Homburg. „**8. Internationaler Operationskurs Fuß- und Sprunggelenkschirurgie, Videoinstruktionen unter Anleitung von internationalen Referenten.**“ Kursgebühr: auf Anfrage. Auskunft: Prof. Dr. N. Wülker, Tübingen. Tel. (0 70 71) 25 64 50. [www.foot-ankle.org](http://www.foot-ankle.org)

### Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe Mammaboard

Jeden Mittwoch, 15.00 Uhr: Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 14, EG, Demo-Raum Radiologie, Frankfurt. „**Interdisziplinäre Konferenz zu Erkrankungen der Brustdrüse – Fallbesprechung, Patientinnenvorstellung.**“ Prof. Kaufmann, Prof. Vogel, Prof. Hansmann und Mitarbeiter. Auskunft: Tel. (0 69) 63 01 51 15.

### Klinikum Offenbach

Mittwochs, 13.15 Uhr: Demonstrationsraum der Röntgenabteilung. „**Interdisziplinäres chirurgisch onkologisches Kolloquium.**“ Anmeldung nicht

erforderlich. Auskunft: PD Dr. C. Tonus. Tel. (0 69) 84 05 -30 43 oder -39 41. **1P**

#### DRK Blutspendedienst-Baden-Württemberg-Hessen

Jeden Mittwoch, 15.00 – 16.00 Uhr: Bibliothek des Instituts für Transfusionsmedizin, Sandhofstraße 1, Frankfurt. „**Transfusionsmedizinische Fortbildungsveranstaltung.**“ Veranstalter: Prof. Dr. Erhard Seifried. Tel. (0 69) 6 78 22 01. **1P**

#### Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie des Universitätsklinikums

Jeden Montag 15.30 Uhr: Universitätsklinikum, Demonstrationsraum, IDIR, Haus 23A, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Interventionelle Therapiemaßnahmen: Thermoablation (Laser, RF), vaskuläre Therapie, Vertebroplastie.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Thomas Vogl. Tel. (0 69) 63 01 72 77.

#### Balintgruppe

Dienstags 14-tägig, 19.00 – 20.30 Uhr: Frankfurt, Sigmund-Freud-Institut. Leitung: Prof. Dr. Adrian Gaertner. Tel. (0 61 71) 5 25 36.

#### Arbeitskreis für TCM

Jeden Mittwoch von 19.00 – 21.30 Uhr im Semester, Uniklinik Frankfurt, Hörsaal der Gynäkologie, 2. Stock, Frauenklinik. „**Arbeitskreis für TCM**“ Leitung: Dr. Michael Grandjean und Dr. Klaus Birker. Tel. (0 61 42) 96 59 59 oder (0 67 75) 3 08.

#### Klinik für Nuklearmedizin der JWG-Universität

Jeden ersten Donnerstag, 17.00 Uhr: Haus 21 D, 1. OG, Klinik für Nuklearmedizin Universitätsklinikum, Theodor-Stern-Kai 7, Frankfurt. „**Klinikkonferenz PET.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. F. Grünwald. Tel. (0 69) 63 01 – 43 30. **2P**

#### Institut für Neuroradiologie der JWG-Universität

Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Demonstrationsraum Neuroradiologie, Untergeschoß, Haus 95, Schleusenweg 2-16, Frankfurt. „**Interdisziplinäre neurovaskuläre Fallkonferenz Neurologie-Gefäßchirurgie-Neuroradiologie.**“ Auskunft: PD Dr. J. Berkefeld. Tel. (0 69) 63 01 54 62.

#### Zentrum der Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Jeden Mittwoch, 14.30 Uhr: Universitäts-Klinikum Frankfurt, Theodor-Stern-Kai 7, Haus 14, EG, Onkologische Tagesklinik. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz - Fallbesprechung, Patientinnen-Vorstellung.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. M. Kaufmann. Tel. (0 69) 63 01 52 24.

#### Klinikum Stadt Hanau

Jeden Montag, 16.00 Uhr: C-Bau, 1. Stock, Klinikum Stadt Hanau. „**Interdisziplinäres Brustzentrum – Fallbesprechung.**“ Anmeldung von Patienten: Sekretariat Prof. Dr. H.-H. Zippel. Tel. (0 61 81) 2 96 25 10.

#### Klinik für Allgemein- und Gefäßchirurgie der JWG-Universität

Wöchentlich Donnerstags, 7.30 – 8.30 Uhr: „**Interdisziplinäres Tumorboard**“. Leitung: Prof. Bechstein. Teilnehmer sind jeweils ca. 2 Personen aus folgenden Kliniken des Hauses: Innere Medizin-Gastroenterologie (Prof. Caspary), Innere Medizin-Hämatookologie (Prof. Hölzer), Strahlentherapie (Prof. Böttcher), Radiologie (Prof. Vogl), Orthopädie (PD Dr. Kurth) Allgemeine Chirurgie (Prof. Bechstein). Auskunft: Dr. Christiane Gog. Tel. (0 69) 63 01 43 46.

#### Balintgruppe

Montags, 14-tägig, 19.30 Uhr: Holzhausenstr. 63, Frankfurt. Leitung: Dr. Hans-Joachim Rothe. Tel. (0 69) 59 22 58. **4P**

#### Balintgruppe

Neue Gruppe ab Januar 2004. Mittwochs zwei Sitzungen, Monat. Frankfurt am Main. Leitung: Dr. Christine Linkert und Dr. Gabriele Otto. Tel. (0 69) 33 16 39 oder 59 44 50.

#### Balintgruppe

Montags, 14-tägig, 19.45 Uhr: Frankfurt-Westend, Praxis Dr. Christa Hohmann. Tel. (0 69) 72 44 29. **4P**

#### Qualitätszirkel tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie

Mittwochs, 1x monatlich, 20.00 – 21.30 Uhr in Frankfurt-Hausen. Auskunft: Dr. Cordula Damm. Tel. (0 69) 76 20 18. **4P**

#### AG für die Weiterbildung zum Erwerb der Zusatzbezeichnung Psychotherapie

Geschäftsstelle der AGPT, Stresemannallee 11, Frankfurt.

Psychosomatische Grundversorgung: Kontinuierliche Balintgruppe Theorie 50 Stunden. Leitung: Dr. Herzig, Prof. Krause. **65P**

Auskunft: Dr. Schüler-Schneider. Tel. (0 69) 63 53 63.

#### Psychosomatische Grundversorgung

„**Psychosomatische Grundversorgung**“ Theorie und Technik der Verbalen Intervention. **81P**

Balintgruppe Montags, 1x monatlich, 19.00 – 22.00 Uhr, Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt. **5P**

Balintgruppe Samstags, 1x monatlich, 9.30 – 12.30 Uhr, Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt. **5P**

Autogenes Training – Anwenderorientierte Grund- und Fortgeschrittenenkurse mit jeweils 8 Doppelstunden, Humboldtstraße 25, EG, Frankfurt. Leitung: Dr. Stjepan Pervan (069) 597907-09. **2 x 21P**

#### BEZIRKSÄRZTEKAMMER GIESSEN

#### Pneumologische Klinik Waldhof Elgershausen

27.8.2004, 16.30 – 18.30 Uhr: Klinik Waldhof Elgershausen, Greifenstein. „**Onkologisches Kolloquium (Onkologisches Konsil).**“ Prof. Dr. W. Padberg, Prof. Dr. R. Engenhardt-Cabillic, Dr. W. Hamann. Leitung: Prof. Dr. Harald Morr. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Morr. Tel. (0 64 49) 92 72 61. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

#### Internistisches Seminar Gießener Krankenhäuser

7.9.2004, 15.00 – 16.30 Uhr: Evangelisches Krankenhaus, Paul-Zipp-Straße 171, Gießen. „**Tachykarde SV-Rhythmusstörungen.**“ Dr. Khan. Auskunft: Sekretariat PD Dr. K. Ehlenz. Tel. (06 41) 9 79 00 40. **AiP 3P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

#### LPPKJP Hessen

24.9. – 25.9.2004: Justus-Liebig-Universität, Philosophikum II, Gebäude A und B, Karl-Glöckner-Straße 21, Gießen. „**Zweiter Hessischer Psychotherapeutentag: Zur gesellschaftlichen Relevanz von Psychotherapie.**“ Moderation: Thomas Merz. Kosten: Auf Anfrage. Auskunft: LPPKJP Hessen, Frau Schäfer. Tel. (06 11) 7 24 93 87.

#### Balintgruppe

Donnerstags, 4wöchentlich in Friedberg **4P**

Dr. Michael Knoll, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Johann-Peter-Schäfer-Str. 3, Friedberg. Anmeldung Sekretariat Dr. M. Knoll. Tel. (0 60 31) 89 13 19.

#### Balintgruppe

Donnerstags, 14-tägig, 20.15 Uhr: In den Räumen der Praxis Albrecht/Bernhardt/Schmidt, Raun2, Nidda. Dr. Christel Albrecht. Tel. (0 60 43) 25 65. **3P**

#### Balintgruppe

Montags, 14-tägig, 20.15 Uhr: Ulrich Breidert-Achterberg, Nahrungsberg 53, Gießen. Tel.: (06 41) 4 46 83. **3P**

#### Wilhelm-Conrad-Röntgen-Klinik der Universität Gießen

Jeden Donnerstag, 16.00 Uhr s.t.: Bibliothek der Wilhelm-Conrad-Röntgen-Klinik, Universität Gießen, Langhansstraße 4. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz.**“ Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. H. von Lieven. Tel. (06 41) 9 94 17 00.

## BEZIRKSÄRZTEKAMMER KASSEL

### Tomesa-Fachklinik

Seminarraum 2, Tomesa-Fachklinik, Haus II, Lärchenweg 5, Bad Salzschlirf, jeweils 16.30 – 18.00 Uhr.

2.8.2004: „**Dermatologie und Allergologie in der Praxis: Nahrungsmittelallergien und -intoleranzen.**“ Prof. Dr. W. Küster. **AiP 2P**

30.8.2004: „**Dermatologie und Genetik: Genetisch bedingte Erkrankungen der Haut.**“ Prof. Dr. W. Küster. **AiP 2P**

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. W. Küster. Tel. (0 66 48) 5 57 12.

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Klinik für Unfall- und Wiederherstellungschirurgie

11.8.2004, 18.00 Uhr c.t. – ca. 20.00 Uhr: Hörsaal des Kreiskrankenhauses Bad Hersfeld, Seilerweg 29, Bad Hersfeld. „**Unfallchirurgisch-orthopädisches Kolloquium: Die Rolle des behandelnden Unfallchirurgen im Reha-Management.**“ Dr. Volker Kaiser, Stuttgart. Auskunft: Sekretariat PD Dr. Rüdiger Volkmann. Tel. (0 66 21) 88 15 71. **AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Kinder- und jugendpsychiatrisches Forum Kassel

Konferenzraum Haus 4, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Herkulesstraße 111, Kassel, jeweils 15.00 – 16.30 Uhr.

11.8.2004: „**Die Dialektisch-behaviorale Therapie bei Borderlinestörungen.**“ Dr. Eva-Christine Welte, Kassel. **2P**

25.8.2004: „**Dissoziative Identitätsstörung.**“ Dr. Albrecht Thöne, Kassel. **2P**

8.9.2004: „**Möglichkeiten und Grenzen psychopharmakologischer Behandlung.**“ Prof. Dr. Gerald Hüther, Göttingen. **2P**

Auskunft: Sekretariat Dr. Günter Paul. Tel. (05 61) 31 00 64 11.

### Pneumologische Seminare

18.8.2004, 18.00 Uhr: Hotel Möwenpick, Spohrstraße 4, Kassel. „**Aktuelle Entwicklungen in der Therapie des Asthma bronchiale.**“ Prof. Dr. T. Welte, Hannover. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. G. Goeckenjan. Tel. (0 56 73) 50 10. **AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Marienkrankehaus Kassel

Marienkrankehaus, Marburger Straße 85, Kassel.

25.8.2004, 18.00 Uhr c.t.: „**Differentialdiagnose und Differentialtherapie des Kopfschmerzes.**“

8.9.2004, 18.00 Uhr c.t.: „**Schlafmedizinisches Kolloquium: Müdigkeit trotz nCPAP-Therapie.**“ Dr. Rawert, Kassel.

Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Konermann. Tel. (05 61) 8 07 31 33.

### Klinikum Fulda

Klinikum Fulda, Pacelliallee 4, Fulda.

25.8.2004, 16.30 Uhr: „**Klinisch-Pathologische Konferenz.**“ Leitung: Prof. Dr. H. Arps. Auskunft: Prof. Dr. W. Fassbinder. Tel. (06 61) 84 54 50. **AiP 2P**

1.9.2004, 18.30 Uhr: Hotel Bachmühle, Fulda. „**Uro-onkologischer Arbeitskreis: Therapie des Hodentumors – gibt es noch Standards oder nur noch Studien?**“ PD Dr. Kleinschmidt, Prof. Dr. H.J. Feldmann. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Kälble. Tel. (06 61) 84 69 50. **AiP**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

Jeden Dienstag 15.30 – 16.30 Uhr: „**Chirurgisch-/Gastroenterologische Tumorkonferenz.**“ Leitung: Dr. K.-L. Diehl, PD Dr. H.-G. Höffkes, Prof. Dr. Jaspersen, Prof. Dr. H. J. Feldmann, PD Dr. C. Manke, PD Dr. A. Hellinger. Auskunft: Sekretariat PD Dr. A. Hellinger oder Prof. Dr. Jaspersen. Tel. (06 61) 84 –56 11 oder –54 21. **2P**

Jeden Montag 16.00 – 17.00 Uhr: Bibliothek der Frauenklinik. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz gynäkologischer Tumoren einschließlich Mammakarzinom.**“ Prof. Dr. L. Spätling, Prof. Dr. H.J. Feldmann, Dr. A. Hertel, Prof. Dr. H. Arps. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Spätling. Tel. (06 61) 84 25 30. **2P**

Jeden Donnerstag 15.30 – 16.30 Uhr: Bibliothek der Frauenklinik. „**Perinataalkonferenz.**“ Prof. Dr. L. Spätling, Prof. Dr. R. Repp. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Spätling. Tel. (06 61) 84 59 01. **2P**

Jeden 2. Montag, 16.00 – 17.00 Uhr: Medizinische Klinik II. Seminarraum 2. „**Aktuelle Gastroenterologie.**“ Leitung: Dr. K. L. Diehl, Prof. Dr. D. Jaspersen. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Jaspersen. Tel. (06 61) 84 54 21. **3P**

Jeden 2. Donnerstag, 16.00 – 17.00 Uhr: Medizinische Kliniken. Seminarraum 3. „**Ausgewählte aktuelle Themen der Inneren Medizin.**“ Leitung: Prof. Dr. D. Jaspersen, Prof. Dr. T. Bonzel, Prof. Dr. W. Fassbinder. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Jaspersen. Tel. (06 61) 84 54 21. **3P**

Jeden Mittwoch, 15.30 Uhr: Demonstrationsraum – Radiologie-Zentrum. „**Interdisziplinäre Tumorkonferenz – Radioonkologie.**“ Prof. Dr. H. Arps, Prof. Dr. R. Behr, Prof. Dr. W. Fassbinder, Prof. Dr. H. J. Feldmann, PD Dr. A. Hellinger, PD Dr. A. Hertel, Prof. Dr. H.-G. Höffkes, Prof. Dr. E. Hofmann, Prof. Dr. D. Jaspersen, Prof. Dr. T. Kälble, Prof. Dr. D. Langohr, PD Dr. Ch. Manke, Prof. Dr. Th. Stegmann. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. H. J. Feldmann. Tel. (06 61) 84 63 41.

### Klinik Hoher Meissner

1.9.2004, 18.00 Uhr: Vortragssaal der Klinik Hoher Meissner, Hardtallstraße 36, Bad Sooden-Allendorf. „**Vertigo – Neurologische und somatoforme Schwindelsyndrome – Diagnostik und therapeutische Konsequenzen.**“ Prof. Dr. Walter Paulus, PD Dr. Annegret Eckhardt-Henn. Auskunft: Sekretariat Dr. Carsten Schröter. Tel. (0 56 52) 5 50.

### Psychosomatische Grundversorgung

4.9.-5.9.2004 für KV + FA-Weiterb., 850/851 in Kassel. **15P**

### Balintgruppe

3.9.2004, 10.30 – 11.00 Uhr: Blockseminar Balintgruppe. **7P**

Auskunft: Dr. Wienforth. Tel. (0 56 62) 26 29 oder Dr. Bornhütter. Tel. (05 61) 31 51 83.

### Notfallmedizinische Fortbildung

6.9.2004, 16.00 – 20.00 Uhr: Speisesaal der Kreisklinik Hofgeismar. „**Transportmedizin.**“

Jeweils erster Montag im Monat, 17.30 – 19.00 Uhr: Kreisklinik Hofgeismar. „**3. Monatliche Rettungsdienstfortbildung.**“

Auskunft: Sekretariat Frau Rapp. Tel. (0 56 71) 8 15 00.

### Ärzteverein Hofgeismar

8.9.2004, 19.00 Uhr s.t.: Hotel ‚Zum Alten Brauhaus‘, Marktstraße 12, Hofgeismar. „**Welches Nierenersatzverfahren für welchen Patienten?**“ Prof. Dr. Jörg Plum, Kassel. Auskunft: Prof. Dr. W. Vogel. Tel. (0 56 71) 5 07 21 21. **AiP 3P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

### Praxisgemeinschaft Hämatologie/Onkologie

Jeder 1. Montag im Monat, Klinikum Kassel. „**Kasseler Tumorkonferenz.**“ Dr. Söling, Dr. S. Siehl, Prof. Dr. W.-D. Hirschmann. Auskunft: Sekretariat Dr. U. Söling. Tel. (05 61) 7 39 33 72. **2P**

### Helios St. Elisabeth Klinik

Donnerstags, zweiwöchentlich, 16.00 – 17.00 Uhr: Kuratoriumszimmer, Schillerstr. 22, Hünfeld. „**Ausgewählte Themen der Chirurgie.**“ Dr. K. Witzel und Mitarbeiter. Auskunft: Sekretariat Dr. Witzel. Tel. (0 66 52) 98 71 23. **1P**

### Balintgruppe

Dienstags 14tätig, 19.30 Uhr: Auskunft: Dr. U. Walter, Bahnhofstr. 12, Fulda. Tel. (06 61) 9 01 49 60. **3P**

### Balintgruppe

Termine nach Vereinbarung: Auskunft: Dr. H. Bornhütter, Kassel. Tel. (05 61) 31 51 83 und Dr. Wienforth, Felsberg. Tel. (0 56 62) 26 29. **4P**

### Balintgruppe

Mittwochs 19.30 Uhr, 4-wöchentlich. Dr. R. Tonfeld, Stiftshof 1, Kaufungen. Tel. (0 56 05) 9 10 73. **4P**



### Qualitätszirkel Methodenintegration in der Psychotherapie

Mittwochs, 20.00 Uhr, monatlich. Auskunft: Dipl.-Psych. Dieter Bruns. Tel. (05 61) 3 27 04.

### BEZIRKSÄRZTEKAMMER MARBURG

#### Institut für Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin

10.9.2004, 18.30 Uhr s.t.: Hörsaal des Zentrums für Nervenheilkunde, Rudolf-Bultmann-Straße 8, Marburg. „**Können Patienten voneinander lernen? Möglichkeiten der Gruppentherapie mit Jugendlichen.**“ Prof. Dr. Michael Schulte-Markwort, Hamburg. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. H. Remschmidt. Tel. (0 64 21) 2 86 64 71. **AiP 2P**

3 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

#### Zentrum für Frauenheilkunde der Philipps-Universität

Jeden Dienstag 16.15 Uhr: Arbeitsbereich für Senologische Diagnostik. „**Interdisziplinäre postoperative Konferenz mit Demonstrations- und Fallvorstellungen.**“ Auskunft: Sekretariat Dr. V. Duda. Tel. (0 64 21) 28664421.

Jeden Freitag 15.00 – 18.00 Uhr: Hörsaal der Frauenklinik. „**Interdisziplinäres Tumorboard des Brustzentrums Regio.**“ Auskunft: Sekretariat Dr. U. Albert. Tel. (0 64 21) 2 86 64 32.

#### AG Epileptologie des EZM

Jeden 1. Dienstag des Monats, 19.00 – ca. 20.00 Uhr: Konferenzraum des Zentrums für Nervenheilkunde des Universitätsklinikums, 1. Stock, Rudolf-Bultmann-Straße 8, Marburg. „**AG Epileptologie.**“ Auskunft: Prof. Dr. F. Rosenow, Dr. H. Hamer. Tel. (0 64 21) 2 86 52 00.

#### Balintgruppe

Dr. Walter Thomas Kanzow, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Marburg-Süd, Cappeler Str. 98, Marburg. Anmeldung. Tel. (0 64 21) 40 42 27.

### BEZIRKSÄRZTEKAMMER WIESBADEN

#### Deutsche Klinik für Diagnostik

Deutsche Klinik für Diagnostik, Aukammallee 33, Wiesbaden.

9.8.2004, 17.30 – 19.00 Uhr: Bibliothek II+III. „**Glaukom und oculäre Hypertension – was gibt es Neues?**“ Dr. Brüning. **2P**

23.8.2004, 17.30 – 19.00 Uhr: Bibliothek II+III. „**Graft versus host disease – Allgemeines und Manifestation am Auge.**“ Dr. Brüning. **2P**

30.8.2004, 17.30 – 19.00 Uhr: Bibliothek II+III. „**Gesichts- und Augenschmerzen – neurologische, muskuläre und ophthalmologische Ursachen.**“ Dr. Kern, Dr. Schrank, Dr. Brüning. **2P**

4.9.2004, 9.00 – 13.00 Uhr: Eingangshalle DKD. „**Update Neurologie.**“ Auskunft: Sekretariat Dr. Roland Conradi. Tel. (06 11) 57 76 88.

7.9.2004: Hörsaal der Chirurgie, Universität Mainz. Gemeinsame Veranstaltung der DKD und Universitätsklinik Mainz. „**Problemfallkonferenzen des Zentrums für Schluckbeschwerden und Motilitätsstörungen: Phoniatische Diagnostik bei oropharyngealer Dysphagie.**“ Prof. Keilmann. Auskunft: Sekretariat Dr. V. F. Eckardt. Tel. (06 11) 57 76 12. **2P**

Montags und dienstags, 9.00 – 16.00 Uhr: Räume der gynäkologischen Ambulanz der DKD. „**Interdisziplinäre senologische Sprechstunde.**“ Prof. Dr. H. Madjar. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Madjar. Tel. (06 11) 57 76 12.

Jeden Montag, 17.00 Uhr: **Interdisziplinäres Forum für Onkologie an der DKD**, Patientenbesprechung, 4. OG. Anmeldung Praxis Hämatologie/ Onkologie, Dr. Josten. Tel. (06 11) 57 74 74.

**Balintgruppe** Mittwochs, 14-tägig, 17.30 – 19.30 Uhr s.t.: Bibliothek der DKD. Auskunft: Dr. L. Albers. Tel. (06 11) 57 72 52 oder J. Klauenflügel. Tel. (06 11) 5 64 09 65. **4P**

Freitags, 17.00 – 19.00 Uhr s.t., zweimonatlich: Bibliothek der DKD. „**Arbeitskreis Integrierte Medizin und Reflektierte Kasuistik.**“ Auskunft: Dr. L. Albers, Prof. Dr. O. Leiss. Tel. (06 11) 57 72 52. **2P**

### Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V.

16.8.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: Bibliothek der Deutschen Klinik für Diagnostik, Aukammallee 33, Wiesbaden. „**Schmerzkonferenz.**“ Leitung: Dr. Drechsel/Dr. Nolte. **2P**

20.00 – 22.00 Uhr: „**Qualitätszirkel Palliativmedizin.**“ Leitung: Dr. Burst/Dr. Nolte. **2P**

Auskunft: Sekretariat Dr. Nolte. Tel. (06 11) 9 45 18 08.

### Hohenfeld-Kliniken

25.8.2004: Hohenfeld-Kliniken, Hohenfeldstraße 12-14, Bad Camberg. „**Aktuelle Aspekte der Therapie der Herzinsuffizienz.**“ Dr. Dietmar Weizschewald, Arnsberg. Auskunft: Sekretariat Dr. D. Rassi. Tel. (0 64 34) 2 90. **AiP 2P**

### Verein Nassauischer Ärzte e.V.

1.9.2004, 18.00 – 20.00 Uhr: Ärztehaus, Adelheidstraße 7, Limburg. „**Arterielle Verschlusskrankung.**“ Auskunft: Dr. Egbert Reichwein. Tel. (0 64 82) 20 78. **AiP 2P**

### Dr. Horst-Schmidt-Kliniken

Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken, Ludwig-Erhard-Straße 100, Wiesbaden.

1.9.2004 und 15.9.2004, 18.00 Uhr: Onkologischer Schwerpunkt, Neues Dienstgebäude, Sitzungssaal EG. „**Tagung des Onkologischen Arbeitskreises Wiesbaden.**“ Leitung: Prof. Dr. N. Frickhofen. Auskunft: OSP-Sekretariat. Tel. (06 11) 43 33 33.

8.9.2004, 17.00 Uhr: Hörsaal 00D315. „**Notfallmedizinisches Kolloquium: Traumalogische Notfälle – Stay and play oder Load and go.**“ Dr. Kusterer. Auskunft: Dr. Kursatz, Dr. Fischbach. Tel. (06 11) 43 21 69 oder 20 19. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

8.9.2004, 17.00 Uhr s.t. – 19.00 Uhr: Seminarraum Personalcasino. „**Hepatologisches Gespräch.**“ Leitung: Prof. Dr. C. Ell. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Ell. Tel. (06 11) 43 27 58. **AiP 2P**

Donnerstags 16.30 Uhr: Raum 99D302, Untergeschoß Hauptgebäude HSK. „**Interdisziplinäres Tumorboard des OSP-HSK.**“ Anmeldung von Patienten telefonisch bis 12.00 Uhr, jeden Donnerstag, Sekretariat OSP Prof. Dr. N. Frickhofen. Tel. (06 11) 43 33 33. **3P**

Donnerstags 8.00 – 10.00 Uhr: Räume der gynäko-onkologischen Ambulanz. „**Gynäkologisch-onkologische-radiotherapeutische Sprechstunde.**“ Prof. Dr. A. du Bois, PD Dr. F.-J. Protz. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. du Bois. Tel. (06 11) 43 23 77. **2P**

Montags 14.00 – 15.00 Uhr: Bibliothek der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin. „**Perinatale Konferenz.**“ Prof. Dr. M. Albani, PD Dr. M. Gonser. Auskunft: Dr. Birgit Queißer. Tel. (06 11) 43 32 06. **2P**

Freitags 9.00 – 11.00 Uhr: Ambulanz der Klinik für Geburtshilfe und Pränatalmedizin. „**Interdisziplinäre Sprechstunde für Hochrisikoschwangerschaft und -Geburt.**“ PD Dr. M. Gonser, Dr. Dr. A. Klee. Auskunft: Dr. Dr. A. Klee. Tel. (06 11) 43 32 06.1P

### Asklepios Paulinen Klinik

4.9.2004, 9.00 – 15.00 Uhr: Kurhaus Wiesbaden, Salon Carl-Schuricht (Saal 8), Wilhelmstraße, Wiesbaden. „**3. Geburtshilflicher Kongress: Wie viel Technik braucht die Geburtsmedizin?**“ Leitung: Dr. Volker Heyl, Dr. Thorsten Mihm. Auskunft: Kongress-Sekretariat. Tel. (06 11) 8 47 23 91. **AiP 8P**

### Medizinische Gesellschaft Wiesbaden e.V.

7.9.2004, 19.30 – 22.00 Uhr: Ärztehaus Abraham-Lincoln-Straße 36, Wiesbaden. „**Die Rolle von Infektionen in der Entstehung von Krebserkrankungen.**“ Prof. Dr. zur Hausen, Heidelberg. Auskunft: Frau Dies oder Frau Brede. Tel. (06 11) 71 00 14 o. 13. **AiP 3P**

### Krankenhaus Sankt Josef

8.9.2004, 15.00 Uhr: Veranstaltungssaal Schwesternwohnheim am Krankenhaus Rüdesheim, Eibinger Straße 9, Rüdesheim. „**Intensivierte Insulintherapie.**“ Dr. Stoll, Dreieich. Auskunft: Sekretariat Dr. Albrecht Rottmann. Tel. (0 67 22) 49 07 11.

### St. Josefs Hospital

8.9.2004, 17.00 Uhr s.t.: Vortragssaal 7. Stock, St. Josefs-Hospital, Solmsstraße 15, Wiesbaden. „**Kardiologie im JoHo: Herz und HIV.**“ Dr.



A. Viertel. Leitung: Dr. M. Elsner. Auskunft: Sekretariat. Tel. (06 11) 1 77 12 01. **AiP 2P**

2 besuchte Veranstaltungen = 1 AiP-Ausbildungsseminar

#### St.-Vincenz-Krankenhaus

St.-Vincenz-Krankenhauses, Auf dem Schafsberg, Limburg.

Jeder zweite Mittwoch des Monats, 17.00 Uhr: Demonstrationsraum der Röntgenabteilung, Erdgeschoss. „**Arbeitskreis Gefäßmedizin.**“ Auskunft: Dr. F. Rabe-Schmidt, Tel. (0 64 31) 2 92 44 01 oder Dr. S. Eichinger, Tel. (0 64 31) 2 92 45 55.

Jeden 2. Dienstag, 17.00 Uhr: Konferenzraum. „**Interdisziplinäres Brustzentrum – Fallbesprechung.**“ Onkologischer Schwerpunkt. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. M. Volk. Tel. (0 64 31) 2 92 44 51.

#### Balintgruppe

Donnerstag, 14-tägig, 19.00 – 21.00 Uhr: Praxisräume Teutonenstr. 52, Wiesbaden. Auskunft: Dr. A. von Wietersheim-Illers, Wiesbaden. Tel. (06 11) 80 72 09. **4P**

#### Balintgruppe

Donnerstag, 14-tägig, eine Doppelstunde. Praxis Wiesenstraße 29, Wiesbaden, Dr. Krebser. Tel. (06 11) 84 07 98. **4P**

#### Qualitätszirkel tiefenpsychologische Psychotherapie

monatliche Sitzung dienstags, 19.30 Uhr für ärztliche und psychologische Psychotherapeuten. Auskunft: Dr. N. Mink. Tel. (06 11) 52 88 22. **4P**

>neu<

## NACH REDAKTIONSSCHLUSS EINGEGANGEN

### FRANKFURT

#### Städtische Kliniken Frankfurt/Höchst

Städtische Kliniken Frankfurt/Höchst, Gotenstraße 6-8, Frankfurt, Demorraum des Radiologischen Zentralinstituts, jeweils 16.00 – 16.45 Uhr.

4.8.2004: „**BSV-Diagnostik.**“ Frau Chevalier. **1P**

18.8.2004: „**Strahlentherapie bei Hauttumoren.**“ Dr. Herkströter. **1P**

25.8.2004: „**Reanimation, Notfallwagen-Ausrüstung.**“ Dr. Hertel. **1P**

1.9.2004: „**Mikrokalk-Diagnostik.**“ PD Dr. Müller-Schimpfle. **1P**

Auskunft: Sekretariat PD Dr. M. Müller-Schimpfle. Tel. (0 69) 31 06 28 18.

#### Ärzteverein Hanau Stadt und Land e.V.

7.9.2004, 19.30 Uhr: Hotel Villa Stokkum, Hanau-Steinheim. „**Was tun bei erhöhten Transaminasen? – Diagnostik und Therapie der verschiedenen Hepatitisformen.**“ Prof. Dr. Leuschner. Wissenschaftliche Leitung: Dr. M. Möller. Auskunft: Sekretariat Dr. Möller. Tel. (0 61 81) 25 60 00. **2P**

#### Frankfurter Psychoanalytisches Institut e.V.

18.9.2004, 9.00 – 14.00 Uhr: Frankfurter Psychoanalytisches Institut, Wiesenau 27-29. „**Psychoanalytische Paartherapie und Workshop mit Supervision einer Paartherapie.**“ Dr. Terje Neraal. Tagungsgebühr: € 25,-. Auskunft: FPI-Sekretariat. Tel. (0 69) 17 46 28.

#### Hessische Krankenhausgesellschaft e.V.

21.9. – 22.9.2004: Hessische Krankenhausgesellschaft e.V., Frankfurter Straße 10-14, Eschborn. „**Lizenzierte EFQM-Assessorenschulung – Das neue Qualitätsmodell für Excellence der EFQM.**“ Dipl.-Kfm. Rüdiger Herbold, Dipl.-Volksw. Stefan Ruhl. Kosten: € 800,-. Auskunft: Petra-Dorothea Haust. Tel. (0 61 96) 40 99 50. **20P**

#### Institut für Paartherapie (IfP) e.V.

15.10.2004: Burckhardt-Haus Gelnhausen. „**Fort- und Weiterbildung in psychoanalytische Paartherapie.**“ Dauer der Fort- und Weiterbildung: 3 Jahre. Auskunft: Tel. (0 69) 95 05 90 19 oder www.paarinstitut.de

### KASSEL

#### Kinder- und Jugendpsychiatrisches Forum Kassel

Konferenzraum, Haus 4, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Herkulesstraße 111, Kassel, jeweils 15.00 – 16.30 Uhr.

11.8.2004: „**Die Dialektisch-behaviorale Therapie bei Borderlinestörungen.**“ Dr. Eva-Christine Welte.

25.8.2004: „**Dissoziative Identitätsstörung.**“ Dr. Albrecht Thöne.

8.9.2004: „**Möglichkeiten und Grenzen psychopharmakologischer Behandlung.**“ Prof. Dr. Gerald Hüther, Göttingen.

Auskunft: Sekretariat Dr. Paul. Tel. (05 61) 31 00 64 11.

#### Notfallmedizinische Fortbildung

27.8. – 29.8.2004: Elbenberg, Landkreis Kassel. „**Präklinisches Trauma-Management (PTM).**“ Ein praxisorientiertes Kleingruppen-Intensivseminar. Auskunft: Markus Both. Tel. 01 63 7391137 oder www.notfall-medi-zin-in-hessen.de **17P**

#### Berufsverband der Frauenärzte e.V. Landesverbände Hessen und Thüringen

4.9.2004, 9.00 Uhr: Hotel Rodenberg, Rotenburg an der Fulda. „15. Rotenburger Gespräche: Aktuelles aus Gynäkologie und Geburtshilfe.“ Auskunft: Frauenärztliche Bundesakademie, München. **AiP 7P**

#### Kreisklinik Hofgeismar

18.9. – 25.9.2004: Kreisklinik Hofgeismar, Abt. für Anästhesiologie, Intensiv- und Rettungsmedizin, Liebenauer Straße 1, Hofgeismar. „**Fachkundenachweis Rettungsdienst.**“ Leitung: Armin Jost. Teilnahmegebühr: € 590,-/€ 490,-. Auskunft: Sekretariat Armin Jost. Tel. (0 56 71) 8 15 00.

### WIESBADEN

#### Hohenfeld-Kliniken

25.8.2004, 18.00 - 21.30 Uhr: Hohenfeld-Kliniken, Abt. Orthopädie, Hohenfeldstraße 12-14, Bad Camberg. „**Leitliniengerechte Therapie der Osteoporose.**“ Dr. Diethard M. Usinger, PD Dr. Jan Zöllner. Auskunft: Sekretariat Dr. Usinger. Tel. (0 64 34) 29845. **AiP 5P**

#### The Academy of Rheumatologie

3.9. – 4.9.2004: Dorint Hotel Wiesbaden. „**Advance in the Treatment of Rheumatoid Arthritis – Towards Measure of Higher Standard.**“ Leitung: Prof. Dr. J. R. Kalden. Auskunft: Sekretariat Prof. Dr. Kalden, Universität Erlangen. **AiP 12P**

Beide Tage zusammen werden als 1 AiP-Ausbildungsseminar anerkannt

## Aufnahme von Fortbildungsveranstaltungen

Wir möchten die Veranstalter der Fortbildungsveranstaltungen bitten, die Veranstaltungen der Bezirksärztekammern der LAK Hessen (auch die AiP-Veranstaltungen) direkt an die Redaktion des Hessischen Arzteblattes in Frankfurt termingemäß zu senden.

AiP-Veranstaltungen sowie Zertifizierungen werden weiterhin bei der Akademie für Ärztliche Fortbildung und Weiterbildung in Bad Nauheim eingereicht.

# Sicherer Verordnen

## Testosteron

### Risiken bei der Substitution

Die Gabe von Testosteron, ob als Injektion, peroral, oder als Pflaster oder Gel ist medizinisch angezeigt bei klinisch oder labormedizinisch bestätigtem männlichem Hypogonadismus. In den USA stieg die Verordnung dieser Präparate in den letzten zehn Jahren um 500 Prozent, ohne daß anzunehmen wäre, Hypogonadismus als Rechtfertigung für die Applikation von Testosteron hätte in gleichem

Maße zugenommen. Es ist zu vermuten, daß das Marketing der Hersteller und Anti-Aging-Propagandisten ihren Teil zu diesem Anstieg beigetragen haben. Bei Frauen haben erst große Studien die Risiken einer Hormongabe in der Menopause verdeutlicht, bei Testosteron fehlen entsprechende Langzeitstudien. In einer Publikation wurde neben Empfehlungen zur Überwachung der Therapie mit Testosteron auch der gegenwärtige Wissensstand der Risiken zusammengefaßt.

erhöhte Inzidenz von Leberreaktionen und – möglicherweise – die von Myopathien unter der Kombination beider Cholesterinsenker. Die begrenzten Erfahrungen mit Ezetimib (seit November 2002 in D im Handel) lassen nur vorläufige Aussagen über das Spektrum unerwünschter Wirkungen dieser Substanz zu. Dies gilt insbesondere für die am 1. Mai 2004 in den Handel gekommene fixe Kombination von Ezetimib und Simvastatin (Inegy®).

Quelle: Dt. Ärztebl. 2004; 101(14): C 775

Risiko	Bewertung
Kardiovaskuläre Erkrankungen	kein Effekt
Fettstoffwechselstörungen	in physiologischen Dosen keine Lipidverschiebungen
Erythrocytose	bei 3-18 % der Patienten bei transdermaler Anwendung, bei 44 % bei Injektion; Überwachung erforderlich
Flüssigkeitretention	Selten von klinischer Relevanz, bedingt durch Retention von Na, K, Ca, Phosphat, Vorsicht bei Patienten mit Herz-, Leber- und Nierenkrankungen
Benigne Prostatahyperplasie	Selten von klinischer Relevanz, regelmäßige Kontrolle erforderlich
Prostatakarzinom	Unbekanntes Risiko, Langzeitüberwachung erforderlich
Hepatotoxizität	Nur bei oraler Gabe
Schlafapnoe	Selten
Gynäkomastie	selten, reversibel nach Absetzen
Hautreaktionen	bei bis zu 66 % der Patienten bei Pflaster, bei 5 % bei Gel, selten bei Injektionen
Akne oder Hautverfettung	Selten
Hodenatrophie/Infertilität	häufig, besonders bei jüngeren Männern, gewöhnlich reversibel nach Absetzen

**Anmerkung:** Nicht aufgeführt wurden z.B. mögliche zentralnervöse Reaktionen wie Stimmungsschwankungen bis hin zu Depressionen, Steigerung des Blutdruckes, Priapismus. Zusätzlich wird daran erinnert, daß die Serumspiegel von Testosteron tages- und jahreszeitlich schwanken, unterschiedliche Meßwerte je nach Labor möglich sind und der untere Normwert von 12 nmol/l am Morgen nicht als fixer behandlungsbedürftiger Grenzwert angesehen werden kann. Der Einsatz von Testosteron als Life-Style-Droge oder Anti-Aging-Mittel ist medizinisch fragwürdig.

Quelle: N.Engl.J.med 2004; 350(5): 482

## Ezetimib

### Myopathie, Lebererkrankung

Die AkdÄ informiert über derzeit 15 Verdachtsfälle von Myopathien, die nach einigen Wochen unter der Therapie mit Ezetimib (Ezetrol®) auftraten, wobei in 2/3 der Fälle zusätzlich noch ein Statin eingenommen wurde. Ebenso wie bei 15 berichteten Fällen über Hepatitiden oder erhöhte Transaminasen ist über bleibende Schäden bisher nichts bekannt.

**Anmerkung:** Ezetimib wird als Mittel der zweiten Wahl bei primärer und homozygoter Hypercholesterinämie dann empfohlen, wenn entweder die Gabe eines Statins nicht ausreicht oder als ungeeignet erachtet wird. Die Aussage in der Fachinformation, daß bei gleichzeitiger Anwendung des Arzneistoffes mit Statinen keine klinisch signifikanten pharmakokinetischen Interaktionen festgestellt wurden, trifft zwar zu, verschleiert jedoch die

## Ribavirin

### Retikulozytopenie

Bei einem 61jährigen Mann mit chronischer Hepatitis C kam es acht Wochen nach Beginn einer Kombinationstherapie mit Interferon alfa-2b und Ribavirin zu einem erheblichen Hb-Abfall (von 15,5 g/dl auf 8,0 g/dl). Trotz Dosisreduktion von Ribavirin auf 600 mg/d fiel der Hb-Wert weiter auf 6,0 g/dl, wobei sich die Anzahl der Retikulozyten von  $7,8 \times 10^4/\mu\text{l}$  auf  $0,2 \times 10^4/\mu\text{l}$  vermindert hatte. Im Knochenmark fand sich eine selektive Verminderung der Vorläuferzellen der Erythrozyten, so daß die Diagnose „akute isolierte Erythrozyten-Aplasie“ gestellt wurde. 24 Wochen nach Absetzen von Ribavirin hatten sich die Werte normalisiert.

**Anmerkung:** Nach Angaben des Herstellers tritt während der Einnahme von Ribavirin bei bis zu 14 % der Patienten ein Hb-Abfall unter 10 g/dl auf. Er empfiehlt eine Dosisreduktion auf 600 mg/d, die im obigen Fall jedoch nicht ausreichte.

Quelle: N.Engl.J.med. 2004; 350: 1264

*In eigener Sache: Anregungen, Vorschläge und insbesondere kritische Anmerkungen aus Praxis und Klinik zu den Artikeln dieser Serie sind ausdrücklich erwünscht. Es stehen Ihnen drei Kommunikationswege offen:*

per Telefon: 0211/4302-1589  
per Telefax: 0211/4302-1588  
per e-mail: dr.Hopf@aekno.de

Dr. G. Hopf

Nachdruck aus: Rheinisches Ärzteblatt 6/2004



## Bezirksärztekammer Darmstadt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

## Bezirksärztekammer Frankfurt

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

## Bezirksärztekammer Kassel

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

### Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Margot Löffke, Bad Wildungen, am 16. September,  
Dr. med. Hans-Adolf Hilgenfeld, Bad Arolsen, am 29. September.

## Bezirksärztekammer Marburg

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

### Goldenes Doktorjubiläum

Professor Dr. med. Mladen Rupec, Marburg, am 30. September.

## Bezirksärztekammer Wiesbaden

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

### Goldenes Doktorjubiläum

Professor Dr. med. Juergen Meier-Sydow, Bad Homburg, am 2. September,  
Dr. med. Anno Köper, Dreieich, am 3. September.

## Bezirksärztekammer Gießen

Im Bereich unserer Bezirksärztekammer vollenden die Kolleginnen und Kollegen

### Goldenes Doktorjubiläum

Dr. med. Gundo Glagau, Wiesbaden, am 28. September.

Wir gratulieren den Kolleginnen und Kollegen zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen für das kommende Lebensjahr alles Gute.

**Karrieresprung gefällig?  
Zum Beispiel in den Kongo.**



**ÄRZTE OHNE GRENZEN** hilft Menschen in Not. Schnell, unkompliziert und in mehr als 80 Ländern weltweit. Unsere Ärzte, Pflegekräfte und Logistiker arbeiten oft in Konfliktgebieten – selbst unter schwierigsten Bedingungen: ein Einsatz, der sich lohnt.

Bitte schicken Sie mir unverbindlich

- allgemeine Informationen über **ÄRZTE OHNE GRENZEN**
- Informationen für einen Projekteinsatz
- Informationen zur Fördermitgliedschaft
- die Broschüre „ein Vermächtnis für das Leben“



Name, Anschrift \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

© 1997  
ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V.  
Am Köllnischen Park 1 • 10175 Berlin  
www.aerzte-ohne-grenzen.de  
Spendenkonto 97 09 97 • Sparkasse Darm • BLZ 380 900 00



## Wir gedenken der Verstorbenen

Eva Bankovski, Frankfurt  
\* 13.2.1947 † 31.5.2004

Fritz Bechtler, Büdingen  
\* 6.7.1914 † 8.12.2003

Dr. med. Bernd Caelers, Lorsch  
\* 4.4.1944 † 11.5.2004

Dr. med. Wolfgang Deinhardt, Usingen  
\* 20.11.1922 † 5.4.2004

Wolfgang Eddiehausen, Frankfurt  
\* 25.11.1946 † 15.5.2004

Professor Dr. med. Dieter Eicke, Immenhausen  
\* 13.4.1927 † 18.5.2004

Dr. med. Heinz Fecht, Kassel  
\* 20.5.1921 † 6.6.2004

Dr. med. Wolfgang Füllner, Eschwege  
\* 23.2.1912 † 5.5.2004

Dr. med. Walter Gaß, Wölfersheim  
\* 9.9.1914 † 16.8.2001

Dr. med. Walter Klaas, Kassel  
\* 22.6.1907 † 30.5.2004

Dr. med. Margarete Klier, Bad Nauheim  
\* 29.12.1914 † 7.4.2004

Dr. med. Walther Kratz, Waldems  
\* 28.1.1911 † 9.6.2004

Dr. med. Friedrich Lang, Lauterbach  
\* 12.10.1919 † 14.7.2002

Dr. med. Guenter Laux, Kassel  
\* 22.10.1924 † 17.12.2002

Dr. med. Heinz Loos, Frankfurt  
\* 1.8.1915 † 6.6.2004

Medizinaldirektor i.R. Dr. med. Otto Luxenburger, Heppenheim  
\* 13.4.1919 † 8.6.2004

Guenther Martin, Offenbach  
\* 1.11.1917 † 5.6.2004

Dr. med. Manfred Martin, Frankfurt  
\* 12.6.1954 † 18.5.2004

Tamara Metzger, Pretoria 00 28  
\* 22.8.1945 † 21.3.2004

Alexander Nowotny, Buseck  
\* 26.10.1971 † 26.4.2004

Dr. med. Hans Pawassarat, Gelnhausen  
\* 5.11.1922 † 26.5.2004

Medizinaldirektor i.R. Dr. med. Gerhard Pfaul, Petersberg  
\* 9.4.1909 † 22.5.2004

Dr. med. Hajo Riesser, Hessisch Lichtenau  
\* 15.6.1920 † 3.10.2003

Dr. med. Karl Ludwig Rockwitz, Kassel  
\* 2.11.1917 † 20.5.2004

Dr. med. Peter Scheffzek, Darmstadt  
\* 27.9.1918 † 6.6.2004

Professor Dr. med. Markward Schneider, Frankfurt  
\* 8.10.1943 † 31.5.2004

Doktor In Medizin Slavtcho Stoyanov, Gießen  
\* 27.9.1917 † 17.4.2004

Dr. med. Hans-Joachim Tondera, Elz  
\* 13.7.1923 † 22.5.2004

Professor Dr. med. Juergen Winckler, Frankfurt  
\* 29.1.1940 † 15.5.2004

Dr. med. Ingeborg Wrede, Gießen  
\* 17.2.1920 † 27.5.2004

Lösungswort des Kreuzworträtsels von Seite 422, Ausgabe 7/2004

## AUTONOMIE

Die *Berufshaftpflicht-Versicherung*  
exklusiv für Angehörige  
der Ärztekammer

[www.medprotect.info](http://www.medprotect.info)

## Bezug des Ärzteblattes für Ehepaare

Arztehepaare oder auch andere ärztliche Wohngemeinschaften, die das hessische Ärzteblatt jeden Monat in doppelter Ausführung geliefert bekommen, aber nur ein Exemplar erhalten möchten, können dies der Landesärztekammer Hessen unter folgender Adresse mitteilen:

Andreas Lochner  
Landesärztekammer Hessen  
- Meldewesen -  
Im Vogelsgesang 3  
60488 Frankfurt am Main  
Tel.: 069 - 97672 - 170  
Fax.: 069 - 97672 - 128  
Mail: [meldewesen@laekh.de](mailto:meldewesen@laekh.de)



## Ehrung langjährig tätiger Arzthelferinnen

Wir gratulieren den Arzthelferinnen zum **10jährigen Berufsjubiläum**

Tanja Kalkowski, tätig bei Dr. med. K. Dambach, Karben  
 Astrid Kiel, tätig bei Dres. med. H.-J. Hobeck u. R. Helmer, Fulda  
 Gitta Kneip, tätig bei Dr. med. D. Schultheis, Birstein  
 Alexandra Köhler, tätig bei Dr. med. B. Quadt, Rödermark  
 Melanie Maul, tätig in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. L. u. M. Raith, Bad Hersfeld  
 Kathrin Ochs, tätig bei Dres. med. H.-J. Hobeck u. R. Helmer, Fulda  
 Multu Yildirim, tätig bei Dr. med. B. Quadt, Rödermark

und zum **mehr als 10jährigen Berufsjubiläum**

Michaela Böckler, seit 16 Jahren tätig bei Dr. med. H. M. Schriefer, Höchst/Odw.

Anja Klenner, seit 12 Jahren tätig in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. L. u. M. Raith, Bad Hersfeld

Kerstin Perschbacher, seit 11 Jahren tätig bei Dr. med. D. Schultheis, Birstein

Sibylle Pieczynski, seit 11 Jahren tätig bei Dr. med. R. L. Gunkel, Offenbach

Christel Schultheis, seit 11 Jahren tätig bei Dr. med. D. Schultheis, Birstein

Silvia Vaupel, seit 13 Jahren tätig in der Gemeinschaftspraxis Dres. med. L. u. M. Raith, Bad Hersfeld

Daniela Zimmer, seit 11 Jahren tätig bei Dr. med. D. Schultheis, Birstein

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen die Arzthelferinnen-Brosche in Gold ausgehändigt.

Zum **25jährigen Berufsjubiläum** gratulieren wir den Arzthelferinnen

Martina Döpp, tätig bei Dr. med. B. Heil, Wetzlar

Beate Hardt, tätig bei Dr. med. W. Franz, Ehringshausen

Verena Krombholz, tätig bei Dr. med. H. M. Schriefer, Höchst/Odw.

und zum **mehr als 25jährigen Berufsjubiläum**,

Margit Hanke, seit 30 Jahren tätig bei Dr. med. I. Taddayoni, Neulsenburg

In Anerkennung ihrer treuen Dienste wurde diesen Arzthelferinnen eine Ehrenurkunde ausgehändigt.

## An die Autoren

Bitte geben Sie für jeden redaktionellen Beitrag bis zu 10 Stichworte an, die sich auf die wesentlichen Aussagen Ihrer Veröffentlichung beziehen.

Die Redaktion

### Menschenrechtsbeauftragter der LÄK Hessen

Dr. med. Ernst Girth  
 E-mail: drgirth@web.de  
 Fax: 069 / 84 05 31 27

### Mobbingbeauftragte der Landesärztekammer Hessen

Annette Schulmerich  
 E-mail: annette.schulmerich@freenet.de  
 Fax: 069 / 97 672 224

## 2. Kasseler Gesundheitstage (KGT)

2. – 4. September 2004

Kongreß Palais Kassel – Stadthalle

### Programm

- **Kongreßeröffnung:** Donnerstag, 2. September 2004, 19:30 Uhr
- **Informations-Foren** für Bürger: Freitag, 3. September 2004, 08:30 –18:30 Uhr und Samstag, 4. September 2004, 08:30 –14:00 Uhr
- **Frauengesundheitstag:** Samstag, 4. September 2004, 09:00 –14:00 Uhr
- **CME-zertifizierte Seminare** der Akademie für ärztliche Fort- und Weiterbildung der Landesärztekammer Hessen für Allgemein- und Gebietsärzte sowie AIP: Freitag, 3. September 2004, 09:00 –18:00 Uhr und Samstag, 4. September, 09:00 –12:30 Uhr  
**AiP 16P**  
 Die Veranstaltung am 3./4.9.2004 wird als 1 Ausbildungsseminar für AiPs anerkannt.
- **Fortbildungsseminare für medizinische Assistenzberufe:** Freitag, 3. September 2004, 09:00 –16:30 Uhr
- **Fortbildungsveranstaltung für Pflegeberufe:** Freitag, 3. September 2004, 09:00 –16:00 Uhr
- Kongreßbegleitende **Informationsausstellung:** Freitag, 3. September 2004, 08:00 –18:00 Uhr und Samstag, 4. September 2004, 08:00 –14:00 Uhr

### Kongreßeröffnung

**Donnerstag, 2. September 2004 – Blauer Saal, 19:30 Uhr**

Festrede: Prof. Dr. Otto Ernst Krasney, Bundesrichter i.R.:

**Sozialer Schutz – Soziale Verantwortung**

Kongreßgebühren: auf Anfrage

Wissenschaftliche Leitung: Professor Dr. Hansjörg Melchior, Terrasse 15, 34117 Kassel, Tel. 0561/771407, Fax 0561/16682, e-mail: melchior.med.comp@t-online.de

## Verlust von Arztausweisen

Folgende Arztausweise sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Arztausweis Nr. HS/F/11755, ausgestellt am 8.12.2003, für Mohammed Abou-Taleb, Bruchköbel,

Arztausweis Nr. HS/D/3557, ausgestellt am 27.6.2000, für Dr. med. Ludwig Becker, Heppenheim,

Arztausweis Nr. HS/F/8677, ausgestellt am 2.6.1998, für Elke Bertsch, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/F/8721, ausgestellt am 3.7.1998, für Ursula Bierwagen, Hanau,

Arztausweis Nr. HS/D/4183, ausgestellt am 30.7.2003, für Dr. med. Magdalene Budach, Eisenberg,

Arztausweis Nr. HS/D/2714, ausgestellt am 10.7.1996, für Dr. med. Isabelle Buschulte, Heppenheim,

Arztausweis Nr. 25 688, ausgestellt am 9.3.2001 durch die Bezirksärztekammer Nordwürttemberg, für Andrea Ruja, Frankfurt,

Arztausweis Nr. HS/D/4367, ausgestellt am 7.6.2004, für Thomas Sanner, Weiterstadt,

Notdienstausweis Nummer 5433, ausgestellt am 9.1.2002, für Dr. med. Axel Sterneke, Vellmar.



## Ergebnis der Wahl zur Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen 2004

Gemäß § 16 Absatz 3 der Wahlordnung für die Delegiertenversammlung der Ärzte-, Zahnärzte-, Tierärzte- und Apothekerkammern in der Fassung vom 13. Juli 1967 (GVBl. S. 137) gebe ich hiermit das endgültige Wahlergebnis bekannt:

<b>Wahlberechtigt gemäß Wählerverzeichnis</b>	<b>28.551</b>
gewählt haben:	14.323
ungültig abgegebene Stimmen:	208
gültig abgegebene Stimmen:	14.115
<b>Wahlbeteiligung:</b>	<b>50,17 %</b>

Liste 1:	<b>„Fachärzte Hessen“</b>	2.701 Stimmen	= 16 Delegierte
Liste 2:	<b>Hartmannbund Hessen</b>	501 Stimmen	= 3 Delegierte
Liste 3:	<b>LISTE ÄLTERER ÄRZTE</b>	1.612 Stimmen	= 9 Delegierte
Liste 4:	<b>Sichere Renten – NAV-Virchow-Bund</b> (Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V. – Landesverband Hessen)	358 Stimmen	= 2 Delegierte
Liste 5:	<b>MARBURGER BUND</b> Angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte in Hessen	3.657 Stimmen	= 21 Delegierte
Liste 6:	<b>Augenärzte in Hessen – Augenärzte wählen Augenärzte</b>	369 Stimmen	= 2 Delegierte
Liste 7:	<b>LDÄÄ (Liste Demokratischer Ärztinnen und Ärzte)</b>	1.030 Stimmen	= 6 Delegierte
Liste 8:	<b>Die Hausärzte</b> (Allgemeinmedizin, Pädiatrie, hausärztliche Internisten)	1.950 Stimmen	= 11 Delegierte
Liste 9:	<b>ÄRZTINNEN</b> (Hausärztinnen, Fachärztinnen, angestellte Ärztinnen, niedergelassene Ärztinnen, Ärztinnen in Weiterbildung)	1.387 Stimmen	= 8 Delegierte
Liste 10:	<b>LFB – Liste Frankfurter Bund</b>	86 Stimmen	= 0 Delegierte
Liste 11:	<b>DOMUS HESSEN</b>	196 Stimmen	= 1 Delegierte
Liste 12:	<b>Junge Ärztinnen in die Kammer</b> Quotenfrau – Nein Danke	186 Stimmen	= 1 Delegierte
Liste 13:	<b>Krebsärzte Hessen</b>	82 Stimmen	= 0 Delegierte
		<b>14.115 Stimmen</b>	<b>= 80 Delegierte</b>

**Damit sind folgende Kandidaten zu Delegierten der neuen Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen gewählt:**

<b>Liste 1:</b>	<b>„Fachärzte Hessen“</b>		
1.	Dr. med. Alfred Möhrle	11.	Dr. med. Detlef Oldenburg
2.	Dr. med. Margita Bert	12.	Prof. Dr. med. Ulrich Finke
3.	Dr. med. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach	13.	Privat-Dozent Dr. med. Jens Uwe Alles
4.	Prof. Dr. med. Michael Berliner	14.	Dr. med. Edgar Pinkowski
5.	Dr. med. Klaus König	15.	Dr. med. Michael Repschläger
6.	Dr. med. Susan Trittmacher	16.	Prof. Dr. med. Manuela Koch
7.	Frank-Rüdiger Zimmeck		
8.	Dr. med. Peter Zürner	<b>Liste 2:</b>	<b>Hartmannbund Hessen</b>
9.	Dr. med. Wolf Andreas Fach	1.	Dr. med. Ingrid Hasselblatt-Diedrich
10.	Dr. med. Georg Holfelder	2.	Dr. med. Bernd Alles
		3.	Dr. med. Jürgen Schmidt

**Liste 3: LISTE ÄLTERER ÄRZTE**

1. Dr. med. Norbert Löschhorn
2. Dr. med. Siegmund Kalinski
3. Dr. med. Klaus Uffelmann
4. Dr. med. Eckhard Stück
5. Dr. med. Gabriel Nick
6. Dr. med. Marie Netopil-Laese
7. Dr. med. Michael Köhler
8. Dr. med. Jürgen Glatzel
9. Dr. med. Rainer Götzel

**Liste 4: Sichere Renten – NAV-Virchow Bund**  
(Verband der niedergelassenen Ärzte Deutschlands e.V. – Landesverband Hessen)

1. Dr. med. Hans-Martin Hübner
2. Dr. med. Jürgen Martin

**Liste 5: MARBURGER BUND**

Angestellte und beamtete Ärztinnen und Ärzte in Hessen

1. Dr. med. Ursula Stüwe
2. Privat-Dozent Dr. med. Andreas Scholz
3. Prof. Dr. med. Horst Kuni
4. Dr. med. Elmar Lindhorst
5. Christina Müller
6. Dr. med. Dipl.-Chem. Paul Otto Nowak
7. Dr. med. Gerhard Schreiner
8. Dr. med. Matthias Moreth
9. Titus Freiherr Schenck zu Schweinsberg
10. Dr. med. Karlhans Baumgartl
11. Dr. med. Dr.-Ing. Hans-Dieter Rudolph
12. Dr. med. Wolfgang Furch
13. Dr. med. H. Christian Piper
14. Dr. med. Günther Golla
15. Dr. med. Frank-Albrecht Huttel
16. Dr. med. Helge-Lothar Förster
17. Rainer Oliver Ibing
18. Joachim Odenwald
19. Dr. med. Ulrich Lang
20. Dr. med. Susanne Johna
21. Dr. med. Raoul Hecker

**Liste 6: Augenärzte in Hessen – Augenärzte wählen Augenärzte**

1. Dr. med. Klaus Heckmann
2. Dr. med. Robert Wilcke

**Liste 7: LDÄÄ (Liste Demokratischer Ärztinnen und Ärzte)**

1. Dr. med. Mark Siegmund Drexler
2. Dr. med. Brigitte Ende
3. Dr. med. Ernst Girth
4. Dr. med. Christiane Mörsel-Zimmermann
5. Prof. Dr. med. Cornelia Krause-Girth
6. Dr. med. Rolf Teßmann

**Liste 8: Die Hausärzte**  
(Allgemeinmedizin, Pädiatrie, hausärztliche Internisten)

1. Dr. med. Dieter Conrad
2. Dr. med. Günter Haas
3. Dr. med. Horst Löckermann

4. Martin Leimbeck
5. Dr. med. Lothar Werner Hofmann
6. Gerhard Peleska
7. Erich Lickroth
8. Dr. med. Harald Bär-Palmié
9. Dr. med. Klaus Meyer
10. Dr. med. Detlef Steininger
11. Dr. med. Josef Geisz

**Liste 9: ÄRZTINNEN HESSEN**

(Hausärztinnen, Fachärztinnen, angestellte Ärztinnen, niedergelassene Ärztinnen, Ärztinnen in Weiterbildung)

1. Monika Buchalik
2. Dr. med. Sylvia-Gabriele Mieke
3. Dr. med. Bettina Conrad
4. Dr. med. Sabine Olischläger
5. Privat-Dozentin Dr. med. Jutta Peters
6. Mathilde Dürr-Hohenthanner
7. Julia Manon de Boor
8. Dr. med. Hildegard Scheffer

**Liste 11: DOMUS HESSEN**

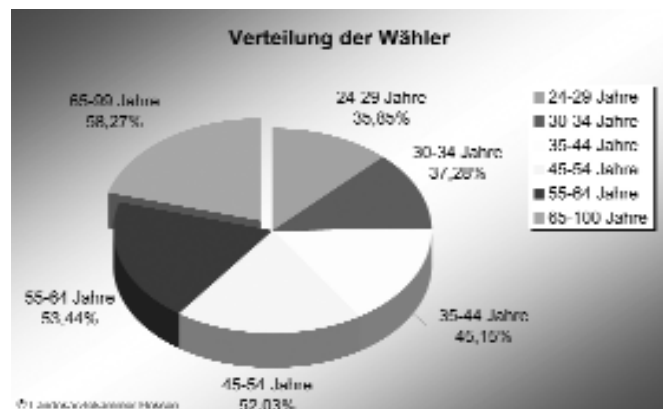
Barbara Mühlfeld

**Liste 12: Junge Ärztinnen in die Kammer**

Quotenfrau – Nein Danke  
Dr. med. Adelheid Rauch

Frankfurt am Main, den 28. Juni 2004

Der Wahlleiter  
(Dr. med. W. Merseburg)





## Einladung zur 1. und Konstituierenden Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen

Sehr verehrte Frau Kollegin, sehr geehrter Herr Kollege,  
zur 1. und Konstituierenden Delegiertenversammlung der Landesärztekammer Hessen der Legislaturperiode 2004 – 2008 lade ich Sie für

**Sonnabend, den 4. September 2004, 10.00 Uhr s.t.,**

in das **Seminargebäude** im Fortbildungszentrum der Landesärztekammer Hessen, Carl-Oelemann-Weg 5, 61231 Bad Nauheim, ein.

---

### TAGESORDNUNG

---

1. Begrüßung
2. Wahl des Wahlausschusses
  - a) Wahl des Vorsitzenden
  - b) Wahl der drei Beisitzer
3. Feststellung der Zahl der Beisitzer des Präsidiums
4. Wahlen
  - a) Präsidium
  - b) Vorstände der Bezirksärztekammern
  - c) Finanzausschuß
  - d) Ausschuß „Hilfsfonds“
  - e) Schlichtungsausschüsse
5. Wahl der ehrenamtlichen Beisitzer für die Berufsgenossenschaften und den Verwaltungsgerichtshof in Hessen
6. Verschiedenes

---

Eine Änderung der Tagesordnung bleibt vorbehalten.

---

Mit freundlichen kollegialen Grüßen

Dr. med. A. Möhrle  
- Präsident -

## Einladung zu einer Sondersitzung der Abgeordnetenversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen

Sehr geehrte Frau Kollegin,  
sehr geehrter Herr Kollege,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag des Vorstandes der Kassenärztlichen Vereinigung Hessen erlaube ich mir, zum

**15. September 2004, 15.00 Uhr s.t.**

in das **Verwaltungsgebäude** der KVH-Landesstelle, Georg-Voigt-Straße 15,  
60325 Frankfurt, Dr. O. P. Schaefer Saal (1. OG)

zu der von Ihnen beschlossenen Sondersitzung der Abgeordnetenversammlung einzuladen.

---

### VORLÄUFIGE TAGESORDNUNG

---

Eröffnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit

1. BERATUNG VON AKTUELLEN BERUFSPOLITISCHEN FRAGEN UND ERÖRTERUNG MÖGLICHER WEITERER MAßNAHMEN
2. VERSCHIEDENES

---

Eine Änderung der Tagesordnung bleibt vorbehalten.

---

Mit freundlichen Grüßen

Dr. G.-J. Stoecker  
Sprecher der Abgeordnetenversammlung



Folgende Vertragsarztsitze werden nach § 103 Abs. 4 SGB V zur Besetzung ausgeschrieben. Die Zulassung des Vertragsarztes/der Vertragsärztin endet und soll durch einen Praxismachfolger fortgeführt werden:

### Planungsbereich Darmstadt-Stadt

Darmstadt Radiologin/Radiologe  
(Gemeinschaftspraxisanteil)

### Planungsbereich Landkreis Darmstadt-Dieburg

Ober-Ramstadt Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-  
Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
Dieburg oder Internistin/Internist -hausärztlich-

### Planungsbereich Landkreis Offenbach

Rodgau Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-

### Planungsbereich Landkreis Groß-Gerau

Bischofsheim Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Darmstadt, Wilhelminenplatz 7, 64283 Darmstadt** zu senden.

### Planungsbereich Frankfurt/M.-Stadt

Frankfurt/M.-Gallusviertel Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-  
Anästhesistin/Anästhesist  
Frankfurt/M.-Bockenheim Frauenärztin/Frauenarzt  
Frankfurt/M.-Sachsenhausen Internistin/Internist -hausärztlich-  
Frankfurt/M.-Sindlingen oder Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
(Gemeinschaftspraxisanteil)  
Frankfurt/M.-Sachsenhausen Internistin/Internist -fachärztlich-  
(Gemeinschaftspraxisanteil)  
Frankfurt/M.-Niederrad Neurologin und Psychiaterin/  
Neurologe und Psychiater  
Frankfurt/M.-Eschersheim Psychol. Psychotherapeutin/  
Psychol. Psychotherapeut

### Planungsbereich Main-Taunus-Kreis

Flörsheim Anästhesistin/Anästhesist

### Planungsbereich Offenbach/M.-Land

Dreieich-Dreieichenhain Frauenärztin/Frauenarzt  
(Gemeinschaftspraxisanteil)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Frankfurt, Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt** zu senden.

### Planungsbereich Landkreis Gießen

Gießen Frauenärztin/Frauenarzt  
(Gemeinschaftspraxisanteil)

### Planungsbereich Lahn-Dill-Kreis

Dillenburg Chirurgen/Chirurg  
Haiger Urologin/Urologe  
Haiger Orthopädin/Orthopäde

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Gießen, Eichgärtenallee 6-8, 35394 Gießen** zu senden.

### Planungsbereich Landkreis Hersfeld-Rothenburg

Haunetal Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-  
(Gemeinschaftspraxisanteil)  
Nentershausen Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-

### Planungsbereich Kassel-Stadt

Kassel HNO-Ärztin/HNO-Arzt  
Kassel Internistin/Internist -hausärztlich-  
oder Allgemeinärztin/Allgemeinarzt

### Planungsbereich Schwalm-Eder-Kreis

Melsungen Kinder- und Jugendlichen-  
psychotherapeutin/  
Kinder- und Jugendlichen-  
psychotherapeut

### Planungsbereich Landkreis Waldeck-Frankenberg

Korbach Chirurgin/Chirurg

### Planungsbereich Werra-Meißner-Kreis

Meinhard Allgemeinärztin/Allgemeinarzt  
oder Internistin/Internist -hausärztlich-  
(Gemeinschaftspraxisanteil)

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Kassel, Pfankuchstraße 1, 34121 Kassel** zu senden.

### Planungsbereich Hochtaunuskreis

Ussungen Augenärztin/Augenarzt

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Limburg, Adelheidstraße 7, 65549 Limburg** zu senden.

### Planungsbereich Marburg-Biedenkopf

Marburg Fachärztin/Facharzt für  
Radiologie  
(Gemeinschaftspraxisanteil)  
Marburg Fachärztin/Facharzt für  
Orthopädie  
(Gemeinschaftspraxisanteil)  
Marburg Fachärztin/Facharzt für  
Innere Medizin  
-Schwerpunkt Rheumatologie-

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Marburg, Raiffeisenstraße 6, 35043 Marburg** zu senden.

### Planungsbereich Rheingau-Taunus-Kreis

Bad Schwalbach Allgemeinärztin/Allgemeinarzt

### Planungsbereich Wiesbaden

Wiesbaden Urologin/Urologe

Bewerbungen bitten wir binnen eines Monats nach Erscheinen dieser Ausgabe des Hessischen Ärzteblattes an die **Kassenärztliche Vereinigung Hessen, Bezirksstelle Wiesbaden, Abraham-Lincoln-Straße 36, 65189 Wiesbaden**, zu senden.

Die Kassenärztliche Vereinigung Hessen,  
Körperschaft des Öffentlichen Rechts - Landesstelle -  
vermittelt für ihre Mitglieder

## Praxisvertreter/-innen

für Praxisvertretungen im Land Hessen.

Ärzte, die einen Vertreter benötigen und Ärzte, die selbst eine Vertretung übernehmen möchten, werden gebeten, sich an die

**Kassenärztliche Vereinigung Hessen -Landesstelle-  
Georg-Voigt-Straße 15, 60325 Frankfurt/M.,  
Telefon 069/716798-29 zu wenden.**

Der Arzt, der sich in seiner Praxis vertreten läßt, hat sich nach § 20 Berufsordnung der Ärzte in Hessen zu vergewissern, daß der Vertreter die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Vertretung erfüllt.